

**Wissenschaftliche Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für  
das Lehramt an Gymnasien im Fach Deutsch, eingereicht der Hessischen  
Lehrkräfteakademie – Prüfungsstelle Darmstadt.**

**Thema:** Der Sprecherwechsel – eine linguistische Gesprächsanalyse  
anhand der Berliner Runde nach der Bundestagswahl 2017

**Verfasser:** Lukas Schmidt

## **Inhaltsverzeichnis**

1) Einleitung.....	4
2) Gesprächsanalyse – Gegenstand und Erkenntnisinteresse.....	7
2.1) Das Gespräch als Grundform des Sprachgebrauchs.....	7
2.2) Gesprächsanalytische Forschung.....	9
3) Der Sprecherwechsel – Theoretische Konzepte.....	11
3.1) Der Sprecherwechsel als grundlegende Organisationsgröße eines Gesprächs.....	11
3.2) Die verschiedenen Arten und Erscheinungsformen des Sprecherwechsels.....	15
3.2.1) Glatter Sprecherwechsel und Expansionsverhinderung..	16
3.2.2) Sprecherwechsel mit Überlappung und Simultanstart....	18
3.2.3) Sprecherwechsel durch Unterbrechung und reaktive Unterbrechung.....	20
3.3) Höreraktivitäten ohne Sprecherwechsel.....	23
3.3.1) Unterbrechungsversuch.....	23
3.3.2) Rezipienzsignale und Einwürfe.....	24
3.4) Rahmenbedingungen des Sprecherwechsels.....	26
3.4.1) Situative und Soziale Merkmale.....	26
3.4.2) Institutionelle Merkmale.....	28
4) Die Transkription.....	31
5) Korpus und Material.....	35

6) Praktische Auseinandersetzung und Analyse.....	38
6.1) Untersuchungsansatz, Kategorien und Methode.....	38
6.2) Anfangs- und Beendigungsphase.....	42
6.3) Gesprächsmitte.....	46
6.3.1) Lokale Analyse einiger Phänomene.....	46
6.3.2) Kompetitive Interventionen und relative Redezeit.....	50
7) Zusammenfassung und Fazit.....	58
8) Abbildungsverzeichnis.....	60
9) Quellen- und Literaturverzeichnis.....	61
9.1) Primärquellen.....	61
9.2) Sekundärliteratur.....	61
10) Anhang.....	64
10.1) Transkript der Berliner Runde 2017.....	64
10.2) Transkriptionskonventionen.....	91
10.3) Abkürzungen der Sprecherwechsel und Interventionen.....	91
10.4) Ergebnisse der Bundestagswahl 2017.....	92
11) Erklärung.....	93

## 1) Einleitung

Gespräche und Diskussionen jeglicher Art sind als fester Bestandteil unserer alltäglichen Lebenspraxis anzusehen. Durch sprachliche Interaktion und Kommunikation diskutieren wir beispielsweise über Kontroversen, Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten in Bezug zu gesellschaftlichen oder politischen Themen, Personen des öffentlichen Interesses, das Motorrad des Nachbarn<sup>1</sup> oder die Aufstellung der deutschen Fußball-Nationalmannschaft:

A: Hast du schon die Aufstellung gesehen?<sup>2</sup>

B: Unglaublich, dass er den Neuer schon wieder spielen lässt!

Der Rollenwechsel zwischen Sprecher und Hörer, der sogenannte Sprecherwechsel, kann dabei als charakteristisches Element, als „zentrale Schaltstelle“ (Linke/Nussbaumer/Portmann 2004: 300) eines jeden Gesprächs angesehen werden. Dieser vermeintlich strukturierte Ablauf bzw. Wechsel in der Rollenverteilung verläuft innerhalb von tatsächlich stattfindenden Gesprächen und Debatten sehr schnell und oftmals unübersichtlich ab. Gesprächsteilnehmer sprechen gleichzeitig, fallen einander ins Wort, unterbrechen sich gegenseitig und intervenieren in die Äußerungen des aktuellen Sprechers. Kotthoff hält es demzufolge für generell unbestritten, dass Sprecherwechsel und Interventionen „zur Herstellung von Statusgefälle ausbeutbar sind“ (Kotthoff 1993: 175). Unter dieser Behauptung werde ich untersuchen, ob Sprecherwechsel und Interventionen im Zusammenhang mit der Verteilung von relativer Redezeit<sup>3</sup> zwischen den Gesprächsteilnehmern stehen.

In dieser Arbeit untersuche und analysiere ich diesbezüglich die Sprecherwechsel und Interventionen der sogenannten Berliner Runde bzw. Elefantenrunde nach der Bundestagswahl 2017 auf einen Zusammenhang zur relativen Redezeit der einzelnen Gesprächsteilnehmer innerhalb dieser

---

<sup>1</sup> Zur besseren Lesbarkeit werden in dieser Arbeit personenbezogene Bezeichnungen in der männlichen Form angeführt. Dies soll jedoch keinesfalls eine Geschlechterdiskriminierung oder eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen.

<sup>2</sup> Wörtliche Rede wird innerhalb eigener Beispiele weder in Anführungszeichen gesetzt noch kursiv gedruckt, damit es zu keinen Verwechslungen mit Zitaten oder Objektsprache kommen kann.

<sup>3</sup> Für meine Definition von relativer Redezeit siehe Seite 41 dieser Arbeit.

Diskussionsrunde. Um diese konversationellen Phänomene für die gesprächsanalytische Forschung und Untersuchung zugänglich zu machen, wird eine Transkription der gesamten Diskussionsrunde durchgeführt.

Für die vorliegende Arbeit ergibt sich die folgende Fragestellung:

**Besteht in der Berliner Runde 2017 ein Zusammenhang zwischen den verschiedenen Erscheinungsformen des Sprecherwechsels bzw. der Interventionen und der relativen Redezeit der einzelnen Gesprächsteilnehmer?**

Das Phänomen des Sprecherwechsels und die verschiedenen Erscheinungsformen verbaler Interventionen sind in der fachwissenschaftlichen Literatur mehrfach untersucht und analysiert worden. Als fundamentaler Aufsatz ist in diesem Zusammenhang insbesondere Sacks/Schegloff/Jefferson (1974) zu nennen. Die Ausführungen der drei amerikanischen Ethnomethodologen über die – teilweise unbewusste – Regelmäßigkeit des Sprecherwechsel-Mechanismus „war grundlegend für viele nachfolgende Untersuchungen“ (Linke et al. 2004: 296). Aus den deutschsprachigen Arbeiten ist vor allem die umfangreiche Untersuchung von Rath (1979) zu betonen. Im Hinblick auf eine allgemeine Einführung in die gesprächsanalytische Forschung habe ich mich in erster Linie an den Überblicksdarstellungen von Brinker/Sager (2010), Henne/Rehbock (2001) sowie Linke/Nussbaumer/Portmann (2004) orientiert.

Im weiteren Verlauf meiner Arbeit werde ich zunächst auf die linguistische Forschungsrichtung der Gesprächsanalyse eingehen und dabei das Gespräch als Grundform des Sprachgebrauchs charakterisieren. Das dritte Kapitel wird dann den ersten und theoretischen Schwerpunkt meiner Arbeit bilden. Nachdem der Sprecherwechsel als grundlegende Organisationsgröße eines Gesprächs auf technischer Ebene beschrieben wird (Kap. 3.1), werden die verschiedenen Arten und Erscheinungsformen des Sprecherwechsels, der Interventionen und weiterer Höreraktivitäten vorgestellt und theoretisch dargestellt (Kap. 3.2 und 3.3). Zum Abschluss des Theorieteils wird der Einfluss der situativen, sozialen und institutionellen Merkmale bzw. Rahmenbedingungen des Gesprächs auf die Sprecherwechsel und Interventionen thematisiert. Nach einigen Ausführungen zur Transkription (Kap. 4) sowie zum Korpus und Material der

Untersuchung (Kap. 5), werde ich im anschließenden sechsten Kapitel zu meinem zweiten und praxisbezogenen Schwerpunkt der Untersuchung kommen. Nachdem der Untersuchungsansatz sowie die Methode und Kategorien vorgestellt wird (Kap. 6.1) werden die Sprecherwechsel und Interventionen der Berliner Runde 2017 – angeordnet nach den verschiedenen Gesprächsphasen – auf einen Zusammenhang zur relativen Redezeit der Gesprächsteilnehmer, qualitativ und quantitativ ausgewertet und analysiert. In der Zusammenfassung bzw. im Fazit werden die Ergebnisse abschließend resümiert (Kap. 7).

Dem Anhang sind neben der gesamten Transkription der Berliner Runde 2017 (Kap. 10.1) auch die von mir genutzten Transkriptionskonventionen (Kap. 10.2) und – in Bezug auf die Erscheinungsformen der Sprecherwechsel und Interventionen – verwendeten Abkürzungen (Kap. 10.3) sowie zwei Abbildungen der Ergebnisse der Bundestagswahl 2017 (Kap. 10.4) beigelegt.

## **2) Gesprächsanalyse – Gegenstand und Erkenntnisinteresse**

Bevor ich nachfolgend das kommunikative und interaktive Phänomen des Sprecherwechsels verdeutlichen werde, erscheint es zunächst erforderlich sich mit dem Begriff des Gesprächs sowie der gesprächsanalytischen Untersuchungsform auseinanderzusetzen.

### **2.1) Das Gespräch als Grundform des Sprachgebrauchs**

Nach Levinson ist das Gespräch als „zentrale oder grundlegende Art des Sprachgebrauchs“ (Levinson 1990: 284) – sozusagen als Ur- und Idealform sprachlicher Kommunikation anzusehen. Entsprechend schreiben auch die amerikanischen Ethnomethodologen Sacks, Schegloff und Jefferson in ihrem Aufsatz über die Organisation und Koordination des Sprecherwechsels: „It appears likely that conversation should be considered the basic form of speech-exchange system“ (Sacks/Schegloff/Jefferson 1974: 730).

Die fachwissenschaftliche bzw. linguistische Auseinandersetzung mit dem Gesprächsbegriff hat in den vergangenen gut 40 Jahren seit dem Erscheinen des zitierten Aufsatzes eine Vielzahl an Theorien, Meinungen und Definitionsansätzen hervorgebracht. Ob eine solche Definition als abgrenzende Begriffsbestimmung der Vielseitigkeit und Komplexität des Begriffs überhaupt gerecht werden kann, ist meines Erachtens zumindest fragwürdig. Definitionen erleichtern zwar die Handhabung komplexerer Begriffe, allerdings nur, wenn sie widerspruchsfrei anerkannt sind und unausweichlich feststehen. So stellt sich mir generell die Frage, ob man den Gesprächsbegriff in seiner ganzen Vielschichtigkeit überhaupt in eine Definition ‚zwängen‘ sollte? Dennoch möchte ich im Folgenden einige Beiträge und Überlegungen zu dessen Bedeutung skizzieren.

Schank und Schoenthal verstehen Gespräche als

kommunikatives Handeln zwischen mindestens zwei Personen, die (1.) simultan, d.h. zu gleicher Zeit, (2.a) am gleichen Ort anwesend sind oder (2.b) über einen technischen Kanal in Verbindung stehen, so daß jederzeit eine Übernahme der Sprecherrolle durch jeden der Teilnehmer möglich ist, wobei (3.) die Aufmerksamkeit auf ein gemeinsames Thema gerichtet ist (Schank/Schoenthal 1983: 64).

Gespräche als kommunikative Handlungen und Interaktionen zwischen geringstenfalls zwei Personen setzen sich nach diesem Verständnis –

abgesehen von u. a. Telefongesprächen (2.b) – aus sowohl verbalen als auch paraverbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln zusammen (vgl. Schank/Schoenthal 1983: 65). Die Bedeutung des Kommunizierten ist in diesem Zusammenhang – im Gegensatz zu monologischem Sprechen und Schreiben – von dem „Gelingen und Misslingen [...] des Sprechens und Verstehens in der Kommunikationsgemeinschaft“ (Janich 2014: 46) abhängig. Insofern stellt das „Miteinander-Sprechen eine auf subtile und meist unbewusste Weise koordinierende Tätigkeit mehrerer Interaktanten“ (Bačuvčíková 2011: 10) dar.

Doch wie verhält es sich mit der gesprochenen Sprache von z. B. Predigten oder Vorlesungen, in denen die Übernahme der Sprecher- bzw. Hörerrolle durch verschiedene Personen zwar prinzipiell möglich ist, jedoch kaum tatsächlich stattfindet (vgl. Rath 1979: 36)? Diese Arten der Rede würden wir wohl kaum als Gespräch oder Dialog bezeichnen. Der tatsächlich mindestens einmal stattfindende Sprecherwechsel ist demzufolge als konstitutives Element, als „grundlegende Organisationsgröße“ (Linke et al. 2004: 300) eines jeden Gesprächs anzusehen. Das von Sacks, Schegloff und Jefferson so bezeichnete „turn-taking“ (Sacks et al. 1974: 696) hat infolgedessen Bestandteil der Definition des Gesprächsbegriffs zu sein, sodass ich mich in dieser Arbeit an Rath halte und von folgender Definition ausgehe:

Dialoge sind kommunikative Handlungen – vor allem sprachlicher Art – zwischen mindestens zwei Personen, die simultan (am gleichen Ort oder verbunden durch einen technischen Kanal) miteinander so in Verbindung stehen, daß sie wechselweise die Sprecherrolle bzw. die Hörerrolle übernehmen, wobei die Aufmerksamkeit auf gemeinsame, möglicherweise wechselnde Themen gerichtet ist (Rath 1979: 36f).

Ich werde meine Untersuchungsperspektive im weiteren Verlauf dieser Arbeit schwerpunktmäßig auf die organisatorischen Aspekte des Zusammenspiels von Sprecher und Hörer legen und mich u. a. mit folgenden, gesprächsanalytischen Fragen auseinandersetzen: Wie komme ich in einem Gespräch – insbesondere bei mehr als zwei Gesprächsteilnehmern – zu Wort? Wie funktioniert und realisiert sich dieser Sprecherwechsel bzw. welche Arten und Formen lassen sich unterscheiden (siehe Kap. 3.2)? Von welchen Faktoren und Bedingungen hängt der Sprecherwechsel bzw. dessen Gelingen oder Misslingen ab (siehe Kap. 3.4)?



## 2.2) Gesprächsanalytische Forschung

Die Gesprächsanalyse ist eine interdisziplinär stark verzweigte Forschungsrichtung, die in enger Verbindung zu verschiedenen linguistischen Disziplinen – wie beispielsweise der Textlinguistik, Rhetorik, Sprechakttheorie nach u. a. Austin und Searle sowie der ethnomethodologischen Konversationsanalyse nach u. a. Goffman, Sacks, Schegloff und Jefferson – steht (vgl. Linke et al. 2004: 294). In der deutschsprachigen Linguistik haben sich neben dem Terminus *Gesprächsanalyse* u. a. auch die Begriffe *Diskursanalyse*, *Dialoganalyse* und *Konversationsanalyse* etabliert. In der fachwissenschaftlichen Literatur werden die verschiedenen Termini zum Teil als Synonyme verwendet (vgl. u. a. Brinker/Sager 2010: 12), teilweise aber auch als gegenseitige Weiterentwicklungen bezeichnet (vgl. Glück 1993: 336f.). Ich werde in dieser Arbeit die „in Deutschland meistbenutzte Bezeichnung *Gesprächsanalyse*“ (Bačuvčiková 2011: 13; Hervorhebungen im Original) verwenden, wobei ich thematische Bezüge auch zur amerikanischen conversational analysis oder zur Konversationsanalyse nach Kallmeyer ziehen werde.

Im Mittelpunkt gesprächsanalytischer Forschung steht die Untersuchung und Auswertung der „meist unbewussten Regeln und Automatismen, die es (mehreren) GesprächspartnerInnen ermöglichen, ihre Gesprächsbeiträge abwechslungsweise in den Gesprächsverlauf einzubringen“ (Linke et al. 2004: 295). Das Gespräch wird diesbezüglich als grundlegendes Verfahren der „lokalen Herstellung von sozialer Ordnung“ (Garfinkel 1967, zit. n. Kallmeyer 1988: 1095) angesehen. Der Untersuchungs- und Interessensschwerpunkt liegt dementsprechend auf der Art und Weise, wie in Gesprächen lokal Ordnung hergestellt und etabliert wird – auf der Analyse des Gesprächs als „Vollzugscharakter der sozialen Wirklichkeit“ (Kallmeyer 1988: 1096).

Die unterschiedlichen verbalen – aber auch para- und nonverbalen – Verhaltensweisen und Phänomene für diese Herstellung und Etablierung sozialer Realität, Ordnung und Hierarchie umfassen neben den verschiedenen syntaktischen, lexikalischen und phonologischen Strukturen auf der

Mikroebene<sup>4</sup> des Gesprächs insbesondere auch die unterschiedlichen Realisierungsformen des Sprecherwechsels. „Turn-taking is used for the ordering of [...] ‘speech exchange systems‘. It is obviously a prominent type of social organization“ (Sacks et al. 1974: 696).

Sacks et al. veröffentlichten diesbezüglich 1974 einen der maßgeblichen Aufsätze der amerikanischen conversational analysis, worin sie u. a. das Verfahren, die Regeln und vereinzelt auch konventionelle Signale aufzeigen, nach denen „die Verteilung der Redebeiträge und die Koordination des Übergangs der Sprecherrolle funktioniert“ (Rath 1979: 230). Als Forschungsziel ist dabei die Charakterisierung der jeweils einfachsten, lokalen und sequenziellen Mechanismen für die Organisation des Sprecherwechsels innerhalb von Gesprächen anzusehen (vgl. Sacks et al. 1974: 697). Dazu werden die jeweiligen Fälle unter spezifischen Fragestellungen „streng empirisch“ (Levinson 1990: 285) untersucht, wobei die Analyse und Interpretation der Einzelfälle kein Selbstzweck bleibt, sondern als Startpunkt den Rückschluss auf allgemeine Praktiken und Regeln möglich machen soll (vgl. Deppermann 2001: 51).

Bei jeder Untersuchung geht es in irgendeiner Weise darum, daß *Gesprächspraktiken* erforscht werden, die *sequentiell* (d.h. zeitlich-prozessual) *organisiert* sind und aus einem *Zusammenhang von Formen und Funktionen in bezug auf einen Bereich* bestimmt sind (Deppermann 2001: 17; Hervorh. im Original).

Neben der Analyse der verschiedenen Realisierungsmöglichkeiten des Sprecherwechsels geht es insbesondere auch um die Interpretation der Motivationen und Gründe für das jeweilige kommunikative Handeln der Gesprächsteilnehmer. Die Beantwortung der Frage, warum sich an einer bestimmten Stelle ein Sprecherwechsel vollzieht, ist allerdings von vielen verschiedenen Parametern und Faktoren abhängig und dementsprechend nicht immer endgültig zu beantworten (vgl. Rath 1979: 41).

---

<sup>4</sup> Die Gesprächsanalytische Forschung unterscheidet zwischen den drei Untersuchungsebenen Makroebene, mittlere Ebene und Mikroebene (vgl. u. a. Linke et al. 2004: 299). Die in dieser Arbeit analysierten Sprecherwechsel und Interventionen beziehen sich primär auf die mittlere Ebene der Gesprächsanalyse.

### 3) Der Sprecherwechsel – Theoretische Konzepte

#### 3.1) Der Sprecherwechsel als grundlegende Organisationsgröße eines Gesprächs

Der Sprecherwechsel als fundamentales Element eines Gesprächs ist innerhalb eines Zweiergesprächs<sup>5</sup> in seiner einfachsten Form durch den folgenden Rollenwechsel zwischen Sprecher und Hörer gekennzeichnet: Der ehemalige Hörer (B) wird zum Sprecher, während der ehemalige Sprecher (A) simultan die Hörerrolle annimmt. Bei zwei Gesprächsteilnehmern stellt sich demnach die zeitliche Abfolge bzw. Verteilung A-B-A-B-A-B ein.

Das Sprecherwechselsystem funktioniert dabei dermaßen präzise, „dass die modale Reaktionszeit (d. h. die Lücke zwischen den Redebeiträgen) etwa 200ms beträgt“ (Levinson 2017: 3). Dabei werden „weniger (und oft beträchtlich weniger) als 5 Prozent des Redestroms **simultan** gesprochen“ (Levinson 1990: 295; Hervorh. im Original). Um einen solch strukturierten und – scheinbar für alle Beteiligten – eindeutigen Rollenwechsel zwischen Sprecher und Hörer mit einer derart genauen zeitlichen Koordination innerhalb eines Gesprächs zu erreichen, ist eine präzise und zumeist unbewusst ablaufende Abstimmung bzw. Koordination zwischen den Gesprächsteilnehmern gefordert. „So verlangt das Funktionieren des Turn-taking von den Teilnehmern eine genaue Kontextanalyse und das Aufzeigen dieser Analyse im sprecherwechsel-relevanten Verhalten“ (Kallmeyer 1988: 1100). Rath resümiert entsprechend: „Der Sprecherwechsel ist genau jene Nahtstelle, an der »Interaktion« oder »kommunikatives Handeln« in der sprachlichen Kommunikation sozusagen greifbar wird“ (Rath 1979: 41).

Alle Äußerungen sind in diesem Zusammenhang einerseits dahingehend kontextabhängig, dass sie „in ihrer Bedeutung an die situativen Bedingungen ihrer Produktion gebunden“ (Kallmeyer 1988: 1100) sind, und andererseits kontextproduktiv – das heißt sie erschaffen sowohl den Kontext, in welchem

---

<sup>5</sup> Für die kooperativen Herausforderungen des Sprecherwechsels innerhalb von Gruppengesprächen siehe Kap. 3.4.1).

sie zu interpretieren sind als auch eine kontextuelle Grundlage für Folgeäußerungen.<sup>6</sup>

Infolgedessen hat das Sprecherwechsel-System bei den Gesprächspartnern ein begründetes Interesse bzw. einen Antrieb zur Folge zuzuhören und die Äußerungen zu verarbeiten und entsprechend zu interpretieren:

the turn-taking system for conversation builds in an intrinsic motivation for listening to all utterances in a conversation, independent of other possible motivations, such as interest and politeness (Sacks et al. 1974: 727).

Sacks et al. beschreiben, dass die Gesprächsteilnehmer dabei – insbesondere in Bezug auf den Sprecherwechsel – von einigen Grundprinzipien bzw. Verhaltensregeln ausgehen. „Diese sind in der Regel nicht universal, sondern gelten spezifisch für Kulturen, Schichten, Institutionen, Interaktionsgruppen“ (Henne/Rehbock 2001: 195), wobei „one party talks at a time“ (Sacks et al. 1974: 699) als übergreifende und fundamentale Verhaltenserwartung angesehen wird. Als Gesprächsteilnehmer gehen wir demnach davon aus, dass immer nur eine Person spricht und Überlappungen bzw. zeitgleiches Sprechen mehrerer Personen möglichst zu vermeiden ist.<sup>7</sup> Derjenige Sprecher ist diesbezüglich dazu berechtigt eine Gesprächseinheit – einen *unit-type* – zu beanspruchen: „the speaker is initially entitled, in having a turn, to one such unit“ (Sacks et al. 1974: 703). Ein Gesprächsbeitrag bzw. Gesprächsschritt – ein *turn*<sup>8</sup> – kann aus nur einer oder auch aus mehreren solcher *unit-types* bestehen. „There are various unit-types with which a speaker may set out to construct a turn“ (Sacks et al. 1974: 702). Ein solcher *turn*, als „Grundeinheit des Gesprächs“ (Linke et al. 2004: 300) wird von Goffman als alles das bestimmt, „was ein Individuum tut und sagt, während es an der Reihe ist“ (Goffmann 1974: 201) und umfasst dementsprechend den gesamten Inhalt zwischen zwei Sprecherwechseln. Der Gesprächsbeitrag sollte folglich nicht –

---

<sup>6</sup> Dass der Kontext eines Gesprächs nicht ausschließlich von außen vorgegeben ist, sondern von den Gesprächsteilnehmern innerhalb der kommunikativen Interaktion erst geschaffen und immer wieder neu angepasst wird, wird in der Linguistik unter dem Begriff der Kontextualisierung untersucht – siehe dazu u. a. Imo (2013), Schmitt (1993) oder Auer (1986).

<sup>7</sup> Dabei ist die Motivation für diesen genauen Ablauf des Sprecherwechsels gar nicht so selbsterklärend, wie das auf den ersten Blick vielleicht erscheinen mag. Denn die grundsätzliche physiologische Fähigkeit, gleichzeitig zu sprechen und zu hören, ist dem Menschen durchaus gegeben (vgl. Levinson 1990: 300).

<sup>8</sup> Im weiteren Verlauf dieser Arbeit werden die Begriffe *turn* und *unit-type* durch Gesprächsbeitrag und Gesprächseinheit ins Deutsche übersetzt.

wie in der Linguistik teilweise üblich – mit dem Begriff der Äußerung gleichgesetzt werden.

Nach ein jeder Gesprächseinheit folgt ein sogenannter „transition-relevance place“ (Sacks et al. 1974: 703), an dem der geordnete Rollenwechsel zwischen Sprecher und Hörer erstmals stattfinden kann bzw. darf, allerdings nicht zwingend vollzogen wird. Sacks et al. weisen in diesem Zusammenhang auf einige – den Sprecherwechsel steuernde – Prinzipien und Grundsätze hin, welche als „basic set of rules [...] coordinating transfer so as to minimize gap and overlap“ (Sacks et al. 1974: 704) bezeichnet werden. Demnach existieren mit dem Erreichen eines transition-relevance place<sup>9</sup> folgende Optionen<sup>10</sup>:

1) Der aktuelle Sprecher wählt per sogenannter Fremdwahl mithilfe einer „current speaker selects next technique“ (Sacks et al. 1974: 704) den nächsten Sprecher aus. Folglich ist der erwählte Sprecher – und sonst niemand – zur Formulierung einer Gesprächseinheit berechtigt.

2) Sofern 1) nicht eintritt, hat derjenige vorherige Hörer das Anrecht auf eine Gesprächseinheit, der durch Selbstwahl zuerst das Wort ergreift. Aus dieser möglichen Konkurrenzsituation heraus sind

die Verzögerungen zwischen zwei Beiträgen verschiedener Sprecher statistisch kürzer als zwischen zwei beitragsbildenden Einheiten, die vom selben Sprecher produziert werden (Levinson 1990: 297).

3) Der bisherige Sprecher behauptet sein Recht und verlängert seinen Gesprächsbeitrag um vorerst eine weitere Gesprächseinheit. Mit dem Erreichen des nächsten TRP's sind alle drei Möglichkeiten wieder offen.

Schauen wir uns in diesem Zusammenhang einmal folgendes Beispiel eines möglichen Alltagsgesprächs an:

- 1 A: Kannst du mir die Butter reichen?
- 2 B: Aber natürlich. Lass es dir schmecken.
- 3 A: Ich bräuchte dann bitte noch die Marmelade.

(Beispiel 1)

Während die beiden Gesprächsbeiträge von A aus jeweils nur einer Gesprächseinheit gebildet sind, besteht der Gesprächsbeitrag von B aus zwei

---

<sup>9</sup> Im weiteren Verlauf dieser Arbeit wird *transition-relevance place* mit TRP abgekürzt.

<sup>10</sup> Für die folgenden Ausführungen vgl. Sacks et al. 1974: 704.

Einheiten. Der TRP nach dem ersten Gesprächsbeitrag wird von A durch die formulierte Frage für einen gezielten Sprecherwechsel – eine Fremdwahl – genutzt (Option 1). Die Frage dient in diesem Fall als *current speaker selects next technique*. Dagegen findet an dem folgenden TRP nach der ersten Gesprächseinheit B's – *Aber natürlich*. – kein Sprecherwechsel statt. B verlängert seinen Gesprächsbeitrag um eine weitere Gesprächseinheit (Option 3). Die zeitliche Abfolge A-B-A ist infolgedessen ausschließlich auf Ebene der Gesprächsbeiträge gültig. Für die Verteilung der Gesprächseinheiten gilt in Beispiel 1 das Schema A-B-B-A.

Wie aber kann ich absehen, ob mein Gesprächspartner mit dem Erreichen eines TRP's einen Rollenwechsel bzw. Sprecherwechsel anstrebt, oder ob er seinen Gesprächsbeitrag gerne verlängern würde? Wie ist das Ende einer Gesprächseinheit einerseits und das Ende des ganzen Gesprächsbeitrags andererseits voraussagbar? Um derartige Fragen beantworten zu können ist in den meisten Fällen eine Einbeziehung der nicht-sprachlichen – also nonverbalen und paraverbalen – Kommunikationsfaktoren notwendig. So lassen sich u. a. die folgenden sieben verschiedenen Sprechersignale unterscheiden, die der Hörer zur Prognose und Feststellung nutzen kann, ob und wann der gegenwärtige Sprecher zum Abschluss seines Gesprächsbeitrags kommen möchte<sup>11</sup>: steigende oder fallende Intonation, Längung der letzten Silbe, Beendigung einer Handbewegung, grammatikalische Vollständigkeit, Steuerungs- bzw. Kontaktsignale an einen aktuellen Hörer sowie Veränderungen der Körperhaltung. „Je mehr dieser Signale vorhanden sind, um so deutlicher ist der turn-Wechsel. Anders formuliert: je mehr sie ausbleiben, um so deutlicher ist der Wunsch nach Weiterreden“ (Kotthoff 1993: 171).

Die von Sacks et al. formulierten Regeln geraten in tatsächlich stattfindenden Gesprächssituationen häufig an ihre Grenzen. Gesprächsteilnehmer fallen einander ins Wort, überlappen sich mit ihren Äußerungen und verstoßen immer wieder bewusst oder auch unbewusst – z. B. durch falsche Einschätzungen der situativen Gesprächsmerkmale – gegen die aufgestellten Regeln. Im

---

<sup>11</sup> Für die folgenden Ausführungen vgl. Kotthoff 1993: 171.

nachfolgenden Abschnitt meiner Arbeit werde ich die möglichen resultierenden Arten und Erscheinungsformen des Sprecherwechsels thematisieren.

### **3.2) Die verschiedenen Arten und Erscheinungsformen des Sprecherwechsels**

Der Übergang des Rederechts vom Sprecher an einen Hörer lässt sich grundsätzlich unter zwei verschiedenen Frageansätzen untersuchen und analysieren: Wie ist der Sprecherwechsel zustande gekommen und wie ist der Sprecherwechsel verlaufen (vgl. Brinker/Sager 2010: 61)?

Unter dem Untersuchungsaspekt der Entstehung sind – entsprechend des *basic set of rules* von Sacks et al. – zwei Wege bzw. Möglichkeiten des „Zu-Wort-Kommens“ (Linke et al. 2004: 301) innerhalb von Gesprächen zu unterscheiden: „Entweder wird uns das Wort erteilt (Fremdwahl) oder wir nehmen es uns selbst (Selbstwahl)“ (Linke et al. 2004: 301).<sup>12</sup> Die Fremdwahl kann dabei entweder explizit – z. B. durch direkte namentliche Anrede oder eine Frageform (siehe Beispiel 1) – oder implizit, beispielsweise durch nonverbale Gesten, Blicke und Zuwendungen erfolgen. Diese verbalen oder nonverbalen Anzeichen – *current speaker selects next techniques* – werden auch „turn-yielding-signals“ (Brinker/Sager 2010: 61) genannt, wobei der Einsatz von Frage-Antwort-Sequenzen – wozu auch indirekte Fragehandlungen zu zählen sind – als grundlegendes Signal für eine Fremdwahl angesehen werden kann. Zu den turn-yielding-signals sind auch die sogenannten „tag-questions“ (Sacks et al. 1974: 718) – z. B. *oder?/nicht wahr?/gell?* (vgl. Linke et al. 2004: 304) – zu zählen. Das sind den Sprecherwechsel provozierende, verbale Anhängsel des aktuellen Sprechers, die den Abschluss seines Gesprächsbeitrags signalisieren sollen: „the ‘tag question’ [...] is the generally available ‘exit technique’ for a turn“ (Sacks et al. 1974: 718).

Der Sprecherwechsel durch Selbstwahl ist – verglichen mit der Fremdwahl – die komplexere Möglichkeit des Zu-Wort-Kommens. Hierbei lassen sich zwei

---

<sup>12</sup> Henne/Rehbock (2001) führen in diesem Zusammenhang die Fremdwahl durch einen Gesprächsleiter als dritte Möglichkeit der Entstehung eines Sprecherwechsels auf (siehe Kap. 3.4.2).

grundlegende Verlaufsformen voneinander unterscheiden: Die Selbstwahl als glatter Sprecherwechsel in Übereinstimmung mit den Regeln von Sacks et al. oder die Selbstwahl als kompetitive Intervention in das Rederecht des aktuellen Sprechers, wobei es zu Unterbrechungsformen kommen kann. Daraus resultieren die unterschiedlichen Verlaufsformen des Sprecherwechsels nach Selbstwahl, die ich nachfolgend anhand von Beispielen aufzeigen und darstellen möchte.

### **3.2.1) Glatter Sprecherwechsel und Expansionsverhinderung**

- 1 A: Ich bin gestern nach Frankfurt gefahren.
- 2 B: Frankfurt zählt zu meinen Lieblingsstädten.
- 3 A: Ich mag München mehr.

(Beispiel 2 – Glatter Sprecherwechsel)

Selbstwahl durch einen glatten Sprecherwechsel liegt dann vor, wenn keine simultane Zwischensequenz auftritt. Der Sprecher beendet seine Gesprächseinheit mit einem TRP, der vorherige Hörer übernimmt das Rederecht und der bisherige Sprecher nimmt indessen die Hörerrolle an. „Solche reibungslosen Sprecherwechsel sind sehr üblich und zeugen von einer intensiven Koordination in unseren Gesprächsaktivitäten“ (Linke et al. 2004: 302).

Henne und Rehbock fassen dieses Verständnis – angelehnt an Sacks et al. – etwas weiter und differenzieren innerhalb des glatten Sprecherwechsels nochmals zwischen dem fugenlosen, überlappenden und zäsurierten Wechsel (vgl. Henne/Rehbock 2001: 187). Demnach sind diejenigen Sprecherwechsel, in denen der bisherige Hörer schon simultan einsetzt, während der Sprecher „nur noch inhaltlich Redundantes, wenn auch grammatisch Notwendiges zu äußern hat, wo sein Gesprächsschritt also für einen aufmerksamen Hörer beendet ist“ (Henne/Rehbock 2001: 187), als überlappender Wechsel zu den glatten Sprecherwechseln dazuzuzählen.

Außerdem sollten auch die zäsurierten Sprecherwechsel zum glatten Wechsel gezählt werden, bei denen zwischen dem Ende des Gesprächsbeitrags des Sprechers und dem Einsetzen der neuen Gesprächseinheit des vorherigen Hörers eine kurze „Denk- und Entscheidungspause, die nach dem Inhalt des



vorausgehenden Gesprächsschrittes [...] erwartbar war“ (Henne/Rehbock 2001: 187), aufgetreten ist.

Sacks et al. resümieren: „Transitions (from one turn to a next) with no gap and no overlap are common. Together with transitions characterized by slight gap or slight overlap, they make up the vast majority of transitions“ (Sacks et al. 1974: 700f.).

Schauen wir uns in diesem Zusammenhang das folgende Beispiel an:

- 1 A: Also erstens, ich bin gestern nach Frankfurt gefahren.
- 2 B: Ja aber ich dachte du magst München lieber?

(Beispiel 3 - Expansionsverhinderung)

Dieses Beispiel sieht auf den ersten Blick aus wie ein erfolgreicher, glatter Sprecherwechsel, bei dem das Rederecht nach einer vollendeten Gesprächseinheit A's am TRP über Selbstwahl ohne eine Simultansequenz an B geht. Die abgeschlossene Gesprächseinheit von A ist in diesem Zusammenhang aber offensichtlich nicht mit der Vollendung seines geplanten Gesprächsbeitrags gleichzusetzen. Entsprechend seiner formulierten Gliederungssignale bzw. Vorankündigung (*erstens*) ist – auch für B – davon auszugehen, dass A gerne über den TRP hinweg zumindest noch eine weitere Gesprächseinheit anfügen möchte: „wenn ein Sprecher die Relevanz möglicher Sprecherwechsel bei jedem TRP zeitweilig suspendieren will, kann er sich um Zubilligung eines ausgedehnten Beitrags bemühen“ (Levinson 1990: 351). A hat in diesem Beispiel einen solchen ausgedehnten bzw. expansiven Gesprächsbeitrag signalisiert und begonnen, aber die Zustimmung bzw. Anerkennung für diesen Schritt von B nicht erhalten. „Turn-size is also the product [...] of interactional production“ (Sacks et al. 1974: 726). Innerhalb eines angekündigten expansiven Gesprächsbeitrags – das kann z. B. eine Erzählung, Belehrung oder ein Witz sein (vgl. Kotthoff 1993: 171) – kann dem Sprecher nach jeder Gesprächseinheit bzw. an jedem TRP auch ohne eine simultane Sequenz das Rederecht genommen werden.

Hat jemand einen expansiven turn begonnen [...] kann er im Prinzip ohne jede Simultansequenz unterbrochen werden, wenn jemand in einer Atempause zu sprechen beginnt (Kotthoff 1993: 171).

Expansionsverhinderung stellt dementsprechend eine eigene Erscheinungsform der Selbstwahl dar und ist als kompetitiver Eingriff in das Rederecht des Sprechers vom glatten Wechsel getrennt zu analysieren. Um Expansionsverhinderungen in der Anwendung und Praxis zu bestimmen, muss davon ausgegangen werden, dass – über den verbalen oder auch nonverbalen Weg – ermittelt werden kann, „welches Format ein Gesprächsschritt hat und haben wird“ (Kotthoff 1993: 171).

### 3.2.2) Sprecherwechsel mit Überlappung und Simultanstart

1 A: Ich bin gestern nach Frankfurt // **gefahren.**

2 B: **Super.** // Frankfurt zählt zu meinen Lieblingsstädten.<sup>13</sup>

(Beispiel 4 – Sprecherwechsel mit Überlappung)

Beim Sprecherwechsel mit Überlappung setzt die beginnende Gesprächseinheit des vorherigen Hörers (B) simultan mit dem Ende der Gesprächseinheit des bisherigen Sprechers (A) ein. Die Gesprächseinheit des Sprechers wird vom Hörer auf „transitionsrelevante Stellen“ (Kotthoff 1993: 168) für die Übernahme des Rederechts abgehört. Dabei kann die Simultansequenz bzw. Überlappung nur einige Silben oder auch mehrere Worte betreffen. Die Überlappung wird dabei – im Gegensatz zur Unterbrechung – nicht als Verletzung der Sprecherwechselregeln angesehen bzw. wahrgenommen, weil sie sich ausschließlich „am Rande einer Grundeinheit“ (Kotthoff 1993: 164) ereignet. Kotthoff bezeichnet die Überlappungen infolgedessen als type-externe Interventionen, wohingegen die Unterbrechungen als type-interne Interventionen charakterisiert werden (vgl. Kotthoff 1993: 164). „Unterbrechungen gelten als Eingriff in das Rederecht des Anderen und Überlappungen nicht“ (Kotthoff 1993: 170). Weil Überlappungen von den Gesprächsteilnehmern als kaum störend wahrgenommen werden, kommen sie durchaus häufig vor. Aus Sicht des einsetzenden, überlappenden Sprechers ist es in diesem Zusammenhang „von strategischem Vorteil, Floskeln und Lexeme, Startsignale (‘prestarts’), einzustreuen, deren Informationswert durch die Überlappung wenig strapaziert wird“ (Kotthoff 1993: 168).

---

<sup>13</sup> Für eine optisch klar erkennbare Signalisierung der Parallelsprechphasen habe ich diese fett gedruckt, sowie in zwei Schrägstriche gesetzt. Für die weiteren Darstellungsweisen meiner Transkriptionen siehe Kap. 4.

Simultanstarts – als Konkurrenzsituation zwischen vormaligem Sprecher und Hörer (siehe Beispiel 5) oder zwischen mehreren Hörern (siehe Beispiel 6) um die Sprecherrolle (vgl. Rath 1979: 53) – machen eine besondere Variante der Überlappungen aus: „overlap by competing self-selectors for a next turn, when each projects his start to be earliest possible start at some possible transition-relevance place, producing simultaneous starts“ (Sacks et al. 1974: 706f.).

- 1 A: Ich bin gestern nach Frankfurt gefahren. // **Dort ist**
- 2 B: **Super.** // Frankfurt zählt zu meinen Lieblingsstädten.

(Beispiel 5 – Simultanstart im Zweiergespräch)

- 1 A: Ich bin gestern nach Frankfurt gefahren.
- 2 B: // **Super. Fra/**
- 3 C: // **Ach deswegen/**
- 4 D: **Aber ich dachte** // Aber ich dachte, du magst München lieber?

(Beispiel 6 – Simultanstart in Gruppengesprächen)

Die Überlappung beginnt in beiden Beispielen exakt am Ende einer semantischen und syntaktischen Gesprächseinheit – an einem TRP – sodass ein glatter Sprecherwechsel prinzipiell möglich wäre. Simultanstarts betreffen dementsprechend das „generelle Problem der Weiterführung von turns über übergangsrelevante Stellen“ (Kotthoff 1993: 170) hinweg. Insbesondere in Gesprächen mit mehr als zwei Teilnehmern besteht immer dann, „wenn ein Sprecherbeitrag im Hinblick auf die Bestimmung des nächsten Sprechers mehrdeutig endet, [...] die Wahrscheinlichkeit, daß sich mehrere Hörer gleichzeitig ums Wort bemühen“ (Rath 1979: 58). „Solche Sequenzen, die gemeinhin als »Durcheinandersprechen« bezeichnet werden, sind nur schwer darzustellen und präzise zu erfassen“ (Rath 1979: 57). Bei derartigen Überlappungen als um den Vorrang kämpfende Redebeginne existieren verschiedene Reparaturmechanismen zur Auflösung des Simultansprechens.<sup>14</sup> Für gewöhnlich hört ein Sprecher im Falle einer Simultansequenz schnell auf zu sprechen. „Occurrences of more than one speaker at a time are common, but brief“ (Sacks et al. 1974: 700). Darüber hinaus wiederholt derjenige Sprecher, der sich durchsetzen kann, nach der simultanen Sequenz, in vielen Fällen – eventuell sogar mehrmals – genau den, wegen der Überlappung, unverständlich

---

<sup>14</sup> Für die folgenden Ausführungen vgl. Levinson 1990: 299f.

gewordenen Teil seiner Gesprächseinheit (siehe Beispiel 6 – Sprecher D). Wenn der Simultanstart aus bewussten Gründen der Konkurrenz geschieht und keiner der simultan-sprechenden Gesprächsteilnehmer seine begonnene Gesprächseinheit aufgeben möchte, können u. a. non- und paraverbale wie eine erhöhte Stimmfrequenz oder ein verlangsamtes Tempo zur Durchsetzung genutzt werden. „Wer sich schließlich durchsetzt, hängt wesentlich von den Mitteln ab, die er zur Wortergreifung einsetzt, und von seinem sozialpositionellen Status“ (Rath 1979: 58).

### 3.2.3) Sprecherwechsel durch Unterbrechung und reaktive Unterbrechung

1 A: Ich bin gestern/

2 B: Ach gestern, da war ich in München.

(Beispiel 7 – Unterbrechung ohne Überlappung)

1 A: Ich bin gestern // **nach Frankfurt ge/**

2 B: **Ach gestern, da** // war ich in München.

(Beispiel 8 – Unterbrechung mit Überlappung)

Unterbrechungen gelten als kompetitive Eingriffe in die Gesprächseinheit und das Rederecht eines anderen und stellen deshalb eine Verletzung des Sprecherwechselmechanismus dar. „Der Hörer versucht, den Gesprächsschritt bereits zu einem Zeitpunkt zu übernehmen, zu dem ihn der Sprecher noch nicht übergeben will, sondern weiterzureden beabsichtigt“ (Brinker/Sager 2010: 62). Wesentlicher Unterschied zum Sprecherwechsel mit Überlappung ist infolgedessen,

dass der Gesprächsbeitrag des aktuellen Sprechers eben noch nicht in seiner unmittelbaren Endphase ist und deshalb – bei geglückter Unterbrechung – wesentliche Teile dieses Beitrags nicht mehr realisiert werden können (Linke et al. 2004: 303).

Unterbrechungen können ohne (siehe Beispiel 7) oder, wenn sich der unterbrochene Sprecher mit verbalen Mitteln darum bemüht den Konkurrenzkampf um das Rederecht zu gewinnen, mit einer Simultansequenz (siehe Beispiel 8) ablaufen. Neben den verschiedenen non- und paraverbalen Mitteln zur Durchsetzung der eigenen Gesprächseinheit kann der Unterbrochene – in speziellen Gesprächssituationen vermehrt auch der Diskussionsleiter – die Unterbrechung bzw. den Unterbrechungsversuch auch direkt ansprechen. Treten Unterbrechungen auf

werden sie nicht nur den üblichen Korrekturvorgehen unterworfen, sondern auch offenen Vorwürfen und Sanktionen – und solch offene Aufmerksamkeit gegenüber Unterbrechungen zeigt wiederum an, daß sich die Beteiligten nach den grundlegenden, durch die Regeln gegebenen Erwartungen richten (Levinson 1990: 318).

Sofern sich der vorangegangene Sprecher innerhalb der Simultansequenz durchsetzen kann, kommt es zu keinem Sprecherwechsel und bleibt bei einem Unterbrechungsversuch. „Eine erfolgreiche Worteroberung ist zugleich auch immer eine erfolglose Redebehauptung. Eine erfolgreiche Redebehauptung ist immer zugleich eine erfolglose Worteroberung“ (Rath 1979: 60). Demzufolge scheint die Unterbrechung – insbesondere in verbalen Auseinandersetzungen, Diskussionen und Streitgesprächen – „als taktische Waffe, die dazu dient, den anderen zu stören, ihn sich nicht entfalten und Argumente erst gar nicht aufkommen zu lassen“ (Rath 1979: 62) ausnutzbar zu sein. So formuliert auch Kotthoff: „Generell können Unterbrechungen zur Herstellung von Dominanz genutzt werden“ (Kotthoff 1993: 162).

Schauen wir uns diesbezüglich folgendes Beispiel einer Unterbrechung an:

- 1 A: Ich bin gestern // **nach Frankfurt ge/**
- 2 B: **Ach gestern, da** // war ich in München und nachdem wir über
- 3 den Marienplatz geschlendert sind und uns die Frauenkirche
- 4 angesehen haben, // **sind wir im/**
- 5 A: **also eigentlich** // wollte ich nur noch kurz sagen, dass die
- 6 Eintracht gewonnen hat.

(Beispiel 9 – reaktive Unterbrechung mit Überlappung)

Da der Abschluss der Gesprächseinheit von A zum einsetzenden Zeitpunkt der Überlappung noch nicht abzusehen ist, stellt die Intervention bzw. der Eingriff in Zeile 2 eine Unterbrechung durch B dar. In Zeile 5 unterbricht hingegen A mit einer weiteren Simultansequenz die begonnene Gesprächseinheit B's und holt sich dadurch sein Rederecht zurück. Unterbrechungen dieser Art werde ich im weiteren Verlauf meiner Arbeit als reaktive Unterbrechungen bezeichnen. „Auf einen komplexen Angriff hin wird das Recht auf komplexe Erwiderung eingeklagt. Wird dies durch eine Intervention bedroht, hat die Unterbrechung derselben einen besonderen Status. Sie ist reaktiv“ (Kotthoff 1993: 166). Es existieren offensichtlich gewisse Vorstellungen und Überzeugungen darüber, wann uns auch kompetitive Eingriffe in Gesprächseinheiten zustehen. Diese

Meinung muss der durch die reaktive Unterbrechung in seiner Gesprächseinheit gestörte Sprecher nicht zwingend teilen. „Die Beurteilungen eines Sprecherwechsels durch Sprecher und Hörer können also durchaus stark auseinanderklaffen“ (Linke et al. 2004: 303).

Zur Analyse, Interpretation und Bedeutungseinschätzung von Unterbrechungen ist demnach eine Untersuchung des Kontexts bzw. der situativen Umgebung notwendig. „Um eine Intervention genauer zu charakterisieren, muß man [...] das Gesamtformat des überlappten Gesprächsschritts berücksichtigen und auch das Format des vorherigen turns, zu welchem der folgende in Bezug steht“ (Kotthoff 1993: 166).

In diesem Zusammenhang wird auch zu prüfen sein, ob eine Unterbrechung bzw. eine reaktive Unterbrechung als sprachliches Mittel zur Herstellung einer Asymmetrie in den relativen Redeanteilen der Gesprächsteilnehmer oder als Verteidigung des eigenen Rederechts genutzt wird – denn „nicht alle Unterbrechungen [können] als Dominanzsignale gewertet werden“ (Kotthoff 1992: 275).

### 3.3) Höreraktivitäten ohne Sprecherwechsel

Innerhalb der Höreraktivitäten bzw. Hörersignale, die keinen Sprecherwechsel zur Folge haben, unterscheidet man zwischen den erfolglosen Unterbrechungen, den sogenannten Unterbrechungsversuchen – welche eine Übernahme des Rederechts zum Ziel haben – und den Rezipienzsignalen und Einwüfen, welche den Gesprächsbeitrag des aktuellen Sprechers nicht gefährden.

#### 3.3.1) Unterbrechungsversuch

- 1 A: Also ich bin gestern nach Frankfurt/
- 2 B: Ach übrigens, gestern, da/
- 3 A: nach Frankfurt gefahren und meiner Meinung nach ist Frankfurt
- 4 schöner als München.

(Beispiel 10 – Unterbrechungsversuch ohne Simultansequenz)

- 1 A: Also ich bin gestern nach Frankfurt gefahren und
- 2 B: // **Ach übrigens, gestern, da war ich/**
- 3 A: **meiner/ meiner Meinung** // meiner Meinung nach ist Frankfurt
- 4 schöner als München.

(Beispiel 11 – Unterbrechungsversuch mit Simultansequenz)

Genau wie Sprecherwechsel durch eine Unterbrechung können auch Unterbrechungsversuche sowohl ohne (siehe Beispiel 10) als auch mit Simultansequenz (siehe Beispiel 11) ablaufen. Der Unterbrochene gibt seine Gesprächseinheit nicht auf, sondern spricht – im Falle des Unterbrechungsversuchs ohne Simultansequenz nach einer kurzen Pause – weiter, sodass der Unterbrechende entweder auf der Stelle oder nach einer Simultansequenz verstummt (vgl. Henne/Rehbock 2001: 185). Ab wann ein Unterbrechungsversuch ohne Simultansequenz als – aus Sicht des Unterbrechenden – erfolgreicher Sprecherwechsel zu zählen ist, ist je nach situativen Gesprächsbedingungen unterschiedlich zu bewerten: „die Einschätzung unterbrechender Kurzerwiderungen hängt ab von der Struktur der unterbrochenen Gesprächsschritte“ (Henne/Rehbock 2001: 186). Die Grenze zwischen Höreraktivitäten bzw. Hörerbeiträgen ohne Sprecherwechsel und

eigenständigen Sprechergesprächsschritten ist fließend (vgl. Henne/Rehbock 2001: 186).

### 3.3.2) Rezipienzsignale und Einwürfe

- 1 A: Also ich bin gestern nach Frankfurt gefahren und
- 2 B: // **Ja.**
- 3 A: **meiner** // Meinung nach ist Frankfurt schöner als München, denn
- 4 eine solche Skyline hat München nicht zu bieten.

(Beispiel 12 - Rezipienzsignal)

- 1 A: Also ich bin gestern nach Frankfurt gefahren und meiner
- 2 Meinung nach ist Frankfurt schöner als München,
- 3 B: // **Ich habe auch nie das Gegenteil behauptet.**
- 4 A: **denn eine solche Sky/ eine solche** // Skyline hat München nicht
- 5 zu bieten.

(Beispiel 13 - Einwurf)

Die Rolle des Hörers – verglichen mit derjenigen des Sprechers – als passiv zu bezeichnen wird den vielfältigen Möglichkeiten durch Höreraktivitäten bzw. Hörersignale Einfluss auf den Gesprächsverlauf zu nehmen kaum gerecht. Einerseits kann sich ein Hörer innerhalb von Gruppengesprächen durch das wiederholte Äußern von Rezipienzsignalen in eine starke Position für den nächsten Sprecherwechsel bringen, indem er dem aktuellen Sprecher sowie den anderen Hörern „seine Anwartschaft auf den nächsten Gesprächsschritt“ signalisiert“ (Kotthoff 1993: 169). Andererseits kann der Hörer dem Sprecher durch den gezielten Einsatz von Hörersignalen individuelle Rückmeldungen geben – beispielsweise Bestätigungen, dass Inhalte bekannt sind; Bestätigungen, dass der Gesprächsbeitrag akustisch verstanden wurde; inhaltliche Zustimmung oder Ablehnung; allgemeine Einstellungskundgaben (vgl. Schwitalla 1976: 87). Solches „*back-channel-behavior* (auch: *Hörer-feedback*) oder *Rückmeldeverhalten*“ (Linke et al. 2004: 304; Hervorh. im Original) kann vom Sprecher – z. B. durch Rückversicherungen oder Nachfragen – direkt angefordert sein. Schwitalla spricht von Signalen, „mit denen ein aktueller Sprecher gewöhnlicherweise prüft, ob das, was er sagt und kommunikativ tut, von seinen Zuhörern noch mit Aufmerksamkeit und Verständnis begleitet wird“ (Schwitalla 1976: 86). Dementsprechend ist der



Einsatz und Gebrauch solcher Sprecher- und Hörersignale nicht mit dem Wunsch bzw. der Absicht nach einem Sprecherwechsel verbunden. „Der Sprecher will beim Gebrauch von Sprechersignalen weitersprechen und der Hörer will beim Gebrauch von Hörersignalen weiter Hörer bleiben“ (Rath 1979: 119).

Während Rezipienzsignale als Zeichen der Teilhabe und Aufmerksamkeit „einfach aktives Zuhören und Involviertheit ins Gespräch“ (Kotthoff 1993:167) demonstrieren (siehe Beispiel 12), gehen Einwüfe darüber hinaus und drücken einen kurzen Kommentar mit thematischem Bezug zum laufenden Gesprächsbeitrag aus (siehe Beispiel 13). Dadurch kann der Sprecher in seiner Gesprächseinheit gezielt in eine gewisse thematische Richtung gelenkt werden. Einwüfe haben also eine „wichtige gesprächssteuernde Funktion“ (Brinker/Sager 2010: 59). Da eine verbal geäußerte Meinungsverschiedenheit bzw. allgemein Dissens über den Status eines Rezipienzsignals hinausgeht, sind derartige Äußerungen grundsätzlich als Einwurf zu bewerten (vgl. Kotthoff 1993: 169). Dennoch: Auch mit einem Einwurf beabsichtigt der Hörer – trotz thematischem Bezug – keine Änderung in der aktuell bestehenden Rollenverteilung. Kotthoff fasst folgendermaßen zusammen:

Rezipienzsignale bestätigen den Gesprächsschritt des aktuellen Sprechers und signalisieren nur Rezipienz. Einwüfe haben einen thematischen Bezug zum laufenden turn und signalisieren mehr als Rezipienz (Kotthoff 1993: 167).

Abschließend sei noch angemerkt, dass sich – ähnlich der situativ bedingten Unterscheidung zwischen Unterbrechungsversuchen ohne Simultansequenz und erfolgreichen Unterbrechungen – auch die Differenzierung zwischen Einwüfen und Unterbrechungsversuchen zum Teil problematisch gestaltet. „Das liegt sozusagen in seiner Natur. Einwüfe sind prinzipiell ausbaufähig. Ihr Status als Einwurf wird interaktionell ausgehandelt“ (Kotthoff 1993: 168) und wir „können nur verfolgen, wozu er gemacht wurde“ (Kotthoff 1993: 169). Bei der Analyse besteht in diesem Zusammenhang immer die – „gleichsam hermeneutische“ (Rath 1979: 35) – Gefahr falscher Einschätzungen und Projektionen (siehe Kap. 4).

Nachdem ich die verschiedenen technischen Varianten des Sprecherwechsels sowie weitere Höreraktivitäten und -signale dargestellt und für die praktische Analyse definiert habe, werde ich im folgenden Abschnitt auf einige

außersprachliche Merkmale und Einflüsse in Bezug auf den Sprecherwechsel, eingehen.

### **3.4) Rahmenbedingungen des Sprecherwechsels**

Angelehnt an Rath differenziere ich innerhalb der außersprachlichen Faktoren in Bezug auf die Gesprächsentwicklung und den Sprecherwechsel zwischen drei Kriterien: Situative Merkmale, soziale Merkmale und institutionelle Merkmale (vgl. Rath 1979: 41-46).

#### **3.4.1) Situative und Soziale Merkmale**

Zu den situativen Merkmalen verschiedener Gespräche, Debatten oder Diskussionsrunden zähle ich in diesem Zusammenhang primär die Anzahl der teilnehmenden Gesprächspartner. Auch der Faktor des Öffentlichkeitsgrades kann zu den situativen Bedingungen eines Gesprächs gezählt werden. Ob ein Gespräch in einem privaten Rahmen stattfindet oder – durch auditive und/oder visuelle Medien – öffentlich zugänglich und damit in einer gewissen Form aufgezeichnet ist, hängt allerdings stark von den institutionellen Rahmenbedingungen ab, sodass ich auf dieses Merkmal erst im nachfolgenden Kapitel eingehen werde.

Handelt es sich um ein Zweiergespräch oder sind dabei mehr als zwei Personen involviert? Haben die beteiligten Gesprächspartner ähnliche Gesprächsrechte oder sind manche Gesprächsteilnehmer aufgrund von sozialen Rollen – auch in Bezug auf die Mechanismen des Sprecherwechsels – bevorzugt? Die Beantwortung derartiger Fragen hat einen ganz wesentlichen Einfluss auf die Gesprächsstruktur und damit auch auf den Sprecherwechsel.

Linke et al. formulieren in Bezug auf den Zusammenhang zwischen dem Sprecherwechsel und der Anzahl der teilnehmenden Gesprächspartner:

Der Sprecherwechsel ist [...] in einem Zweiergespräch natürlich regelmässiger und einfacher [...] als in einem Gruppengespräch, wo einem Sprecher oder einer Sprecherin mehrere potentielle HörerInnen gegenüberstehen und folglich beim Sprecherwechsel nicht jedesmal von vornherein klar ist, wer als nächste oder nächster die Sprecherrolle erhält (Linke et al. 2004: 300).

Die vielseitigeren Möglichkeiten und die erhöhte Konkurrenz um das Rederecht innerhalb von Gesprächsrunden mit mehr als zwei Sprechern

erschwert u. a. auch die Darstellung bzw. Transkription, da es zu Überlappungen und Simultansequenzen von mehr als zwei Personen kommen kann und häufig auch kommt (vgl. Rath 1979: 230). „With the introduction of a third party, ‚next turn‘ is no longer guaranteed to (or obliged for) any current non-speaker“ (Sacks et al. 1974: 712). Als prinzipielle Eigenart der von Sacks so bezeichneten „multi-party-conversation“ (Sacks 1995: 286f.) ist – entsprechend der Ausführungen von Linke et al. – also vor allen Dingen die Besonderheit anzusehen, dass die verschiedenen Hörer vom aktuellen Sprecher in unterschiedlich direkter Weise angesprochen werden können. Dadurch lassen sich in gewissen Gesprächsabschnitten ein oder mehrere Hörer als vom Sprecher direkt angezielte Adressaten ausmachen, während andere Gesprächsteilnehmer mehr als Mithörer fungieren (vgl. Linke et al. 2004: 305f.).

Ein Gruppengespräch kann somit zeitweise alle Gesprächspartner als Adressaten (außer dem Sprecher) haben, während zeitweise, entsprechend der Intention der Gesprächspartner, zwischen Sprecher, Adressat und Zuhörer differenziert wird (Henne/Rehbock 2001: 28).

Höreraktivitäten und -signale werden in solchen Situationen vor allen Dingen vom primären Adressaten erwartet, während sich die restlichen Mit- bzw. Zuhörer eher zurückhaltend und passiv verhalten können (vgl. Linke et al. 2004: 306).

Die sozialen Merkmale bzw. die soziale Rolle wird – im Gegensatz zu den formal vergebenen Rechten an die Diskussionsleitung innerhalb eines Gesprächs (siehe Kap. 3.4.2) – als vergleichsweise konstante und feststehende Eigenschaft der Personen unbewusst oder auch bewusst in das Gespräch mit eingebracht. Die soziale Rolle einer – speziell öffentlichen – Person umfasst und enthält dabei Verhaltenserwartungen insbesondere auch in Bezug auf das sprachliche Auftreten. „Unter sozialer Rolle einer Person versteht man die Menge all derjenigen Erwartungen, die sich an das Verhalten der betreffenden Person im Rahmen einer gegebenen Interaktionssituation richten“ (Linke et al. 2004: 356). So erwarten wir z. B. innerhalb einer Prüfungssituation verschiedenartige sprachliche Verhaltensweisen zwischen Prüfer und Prüfling, während der Sprecherwechsel zwischen Richter und Angeklagtem innerhalb eines Gerichtsverfahrens offensichtlich anders geregelt ist, als in einem Alltagsgespräch zwischen Freunden. Und auch die durch individuelles Wissen

charakterisierte Rolle des – innerhalb von Diskussionsrunden oft geladenen – Fachexperten rechtfertigt gewisse Rechte und Pflichten in Bezug auf das Gesprächsverhalten: „ein Fachexperte kann und darf bei einem entsprechenden Thema weiter und länger ausholen als jemand, der nichts davon versteht“ (Linke et al. 2004: 303). Rath hält zusammenfassend fest:

In Sprechsituationen, in denen soziale Gleichberechtigung nicht gegeben ist, sind Art und Umfang der Sprecherwechsel von diesem Merkmal offensichtlich ganz wesentlich beeinflusst (Rath 1979: 43).

Nicht zuletzt ist die Wirkung und Bedeutung der Sprecherwechsel auch im Hinblick auf die Beziehungskonstellationen zwischen den Gesprächsteilnehmern zu analysieren: „Dasselbe Gesprächsverhalten hat unter Umständen einen anderen Stellenwert, je nachdem, von welcher Person es realisiert wird“ (Linke et al. 2004: 325).

### **3.4.2) Institutionelle Merkmale**

Unter die vielseitigen institutionellen Merkmale, die Einfluss auf den Gesprächsverlauf und die Gesprächsorganisation nehmen können, fasse ich einerseits die zumindest teilweise bzw. phasenweise vorgeplante Ordnung und Struktur öffentlicher Gespräche – im Gegensatz zur Spontaneität alltagssprachlicher Gespräche – sowie andererseits den Einsatz eines Diskussionsleiters zur thematischen und personellen Steuerung (vgl. Rath 1979: 48).

In öffentlich zugänglichen Gesprächsrunden ist häufig ein institutioneller Eingriff in das Merkmal der Spontaneität zu erwarten, sodass Gesprächsphasen, -zeiten und eben auch der Sprecherwechsel zumindest teilweise geregelt sind. „The size of turns and the ordering of turns in debates, for example, are obviously pre-specified“ (Sacks et al. 1974: 701). Fernsehdiskussionen wie die Berliner Runde sind diesbezüglich zumindest phasenweise schon im Voraus inszeniert und geplant. Diese Inszenierung kann verschiedenen Grades sein und dementsprechend unterschiedlich stark auf die Struktur und den Ablauf des Gesprächs und der einzelnen Gesprächsbeiträge, bereits von vornherein einwirken. „So sind z.B. Gesprächsbeiträge in öffentlichen Diskussionsrunden bedeutend länger als bei einer Diskussion im Freundeskreis“ (Linke et al. 2004: 303). Die durchschnittliche Länge eines

Gesprächsbeitrags erhöht sich mit der sinkenden Spontaneität eines Gesprächs, d. h. institutionelle, öffentlich zugängliche Diskussionsrunden bestehen häufig aus durchschnittlich längeren Gesprächsbeiträgen als spontane Konversationen (vgl. Sacks et al. 1974: 730). Sacks et al. unterscheiden diesbezüglich, je nach Ausprägung der Spontaneität oder Institutionalisierung, zwischen verschiedenen „speech-exchange-systems“ (Sacks et al. 1974: 696), wobei es „zahlreiche Zwischenformen [gibt], in denen sich Teile, die weitgehend organisiert sind, mit solchen abwechseln, die eher spontan verlaufen“ (Rath 1979: 44). Je nach Gesprächsphase – Anfangs- bzw. Eröffnungsphase, Gesprächsmitte und Beendigungsphase – gilt eine unterschiedliche sprachliche Struktur und Inszenierung (siehe Kap. 6.2 und 6.3).

Insbesondere der vorab festgesetzte zeitliche Rahmen der Gesamtsendung und auch der einzelnen Gesprächsbeiträge hat einen unmittelbaren Einfluss darauf, ob spezielle Erscheinungsformen des Sprecherwechsels – wie beispielsweise die Unterbrechung – öfter vorkommen oder nicht: „Die Redezeit für X geht Y ganz klar verloren“ (Kotthoff 1993: 172). Zusätzlich werden in solch öffentlichen Gesprächsformaten zumeist gezielt Personen in eine Diskussion verwickelt, die verschiedene Meinungen und Überzeugungen vertreten und verteidigen. Dabei geht es weniger darum den oder die jeweiligen Gesprächspartner von der eigenen Ansicht zu überzeugen als vielmehr darum, „seine/ihre Position anzugreifen, die eigene so ausführlich wie möglich zu präsentieren und überhaupt ein optimales Image der eigenen Person zu präsentieren. [...] Der Kampf um das Rederecht gehört zur Kontroverse“ (Kotthoff 1993: 172).

Das Einsetzen einer Diskussionsleitung zur Steuerung eines Gesprächs und seiner Sprecherwechsel hat das primäre Ziel eine thematische Ordnung bzw. einen thematischen Ablauf zu garantieren und eine möglichst faire Verteilung der Gesprächsbeiträge zu ermöglichen, sodass längere simultane Sequenzen möglichst vermieden werden sollen. Die Diskussionsleitung wird in vielen Fällen – insbesondere bei öffentlich zugänglichen Diskussionsrunden – von einem neutralen und thematisch nicht mitdiskutierenden Gesprächsteilnehmer übernommen. Diese Praxis soll garantieren, dass die verschiedenen Gesprächsprivilegien, Rechte und Pflichten (vgl. Linke et al. 2004: 326) des

Diskussionsleiters von selbigem nicht zur bevorteilten Darstellung eigener thematischer Meinungen und Überzeugungen ausgenutzt werden. Zu den angesprochenen Rechten und Pflichten des Diskussionsleiters gehört einerseits das Privileg, „Sprecherwechsel jederzeit, auch mit den Mitteln Unterbrechung und Wortentziehung“ (Rath 1979: 46) herbeizuführen: „chair-persons have rights to talk first, and to talk after each other speaker, and they can use each such turn to allocate next-speakership“ (Sacks et al. 1974: 729). Andererseits sollen diese Privilegien zur thematischen Lenkung der Diskussion, durch die Einführung und gegebenenfalls den Wechsel und Abbruch gewisser Themen, genutzt werden. Dazu verwendet der Gesprächsleiter vor allen Dingen sogenannte „adjacency pairs“ (Levinson 1990: 302) und davon primär die initiierende Standardform der direkten – oder auch indirekten – Frage. „Fragen sind ohne Zweifel eines der wichtigsten, wenn nicht sogar das wichtigste Steuerungsmittel des Moderators“ (Jonas 2006: 77). In Diskussionsrunden – oder zumindest in einzelnen Phasen dieser Gespräche – liegt das Privileg bzw. zugleich aber auch die Verpflichtung, Fragen zu stellen, und damit „initiierende Gesprächsbeiträge zu liefern, bei einem ganz bestimmten Gesprächspartner, während der oder die anderen zu mehr oder weniger rein responsiven Zügen verpflichtet sind“ (Linke et al. 2004: 315).

Bevor ich im weiteren Verlauf dieser Arbeit auf meine qualitative sowie quantitative Untersuchung der Sprecherwechsel sowie Interventionen der Berliner Runde 2017 eingehe, werde ich nachfolgend zunächst auf den Prozess der Transkription eingehen, um anschließend das genutzte Korpus und Material vorzustellen.

#### 4) Die Transkription

Die Berliner Runde 2017 – ausgestrahlt am 24.09.2017 in den beiden deutschen, öffentlich-rechtlichen Fernsehsendern ARD und ZDF – wurde bislang noch für kein allgemein zugängliches Korpus der gesprochenen Sprache<sup>15</sup> transkribiert, sodass diese Transkription des Audio- und Videomaterials dieser Diskussionsrunde als maßgebliche Herausforderung der vorliegenden Arbeit anzusehen ist. Die gesprächsanalytische Forschung und Untersuchung bedarf einer präzise und klar strukturierten Aufbereitung des gesprochenen Wortes in Form des Transkripts, damit dieses als Untersuchungs-Gegenstand zugänglich wird (vgl. Linke et al. 2004: 297). Das Transkript als Verschriftlichung von Audio- und gegebenenfalls auch Videodaten und damit „mediale[r] Übergang von der *Mündlichkeit* zur *Schriftlichkeit*“ (Deppermann 2001: 39; Hervorh. im Original), sollte dabei jedoch nicht als alleinige Grundlage der gesprächsanalytischen Arbeitsweise angesehen, sondern „in der Kombination mit dem Audio- bzw. Videomaterial thematisiert werden“ (Bačuvčíková 2011: 35).

Da ich es mir in meiner Arbeit zum Ziel gesetzt habe, die Berliner Runde 2017 – mit den darin vorkommenden Sprecherwechseln und Interventionen – als Ganzes zu erfassen sowie die sich darin hergestellten und etablierten Strukturen und Mechanismen zu untersuchen, habe ich mich dazu entschieden, statt nur einzelner lokaler Phänomene, das gesamte Gespräch zu transkribieren.<sup>16</sup> Für eine Quantifizierung der vorkommenden Sprecherwechsel und Interventionen ist die Transkription des Gesamtgesprächs unabdingbar. Für die qualitative Analyse einzelner Phänomene werde ich die jeweiligen Gesprächspassagen – eingefügt in den Fließtext – einzeln betrachten und aus dem Gesamt-Transkript herauslösen.

Als grundlegender Zweck eines Transkripts ist neben der optisch klaren und genauen Erfassung der für die Fragestellung analytisch relevanten Informationen insbesondere auch eine gute Lesbarkeit, auch für Laien, anzusehen. Aufgabe und Ziel ist es dementsprechend zugleich

---

<sup>15</sup> In diesem Zusammenhang ist insbesondere das Archiv für Gesprochenes Deutsch (AGD) des IDS Mannheim, mit u. a. der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), sowie dem Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK), zu erwähnen.

<sup>16</sup> Das gesamte Transkript ist dem Anhang beigelegt (siehe Kap. 10.1).

das Gleichgewicht zwischen der Forderung nach einem präzise erstellten Transkript mit allen für die spätere Analyse relevanten Informationen und der Forderung nach Übersichtlichkeit und Lesbarkeit eines solchen Transkriptes herzustellen (Bačuvčíková 2011: 36).

Zu diesem Zweck habe ich mich in meiner Transkription für das Verfahren der Textnotation und gegen das Layout der Partitursysteme entschieden. Bei der Textnotation werden die Äußerungen der einzelnen Diskussionsteilnehmer in sogenannten Textblöcken zusammengetragen (vgl. Brinker/Sager 2010: 40). Meine genaue Vorgehensweise möchte ich anhand des folgenden Ausschnitts aus meinem Korpus verdeutlichen<sup>17</sup>:

- 218 AM: Ja ähm. Es reicht jedenfalls rechnerisch und insofern ist die Frage, die Herr Lindner  
219 aufgeworfen hat, nach der Verantwortung, die jeder an diesem Tisch hat äh keine theoretische  
220 Frage, sondern eine sehr praktische. Drittens ähm braucht Deutschland ja dann wieder eine  
221 Regierung und ich freue mich, dass äh zumindest zwei, ähm jetzt rechne ich Herrn Herrmann  
222 mal mit, also wir sind #00:16:00#
- 223 **(J)** MS: // **So als Anhängsel mit dabei** #00:16:02#
- 224 AM: **CDU und CSU** // ähm/ #00:16:03#
- 225 **(E)** JH: Entschuldigung, wir haben eine klare #00:16:05#
- 226 **(H)** AM: // **Ähm, also ich/** #00:16:06#
- 227 JH: **Aussage getroffen** //, wir sind in den #00:16:06#
- 228 **(G)** RB: // **Vielleicht/** #00:16:07#
- 229 JH: **Wahlkampf** // gezogen, mit der klaren Aussage, dass die CSU sich dafür einsetzt, dass  
230 Angela Merkel Bundeskanzlerin bleibt ja, so das ist die. Wir sind eine eigenständige Partei, aber

Die einzelnen Zeilen des Transkripts sind zunächst durchgehend nummeriert, sodass die, im Fließtext untersuchten und analysierten Gesprächspassagen, im Gesamttranskript im Anhang schnell wiederzufinden sind. Vor die verschiedenen Textblöcke sind die Initialen des jeweiligen Sprechers gesetzt. Da die Berliner Runde 2017 über den öffentlich-rechtlichen Weg zugänglich ist, ist eine Codierung der Persönlichkeitsangaben aus Datenschutz-Gründen in diesem Zusammenhang nicht notwendig. Hinter jedem Textblock ist – eingerahmt in zwei Doppelkreuze – der entsprechende Zeitpunkt aus der Videoaufnahme der ARD-Mediathek zu finden. Sofern sich an dieser Stelle ein Sprecherwechsel vollzieht ist diese Zeitangabe unterstrichen, sodass präzise

---

<sup>17</sup> Ausschnitte aus meinem Korpus werde ich in verkleinerter Schriftgröße, allerdings nicht kursiv einfügen, damit sich die Zeilen nicht verschieben und die Nummerierung entsprechend derjenigen des Transkripts im Anhang beibehalten werden kann.



nachvollzogen werden kann, wer in welchem Moment des Diskussionsverlaufs das Sprecherrecht innehat. Vor den Sprecher-Initialen jeder Äußerung, egal ob einzelne Gesprächseinheiten oder ganze Gesprächsbeiträge, sind – falls ein Sprecherwechsel erfolgt – die Erscheinungsform dieses Sprecherwechsels oder die Art der Intervention, mit ihren zugeteilten Buchstaben in Klammern, sowie gelb markiert, festgehalten.<sup>18</sup> Wegen der unmittelbaren Relevanz für die verschiedenen Sprecherwechsel- und Interventionsformen sind Überlappungen bzw. Parallelsequenzen mehrerer Sprecher durch zwei Schrägstriche gekennzeichnet, fett gedruckt, sowie durch Klammern am Rand markiert, sodass optisch klar signalisiert und erkenntlich wird, welche Transkriptzeilen parallel zu lesen sind.

Da die Interpretation des nonverbalen und paraverbalen Verhaltens im einzelnen Fall praktisch kaum objektivierbar ist und deren Darstellung meines Erachtens nach wie vor als eine Schwachstelle der Transkriptionen anzusehen ist, sind prosodische Merkmale wie Intonation, Rhythmus, Tempo und Akzent nicht festgehalten (vgl. Linke et al. 2004: 311). Genutzte Satzzeichen – wie beispielsweise Kommata – stehen für keine prosodischen Merkmale, sondern sind ausschließlich zur besseren Lesbarkeit des Transkripts eingefügt. Insbesondere in den für die Analyse relevanten Passagen wurde in engem Zusammenhang mit den Audio- und Videodaten gearbeitet, sodass die prosodischen Merkmale beispielsweise in meine Nutzung eines Punktes oder Fragezeichens zum Ende einer Gesprächseinheit einfließen. Auf Ausrufezeichen wurde verzichtet, damit möglichst wenige interpretative Vorentscheidungen getroffen werden mussten (vgl. Brinker/Sager 2010: 55). Einzelne Schrägstriche werden genutzt, wenn der Sprecher seine Aussage wiederholt, unterbricht oder ganz abbricht.

Da die Berliner Runde 2017 auch über das Videoportal YouTube zugänglich und über diesen Weg in halber Geschwindigkeit anzuhören bzw. anzuschauen ist, konnten Simultansequenzen und Überlappungen größtenteils präzise und genau angegeben werden. Aussagen, die dennoch nicht klar zu verstehen sind, werden folgendermaßen markiert: (unv.). Das Transkript beinhaltet insgesamt

---

<sup>18</sup> Welcher Buchstabe für welche Form des Sprecherwechsels oder der Intervention steht, kann der beigefügten Liste im Anhang (siehe Kap. 10.3) entnommen werden.

zwei Passagen, die aufgrund von Simultansequenzen von mehr als zwei Gesprächsteilnehmern auch bei halber Geschwindigkeit nicht unmissverständlich zu verstehen sind. Diese Gesprächsausschnitte (Transkriptzeilen 590-602 und 835-838) werden für die Analyse und Quantifizierung der Sprecherwechsel und Interventionen nicht gewertet.

Des Weiteren habe ich durch eine modifizierte orthographische Schreibung – so habe ich u. a. Ausdrücke wie *äh*, *ähm* oder *mhm* mitgeschrieben – versucht, den „lautliche[n] Eindruck des Gesagten in etwa mit den orthographischen Mitteln der Schriftsprache wiederzugeben“ (Brinker/Sager 2010: 55).

Zum Abschluss dieses Kapitels möchte ich noch darauf aufmerksam machen, dass mit dem Transkript als Verschriftlichung eines mündlichen Gesprächs immer die Möglichkeit falscher Interpretationen und Projektionen einhergehen kann. Linke et al. fassen dieses Risiko folgendermaßen zusammen:

Ein kleines, aber nicht unwichtiges Korrektiv bildet die Tatsache, dass wir als Beobachter oder Beobachterin meist den gesamten Gesprächstext vor uns haben und somit auch vom Ganzen auf seine Teile schliessen können. Andererseits liegt hierin u.U. wieder eine neue Quelle für Fehlinterpretationen, da ein Gespräch als ‚Endprodukt‘ im Sinne eines transkribierten Textes bereits ein wissenschaftliches Konstrukt ist. Und anhand eines solchen Gesprächstextes können sich einem Beobachter Bezüge zwischen einzelnen Gesprächspassagen und dem Gesprächsganzen ergeben, wie sie in der Entwicklung des Gesprächs und aus der Perspektive der beteiligten Gesprächspartner heraus gar nie bestanden haben (Linke et al. 2004: 312).

## 5) Korpus und Material

Das untersuchte und ausgewertete Material dieser Arbeit stammt aus der Mediathek des deutschen Verbunds öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten ARD bzw. dessen Fernsehprogramms *Das Erste*. Es wurde ein eigenes Korpus aus Informationen und Daten der deutschen TV-Gesprächsrunde *Berliner Runde 2017* vom 24.09.2017 zusammengestellt. Die insgesamt 60 Minuten und 49 Sekunden des Audio- und Videomaterials wurden nach dem Verfahren der Textnotation transkribiert, sodass dieses Transkript als gesprächsanalytischer Untersuchungsgegenstand zugänglich wird. Die verschiedenen Sprecherwechsel und Interventionen wurden qualitativ bewertet – und im Transkript entsprechend gekennzeichnet – sowie teilweise quantitativ für die unterschiedlichen Gesprächsphasen ausgezählt. Das gesamte Transkript und die Transkriptionskonventionen sind dem Anhang beigelegt.

Die Berliner Runde – bis 1999 Bonner Runde genannt – bezeichnet eine, im direkten Anschluss an die Bundestagswahlen, im ARD-Hauptstadtstudio Berlin stattfindende Fernsehdebatte, in welcher die jeweiligen Parteivorsitzenden oder Spitzenkandidaten all derjenigen Parteien vertreten sind, die nach ersten Wahlauszählungen bzw. Hochrechnungen um 20 Uhr den Einzug in den *Deutschen Bundestag* und damit die sogenannte Fünf-Prozent-Hürde geschafft haben. Nach der Bundestagswahl 2017 betrifft das – aufgezählt nach prozentualen Stimmanteilen der gültigen Zweitstimmen – die Bundeskanzlerin und CDU-Vorsitzende Angela Merkel, den SPD-Parteivorsitzenden Martin Schulz, den AfD-Parteivorsitzenden Jörg Meuthen, den FDP-Vorsitzenden Christian Lindner, die Linken-Vorsitzende Katja Kipping, die Grünen-Spitzenkandidatin Katrin Göring-Eckardt sowie den CSU-Spitzenkandidaten Joachim Herrmann. Die Diskussionsleitung wird von den beiden Chef-Redakteuren Rainald Becker (*ARD*) und Peter Frey (*ZDF*) übernommen. Die Diskussionsrunde ist als Sondersendung live im *Ersten* und *ZDF* zu sehen.

Mit der Auswahl der Berliner Runde 2017 für meine gesprächsanalytische Untersuchung der Sprecherwechsel und Interventionen in Bezug auf die Herstellung einer Asymmetrie in der relativen Redezeit der einzelnen Gesprächsteilnehmer habe ich es mir insbesondere zum Ziel gesetzt, möglichst repräsentative Informationen und Daten für derartige TV-Diskussionsformate

zu erhalten. Die analysierten und interpretierten Phänomene der Berliner Runde 2017 lassen sich allerdings nur schwer mit denen anderer Sendungen und Gesprächsrunden vergleichen, da die auftretenden Sprecherwechsel und Interventionen stark mit den Rahmenbedingungen der Sendung zusammenhängen. Während institutionelle Merkmale, wie der Faktor des Öffentlichkeitsgrades, der Einsatz einer Diskussionsleitung und die Planung von Gesprächsphasen und -zeiten auch in vergleichbaren TV-Debatten zum Tragen kommen, sind situative Bedingungen, wie die Anzahl der Gesprächsteilnehmer und vor allen Dingen deren individuelle soziale Rollen kaum zu vergleichen.

Ein weiteres Auswahlkriterium für die Berliner Runde 2017 war deren Charakter als „semi-natürlich [...], denn die medialen Dialoge sind mehr oder weniger vorbereitet und es wird der Natürlichkeit beim Sprechen ein gewisser Raum gegeben, dessen Maß von der Art des Senders und des Formates“ (Bačuvčíková 2011: 16) bedingt ist. Der Einfluss dieser zumindest phasenweise schon im Voraus inszenierten Gesprächsstrukturen auf die Sprecherwechsel und Interventionen wird Teil meiner praxisbezogenen Analyse sein.

Die Berliner Runde 2017 als erste Reaktion der Parteivorsitzenden und Spitzenkandidaten auf das Wahlergebnis der Bundestagswahl vom 24. September 2017 hat neben den diesbezüglichen Einschätzungen der einzelnen Politiker und Parteien, insbesondere auch die möglichen neuen Regierungskoalitionen zum Thema. Während die CDU/CSU und SPD – verglichen zu den Ergebnissen der Bundestagswahl 2013 – jeweils mehr als fünf Prozentpunkte verloren, konnten die AfD und FDP davon, mit einem Zuwachs von jeweils mehr als 5,5 Prozentpunkten, am stärksten profitieren. Nichtsdestotrotz wurde die CDU/CSU mit einem Anteil von 32,9 Prozent der gültigen Zweitstimmen die stärkste Fraktion im neuen Bundestag, wodurch – dadurch, dass alle Parteien eine Koalition mit der AfD ausgeschlossen haben – keine Regierung gegen die amtierende Bundeskanzlerin Angela Merkel gebildet werden konnte. Die SPD erzielte mit nur 20,5 Prozent der gültigen Zweitstimmen ihr schlechtestes Ergebnis in der Geschichte der Bundestagswahlen. Während die FDP bei der Bundestagswahl 2013 an der

Fünf-Prozent-Hürde scheiterte und den Einzug in den Bundestag verpasste, gelang diesmal der Wiedereinzug in den *Deutschen Bundestag*. Der AfD hingegen gelang dieser Einzug mit 12,6 Prozent der gültigen Zweitstimmen erstmals in ihrer Geschichte.

Der SPD-Parteivorsitzende und Kanzlerkandidat Martin Schulz erklärte die bisherige Koalition zwischen CDU/CSU und SPD – die sogenannte *Große Koalition* – bereits knappe zwei Stunden vor der Berliner Runde 2017 auf der Bühne des Willy-Brandt-Hauses in Berlin für beendet, sodass die SPD nach vier Jahren an der Regierung wieder in die Opposition einziehen werde. Die Ergebnisse der Bundestagswahl 2017, sowie die entsprechenden Gewinne und Verluste im Vergleich mit der Bundestagswahl 2013 habe ich zur Anschaulichkeit dem Anhang beigefügt (siehe Kap. 10.4).

## **6) Praktische Auseinandersetzung und Analyse**

### **6.1) Untersuchungsansatz, Kategorien und Methode**

Das Ziel dieser praxisbezogenen Analyse ist die Auswertung und Interpretation der verschiedenen Sprecherwechsel und Interventionen der Berliner Runde 2017, im Hinblick auf die Herstellung einer eventuell vorherrschenden Asymmetrie in der relativen Redezeit der verschiedenen Gesprächsteilnehmer. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Untersuchung der folgenden Fragestellung:

Besteht in der Berliner Runde 2017 ein Zusammenhang zwischen den verschiedenen Erscheinungsformen des Sprecherwechsels bzw. der Interventionen und der relativen Redezeit der einzelnen Gesprächsteilnehmer?

Die Berliner Runde 2017, als öffentlich zugängliche und parallel in ARD und ZDF ausgestrahlte Sendung unterliegt einerseits einem vorab festgesetzten zeitlichen Rahmen von einer Stunde Sendezeit sowie andererseits einer, zumindest phasenweise vorgeplanten Ordnung und Struktur. Diese Inszenierung – als Eingriff in die Spontaneität – charakterisiert vor allen Dingen die Anfangs- und Beendigungsphase der Gesprächsrunde, was sich insbesondere in der Entstehung und dem Ablauf der Sprecherwechsel und Interventionen bemerkbar macht. Die Gesprächsmitte ist demgegenüber „in einem viel höheren Maße offen für individuelle Gestaltungsmöglichkeiten“ (Brinker/Sager 2010: 91). Aus diesem Grund ist es meines Erachtens kaum gewinnbringend oder aufschlussreich eine Quantifizierung der Sprecherwechsel und Interventionen sowie der realisierten Gesprächszeit der einzelnen Diskussionsteilnehmer im Rahmen des Gesamtgesprächs durchzuführen. Deshalb werde ich mich in meiner Analyse und Interpretation zunächst mit der Eröffnungs- und Beendigungsphase auseinandersetzen, um anschließend den Untersuchungsschwerpunkt auf die Sprecherwechsel und Interventionen der offeneren Gesprächsmitte zu legen. Die drei Phasen der Berliner Runde 2017 haben dabei folgende zeitliche Einteilung:

- Anfangsphase bis 00:10:02 (Umfang: 10:02 min<sup>19</sup>)
- Gesprächsmitte: 00:10:02 bis 00:51:14 (Umfang: 41:12 min)
- Beendigungsphase ab 00:51:14 (Umfang: 9:35 min)

Ich möchte an dieser Stelle – angelehnt an die Unterscheidungen von Kotthoff (vgl. Kotthoff 1993: 174) – meine verschiedenen Kategorien zur Untersuchung meiner ursprünglichen Fragestellung wiederholen:

A) Glatter Sprecherwechsel: Sprecherwechsel ohne simultane Zwischensequenz bzw. mit minimaler Überlappung an einem TRP, in welcher der bisherige Sprecher nur noch inhaltlich Redundantes äußert.

B) Expansionsverhinderung: Sprecherwechsel ohne simultane Zwischenfrequenz an einem TRP als kompetitiver Eingriff innerhalb eines angekündigten expansiven Gesprächsbeitrags des bisherigen Sprechers.

C) Überlappung: Sprecherwechsel mit einer simultanen Zwischensequenz im Bereich eines TRP, der nicht als Eingriff in das Rederecht des bisherigen Sprechers gilt.

D) Simultanstart: Besondere Form der Überlappung als Konkurrenzsituation zwischen dem bisherigen Sprecher und Hörer oder zwischen mehreren bisherigen Hörern nach der Vollendung einer Gesprächseinheit des bisherigen Sprechers.

E) Unterbrechung: Sprecherwechsel mit oder ohne simultaner Zwischenfrequenz, der nicht an einem TRP stattfindet und als kompetitiver Eingriff in das Rederecht des bisherigen Sprechers gilt.

F) Reaktive Unterbrechung: Sprecherwechsel mit oder ohne simultaner Zwischenfrequenz, der nicht an einem TRP stattfindet und als kompetitive Erwiderung eines ehemaligen Sprechers auf seinen vorangegangenen Verlust der Sprecherrolle durch eine Unterbrechung zu verstehen ist.

G) Unterbrechungsversuch: Intervention mit oder ohne simultaner Zwischenfrequenz, die nicht an einem TRP stattfindet und bei der sich der

---

<sup>19</sup> Zeitliche Angaben werden im weiteren Verlauf dieser Arbeit aus Gründen der Übersichtlichkeit in Ziffern angegeben.

bisherige Sprecher durchsetzen kann, sodass es zu keinem Sprecherwechsel kommt.

H) Reaktiver Unterbrechungsversuch: Unterbrechungsversuch, der als kompetitive Erwiderung eines ehemaligen Sprechers auf seinen vorangegangenen Verlust der Sprecherrolle durch eine Unterbrechung zu verstehen ist.

I) Rezipienzsignal: Hörerfeedback ohne thematischen Bezug zum laufenden Gesprächsbeitrag, das als Zeichen der Aufmerksamkeit zu verstehen ist und das Rederecht des bisherigen Sprechers bestätigt.

J) Einwurf: Hörerfeedback mit thematischem Bezug zum laufenden Gesprächsbeitrag, wodurch allerdings keine Änderung in der Rollenverteilung zwischen Sprecher und Hörer angestrebt wird.

Um einen möglichen Zusammenhang zwischen den vorkommenden Sprecherwechseln sowie eingesetzten Interventionen und der relativen Redezeit der einzelnen Gesprächsteilnehmer ziehen zu können, werden diejenigen Phänomene einerseits lokal – im Hinblick darauf, was in diesem Moment geschieht – und andererseits im Kontext des Gesprächsverlaufs insgesamt analysiert und interpretiert. Die Zuordnung der Einzelfälle kann an dieser Stelle – entsprechend dem Umfang dieser Arbeit – nicht im Detail besprochen werden, ist allerdings dem Transkript im Anhang zu entnehmen (siehe Kap. 10.1). Im nachfolgenden Abschnitt über die Gesprächsmitte werden allerdings einige auffällige Phänomene beschrieben und deren Analyse „from one turn to a next“ (Sacks et al. 1974: 708) dargelegt (siehe Kap. 6.3).

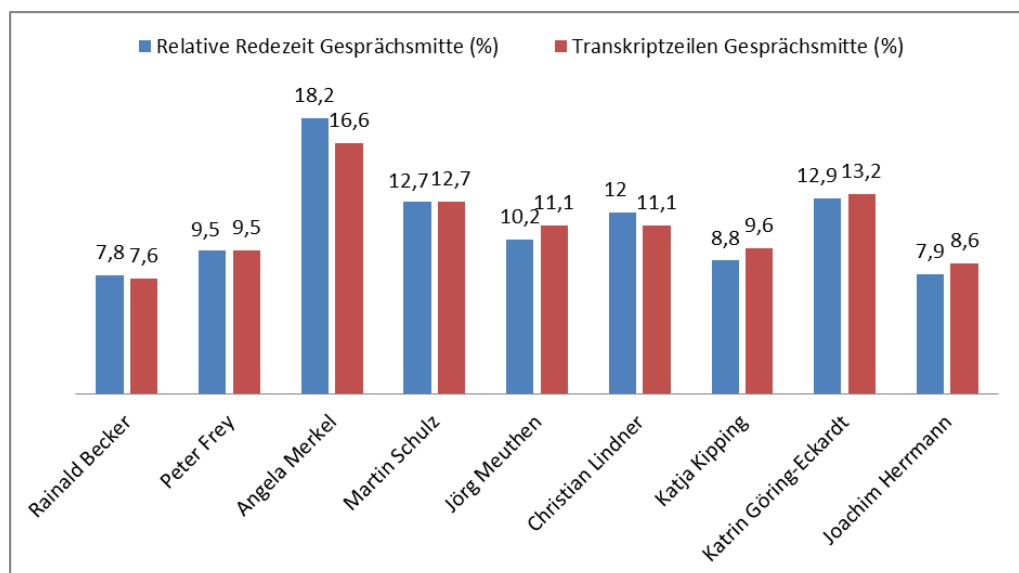
Im Hinblick auf die Herstellung einer Asymmetrie in der relativen Redezeit der einzelnen Gesprächsteilnehmer interessieren mich primär diejenigen Interventionen, die als – zumindest versuchter – Eingriff in das Rederecht eines Sprechers gelten – Unterbrechungen, Unterbrechungsversuche sowie reaktive Unterbrechungen und reaktive Unterbrechungsversuche. Interventionen, die keine Änderung in der Rollenverteilung zwischen Hörer und Sprecher zum Ziel haben, werden nur in Einzelfällen untersucht.

Zum Abschluss dieses Kapitels möchte ich in einem knappen Exkurs darauf eingehen, warum ich die Sprecherwechsel und Interventionen aus der Berliner



Runde 2017 zur relativen Gesprächszeit der Gesprächsteilnehmer und nicht – wie in der Gesprächsanalyse teilweise üblich (vgl. z. B. Kotthoff 1993: 177) – zur Anzahl der Zeilen im Transkript in Beziehung setze. Unter der relativen Gesprächszeit verstehe ich in diesem Zusammenhang die summierte Zeit, in welcher ein Gesprächsteilnehmer das Rederecht besitzt. Geäußerte Unterbrechungsversuche – ob reaktiv oder nicht – Einwürfe, Rezipienzsignale oder auch Simultanstarts, in denen sich ein Sprecher nicht durchsetzen konnte, werden nicht in die relative Gesprächszeit desjenigen Sprechers miteinbezogen.

Zum Verhältnis von relativer Redezeit und Anzahl an Transkriptzeilen innerhalb der Gesprächsmitte siehe folgendes Diagramm:



(Diagramm 1: Anteil relative Redezeit und Transkriptzeilen – Gesprächsmitte)

Angela Merkel nutzt ihren zeitlichen Anteil von 7:29 min, in denen sie das Rederecht einnimmt – also 18,2 Prozent der insgesamt 41:12 min Redezeit während der Gesprächsmitte – zur Formulierung von 97 Transkriptzeilen – das sind 16,6 Prozent der insgesamt 583 Transkriptzeilen aus dieser Gesprächsphase, in denen ein Gesprächsteilnehmer das Rederecht innehat. Zum Vergleich: Jörg Meuthen äußert in 4:12 min bzw. 10,2 Prozent der Redezeit insgesamt 11,1 Prozent bzw. 65 der 583 Transkriptzeilen. Während Merkels Anteil an der relativen Redezeit der Gesprächsmitte um 1,6 Prozent höher liegt, als ihr Anteil an den entsprechenden Transkriptzeilen, liegt der von Meuthen um 0,9 Prozent tiefer. In anderen Worten steht der individuelle Anteil an Transkriptzeilen im direkten Zusammenhang mit der jeweiligen

Sprechgeschwindigkeit: Merkel lässt sich zur Äußerung von einer Transkriptzeile während der Phase der Gesprächsmitte im Schnitt 4,6 Sekunden Zeit, während Meuthen nur durchschnittlich 3,8 Sekunden benötigt. Dementsprechend ist es nur bedingt aussagekräftig, die realisierten Transkriptzeilen der verschiedenen Gesprächsteilnehmer untereinander in ein Verhältnis zu setzen und im Bezug auf die Sprecherwechsel und Interventionen zu untersuchen. Die 8 Prozent Differenz zwischen Merkel und Meuthen innerhalb des Anteils an der relativen Redezeit der Gesprächsmitte sind meines Erachtens im Hinblick auf den Besitz des Rederechts aufschlussreicher, als die vergleichsweise geringen 5,5 Prozent Differenz im Anteil der Transkriptzeilen.

## **6.2) Anfangs- und Beendigungsphase**

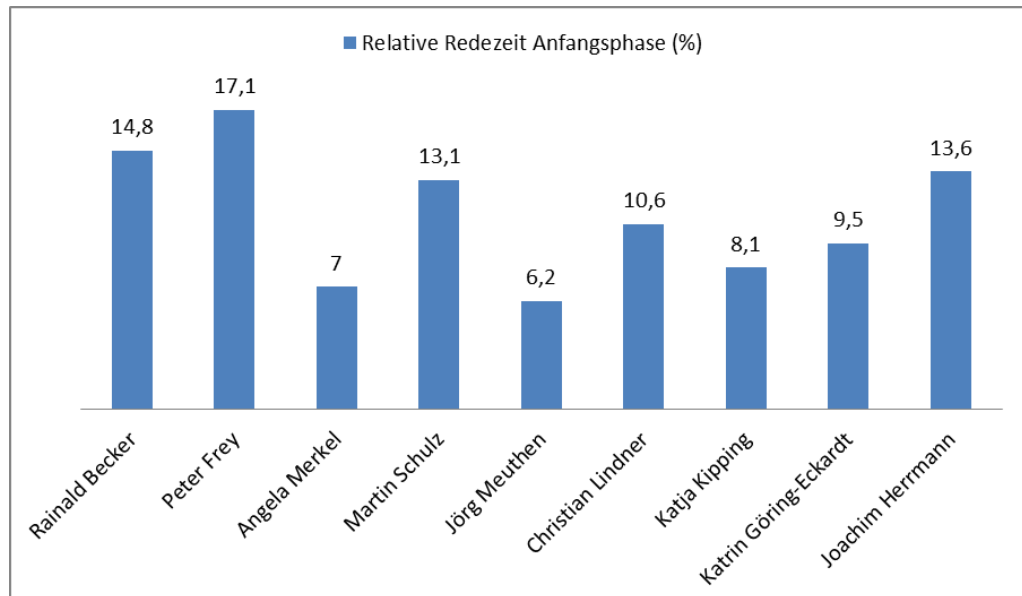
Sowohl die Anfangs- als auch die Beendigungsphase der Berliner Runde 2017 sind primär geprägt durch strukturierte und vorab festgelegte Fremdwahlen der beiden Diskussionsleiter Rainald Becker und Peter Frey, sodass auch die Erscheinungsformen des Sprecherwechsels größtenteils geregelt sind. Es dominieren glatte Sprecherwechsel und Sprecherwechsel mit Überlappung – also solche Sprecherwechsel, die nicht als Eingriff in das Rederecht des Sprechers gelten. „Solche Gesprächsphasen wie die einer Gesprächseröffnung werden konstituiert durch kooperative sprachliche Handlungen der Gesprächspartner“ (Henne/Rehbock 2001: 167).

Zur Vorstellung der Gesprächsteilnehmer sowie thematischen Einführung in die Berliner Runde 2017 nutzen Frey und Becker während der Anfangs- bzw. Eröffnungsphase jeweils abwechselnd vorwiegend ‚adjacency pairs‘ in Form von direkten Fragen. Die Politiker sind in diesen Gesprächsphasen prinzipiell zu rein responsiven Äußerungen angehalten, wobei Interventionen in die Gesprächsbeiträge der anderen Gesprächsteilnehmer äußerst unüblich sind und in Ausnahmefällen ausschließlich der Diskussionsleitung zugestanden werden. Die starre Inszenierung der Anfangsphase zeigt sich u. a. auch in ihrer verbalen Durchsetzung und Verteidigung durch die Diskussionsleitung – in folgenden Beispielen durch Peter Frey:

44 (A) PF: Wir wollen vor Reaktionen erst einmal jeden zu Wort kommen lassen, hier heute  
45 Abend.

74 (A) PF: Über Koalitionskonstellation und -verantwortung sprechen wir gleich, aber erst  
 75 nochmal die Runde hier, die erste, zu Ende bringen.

Für die Gesprächszeit der Anfangsphase der Berliner Runde 2017 ergeben sich folgende prozentuale Anteile der insgesamt 10:02 min:



(Diagramm 2: Anteil relative Redezeit – Anfangsphase)

Durch den stark ritualisierten (vgl. Brinker/Sager 2010: 91) und inszenierten Aufbau kann während dieser Gesprächsphase kein Zusammenhang bzw. keine Abhängigkeit zwischen der relativen Redezeit der einzelnen Gesprächsteilnehmer und den Erscheinungsformen der Sprecherwechsel und Interventionen ausgemacht werden. Durch die hauptsächlich vorkommenden glatten Sprecherwechsel wird der jeweilige Sprecher in seiner Formulierung von Gesprächseinheiten nicht gestört, sodass sich sein Gesprächsbeitrag auch über mehrere TRP's ziehen kann. Der jeweilige Anteil an der relativen Redezeit aus der Anfangsphase ist dementsprechend weniger von Interventionen, als vielmehr von thematischen Aspekten abhängig. Die erste Intervention der Berliner Runde 2017 beendet gleichbedeutend – in Form eines Unterbrechungsversuchs durch Rainald Becker – die Anfangsphase:

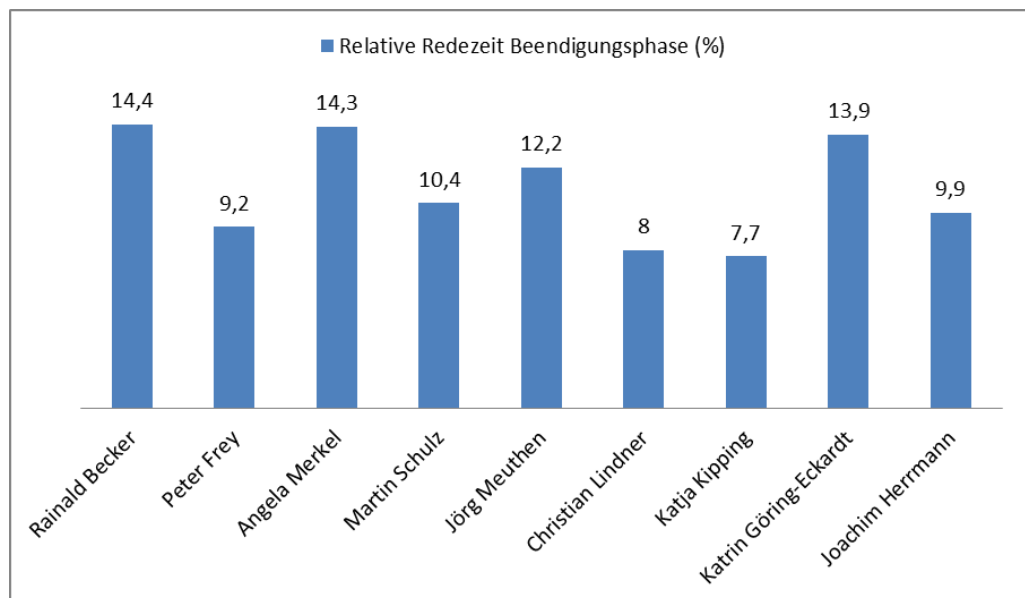
127 arbeiten. Wir wollen die Wählerinnen und Wähler wieder zu uns/ uns äh/ für uns gewinnen. Das  
 128 sind ja nicht alle, welche, die vorher uns #00:10:00#

129 (G) RB: // **Herr Herrmann, darf ich da mal kurz einhaken?** #00:10:02#

130 JH: **gewählt haben, das sind auch andere. Aber** // daran werden wir arbeiten. #00:10:02#

Bis zum einsetzenden Zeitpunkt des Unterbrechungsversuchs bzw. der Simultansequenz hat Joachim Herrmann mit 1:20 min bereits den längsten Gesprächsbeitrag unter den Politikern verwirklicht, ohne, dass dabei das Erreichen eines abschließenden TRP's vorauszusehen wäre. Rainald Becker hat dementsprechend durch sein Recht der Selbstwahl durch Unterbrechung versucht, seiner Aufgabe der Gesprächssteuerung gerecht zu werden und in die offenere Gesprächsmitte überzuleiten.

Die Beendigungsphase läuft – mit wenigen Ausnahmen – ähnlich ritualisiert ab, wie die Anfangsphase, wobei sich die insgesamt 9:35 min Redezeit wie folgt auf die Gesprächsteilnehmer verteilen:



(Diagramm 3: Anteil relative Redezeit – Beendigungsphase)

Genau wie die Anfangsphase wird auch die Beendigungsphase von der Diskussionsleitung verbal kommuniziert:

876 (C) RB: **Und jetzt** // ne, ne Herr Meuthen, jetzt würden wir gerne zum Schluss der Sendung,  
877 gegen Ende der Sendung, den Blick etwas weiten.

882 (A) PF: Darüber wollen wir am Ende noch reden. Eine Frage für jeden und Herr Meuthen, ich  
883 beginne mit Ihnen.

911 (C) RB: **Es soll eine** // es soll eine Schlussrunde werden und kein längeres Statement.

Auch die Beendigungsphase besteht größtenteils aus Sprecherwechseln, die nicht als kompetitive Eingriffe in das Rederecht des Sprechers zu bewerten sind, wobei ich an dieser Stelle eine Ausnahme durch den Diskussionsleiter Frey aufzeigen und analysieren möchte:

893 Autonomien der Länder in den sie betreffenden Entscheidungen lässt, sodass nur die Aufgaben  
894 wirklich auf der EU/ EU-Ebene sein sollen, das ist der urföderale und subsidiäre // **Gedanke.**

895 #00:52:44#

896 (C) PF: **Das heißt, eine** // Verteilung von Flüchtlingen wäre dann gar nicht möglich?

897 #00:52:47#

898 (A) JM: Eine/ #00:52:47#

899 (E) PF: Und bitte ganz kurz, // **ja?** #00:52:49#

900 (C) JM: **Wenn** // eine Nation sagt, sie möchte eine/ einen geringere äh/ eine geringe Menge an  
901 Flüchtlingen aufnehmen, als das hier vielleicht ähm/ ähm in/ in Deutschland gesehen wird/

902 #00:52:57#

Peter Frey ergreift in diesem Abschnitt der Beendigungsphase zunächst per Sprecherwechsel durch Überlappung (C) an einem TRP durch Selbstwahl das Sprecherrecht, um eine weitere direkte Frage an Jörg Meuthen zu stellen. Sobald dieser mit der Formulierung seiner Antwort beginnt, wird er von Frey aus Gründen der Gesprächsorganisation und -lenkung unterbrochen (E). Frey beansprucht das Rederecht mit dieser Intervention ausschließlich für eine knappe Zwischenäußerung, ohne, dass er einen anhaltenden Rollentausch zwischen bisherigem Sprecher (Meuthen) und Hörer (Frey) anstrebt. Derartige Interventionen – die oftmals eher wie Einwürfe erscheinen – werde ich, sofern sie von der Diskussionsleitung realisiert werden, als Unterbrechungen bewerten. „Der Grund dafür ist, dass der Moderator einer Talkshow fast immer bei jeder Äußerung sein Rederecht beansprucht, er ist kein normaler Sprecher, er ist der primäre Sprecher mit Moderatorenrechten“ (Bačuvčíková 2011: 60).

Im Großen und Ganzen lässt sich zusammenfassen, dass die relative Redezeit der einzelnen Gesprächsteilnehmer der Berliner Runde 2017 in den weitgehend institutionalisierten und vorab strukturierten Gesprächsphasen der Eröffnung und Beendigung mehr von der zeitlichen und thematischen Steuerung durch die Diskussionsleitung, als von den eigenen Möglichkeiten des Sprecherwechsels und der Interventionen abhängt. Dementsprechend werde ich den Schwerpunkt meiner praxisbezogenen Analyse zur Überprüfung der formulierten Fragestellung nachfolgend auf die kommunikativ offenere und spontanere Phase der Gesprächsmitte legen.

### 6.3) Gesprächsmitte

Bevor ich meine Quantifizierung der – in das Rederecht eines bisherigen Sprechers eingreifenden – Sprecherwechsel und Interventionen aus der Phase der Gesprächsmitte zu der individuellen relativen Redezeit der Gesprächsteilnehmer in Bezug setze, möchte ich in diesem Zusammenhang zunächst einige lokale Phänomene qualitativ analysieren.

#### 6.3.1) Lokale Analyse einiger Phänomene

In diesem Abschnitt möchte ich anhand einiger Beispiele aus meinem Korpus aufzeigen, dass der Zusammenhang zwischen der relativen Redezeit der einzelnen Gesprächsteilnehmer und der auftretenden Sprecherwechsel – insbesondere auch der Interventionen durch die Diskussionsleitung – von den Gesprächsteilnehmern zumindest phasenweise wahrgenommen und vereinzelt auch direkt thematisiert wird. Ich möchte diesbezüglich zunächst das folgende Beispiel analysieren:

- 173 Ideenstaubsauger äh bezeichnet, in einem Kommentar, fand ich ganz nett. // **Unsere Auf/**  
174 **unsere Aufgabe ist/ unsere Aufgabe ist es in Deutschland/ unsere Auf/** #00:13:02#
- 175 (D) PF: **Wollen Sie/ Herr Schulz, meine Frage war, wollen Sie so schnell wie möglich aus**  
176 **der** // Regierung aussteigen? #00:13:03#
- 177 MS: Unsere Aufgabe ist es in Deutschland eine Konfrontation herzustellen, die dieses Land  
178 dringend braucht. Die demokratische Rechte und die demokratische Linke in diesem Land  
179 müssen den Bürgerinnen und Bürgern Pläne für die Zukunft dieses Landes geben. Frau Merkel  
180 hat das bis dato nicht gemacht. Wir haben einen Plan, dafür haben wir keine Mehrheit  
181 bekommen. Wir werden jetzt schauen, was andere für dieses Land als Zukunft sehen. Ich  
182 glaube, dass die Widerspruchskoalition zwischen CSU einerseits und den Grünen andererseits  
183 zu Stande kommen wird, aber sie wird Deutschland wahrscheinlich/ sie wird Deutschland  
184 wahrscheinlich in eine Lähmung führen. #00:13:39#
- 185 (B) PF: Herr Schulz, jetzt bitte ich Sie mir #00:13:40#
- 186 (H) MS: // **Und diese/ und diese/** #00:13:41#
- 187 PF: **meine/ meine Frage zu beantworten.** // Steigen Sie dann baldmöglichst aus dieser  
188 Regierung aus, die Sie sehr scharf kritisiert haben gegenüber der Kanzlerin? Heißt das, Sie  
189 ziehen äh Ihre Minister dann bald ab? #00:13:49#
- 190 (A) MS: Ich wär dankbar, wenn ich meinen Gedanken zu Ende führen kann. Es reicht, wenn  
191 man im öffentlich-rechtlichen Fernsehen ständig irgendwelche sonstigen Lektionen erteilt  
192 bekommt. Jetzt führe ich mal meinen Satz zu Ende. Das durfte ich bei anderen Gelegenheiten  
193 nicht, mit Ihrer tätigen Mithilfe, heute kann ich das machen. Wir werden zu dieser Regierung

Nachdem Martin Schulz zwischen Zeile<sup>20</sup> 154 und 160 von Peter Frey zwei Fragen hinsichtlich seiner Aussagen bezüglich eines Endes der Großen Koalition gestellt bekommt, formuliert er seinen respondierenden Gesprächsbeitrag zwischen Z. 161 und 173 über mehrere TRP's hinweg. An dem – durch eine tieferwerdende Stimme und eine Handbewegung auch para- und nonverbal kommunizierten – TRP nach *fand ich ganz nett* in Z. 173 ist Frey um einen glatten Sprecherwechsel bemüht. Das wiederholte Formulieren seiner Fragestellung in Z. 175f. deutet darauf hin, dass Frey seine Frage mit der Antwort von Schulz auf inhaltlicher bzw. thematischer Ebene nicht zufriedenstellend beantwortet sieht. Dadurch, dass Schulz seinen Gesprächsbeitrag gerne mit mindestens einer Gesprächseinheit über diesen TRP hinweg verlängert hätte, kommt es zu einem Simultanstart (D) mit einer längeren Simultansequenz, nach der Schulz – trotz kurzfristigen, alleinigen Sprechens von Frey – das Rederecht behält. Da Schulz mit seinem folgenden Gesprächsbeitrag zwischen Z. 177 und 184 wiederholt nicht auf die Frage des Diskussionsleiters eingeht, greift Frey an dem – von Schulz wiederum auch paraverbal kommunizierten – TRP ein und erobert das Rederecht. Dieser Sprecherwechsel bei #00:13:39# ist auf der kleinsten, lokalen Ebene des Gesprächs als glatter Sprecherwechsel zu bewerten. Dass Schulz diesen vermeintlich glatten Sprecherwechsel stattdessen als kompetitiven Eingriff in Form einer Expansionsverhinderung von Frey in sein Rederecht bewertet, zeigen seine Äußerungen zwischen Z. 190 und 193. Der Unterbrechungsversuch in Z. 186 ist dementsprechend als reaktiver Unterbrechungsversuch (H) zu bewerten, der als Reaktion auf die vorangegangene kompetitive Expansionsverhinderung durch Frey anzusehen ist. Die Wahrnehmung und Beurteilung dieses Sprecherwechsels ist zwischen Sprecher und Hörer offensichtlich stark unterschiedlich. Wie ein solches Phänomen in die Quantifizierung der Sprecherwechsel und Interventionen aufgenommen werden sollte, ist demzufolge eine schwierige Entscheidung. Es lässt sich in diesem Zusammenhang nur bewerten zu was die geäußerten Gesprächseinheiten gemacht wurden. Auch die Frage, ob Frey in 185 vielleicht sogar bewusst ist, dass Schulz seinen Gesprächsbeitrag gerne verlängern würde und sein forcierter Sprecherwechsel demnach eine bewusste

---

<sup>20</sup> Zeile wird im weiteren Verlauf dieser Arbeit mit Z. abgekürzt.

Expansionsverhinderung darstellt, kann nicht mit absoluter Sicherheit beantwortet werden.

Dass die Gesprächsteilnehmer die Verteilung der relativen Redezeit durch die Diskussionsleitung wahrnehmen und entsprechend durch Interventionen auch selbstständig darum bemüht sind, das Rederecht zu ergreifen, zeigt u. a. auch der folgende Ausschnitt:

680 (C) RB: **Einen Satz** // jetzt von Frau Kipping, aber wirklich nur einer und dann verlassen wir  
681 bitte dieses Thema. #00:40:09#

682 (G) JH: // **Aber (unv.) vielleicht dann schon auch nochmal (unv.)** #00:40:12#

683 (D) KK: **Wir wollen mehr bezahlbaren Wohnraum** // durch ne ordentliche Mietobergrenze  
684 und dadurch, dass wir pro Jahr 250.000 neue Wohnung im bezahlbaren Bereich schaffen. Und  
685 Sie haben schon wieder gezeigt, dass, wenn immer irgendwo n soziales Problem auftaucht, ist  
686 die einzige Antwort, die Ihnen einfällt, auf Geflüchtete die Schuld zu schieben und das wird  
687 nichts der // **Probleme lösen. (unv.)**. #00:40:29#

688 (G) JM: (unv.) **das geht nicht (unv.)** // #00:40:29#

689 (G) PF: (unv.) **Frau Merkel, jetzt (unv.)** // #00:40:29#

690 (E) JH: **Also, Entschuldigung, Herr Frey. Also jetzt** // haben Sie schon wieder eineinhalb  
691 Runden ohne mich diskutiert. Ich will Ihnen jetzt schon nochmal sagen, erstens was mich

Nachdem die Diskussionsleitung in Z. 680f. in Person von Rainald Becker eine Ankündigung zur thematischen Lenkung des Gesprächsverlaufs trifft, ist der CSU-Spitzenkandidat Joachim Herrmann darum bemüht, den entsprechenden Fortgang des Gesprächs durch einen Unterbrechungsversuch (G) in Z. 682 zu verhindern. Noch während des laufenden, und von Becker in Z. 680 angeforderten, Gesprächsbeitrags durch Katja Kipping kommt es zwischen Z. 687 und 690 zu simultanen sowie teilweise unverständlichen Unterbrechungsversuchen (G) mehrerer Gesprächsteilnehmer, von denen nur derjenige von Joachim Herrmann in Z. 690 aus dessen Sicht erfolgreich ist (E). Während Frey in Z. 689 versucht, das Sprecherrecht durch eine Fremdwahl an Angela Merkel zu vergeben, unterbindet Herrmann diese Bemühungen durch eine Selbstwahl und thematisiert in Z. 690f. seine – von ihm so wahrgenommene – ungerechte Behandlung in Bezug auf die Verteilung der relativen Redezeit zwischen den Gesprächsteilnehmern. Joachim Herrmann war zu diesem Zeitpunkt seit insgesamt über 21 Minuten nicht mehr in Besitz des Sprecher- bzw. Rederechts, wobei er sich dieses, für seine letzten beiden



Äußerungen jeweils durch Unterbrechungen in Z. 225 und 298 erkämpfen musste. Seine letzte Gesprächsbeteiligung durch eine Frage – und damit gleichzeitig Fremdwahl durch die Diskussionsleitung – liegt zu diesem Zeitpunkt sogar über 29 Minuten zurück (Z. 131-153). Des Weiteren hatte Herrmann mit zusammengekommen 88 Sekunden bis zu diesem Zeitpunkt der Berliner Runde 2017 den geringsten Anteil an der relativen Redezeit der Gesprächsmitte von allen Gesprächsteilnehmern. Aus diesen Gründen widersetzt sich Herrmann in diesem Ausschnitt der institutionell, von den Diskussionsleitern geregelten Sprecherabfolge. Jäger beschreibt derartige Phänomene wie folgt:

In Dialogsorten, in denen die Abfolge der einzelnen Sprecher institutionell durch das Einsetzen eines Diskussionsleiters oder Moderators geregelt wird, besteht oft die Tendenz (je nach Dynamik der Situation, Brisanz des Themas und Temperament der Sprecher), unter Umgehung der institutionellen Regelung der Sprecherabfolge das Prinzip der Selbstselektion zu verwirklichen (Jäger 1976: 74).

In diesem Zusammenhang kann es zu dem paradoxen Fall kommen, dass ein institutionell bevorrechtigter Gesprächspartner – beispielsweise ein Moderator bzw. Diskussionsleiter – von einem „Kommunikationsteilnehmer mit komplementär bevorrechtigtem sozialen Status“ (Rath 1979: 43) unterbrochen bzw. in seinem Rederecht angegriffen oder in seinen Bemühungen, das Gespräch thematisch und personell zu lenken, aufgehalten wird. Siehe dazu folgendes Beispiel:

424 (E) RB: **Herr Meuthen, jetzt wirklich mal also/ es gibt ja Beispiele, ja? Ich kann Sie Ihnen**  
425 **vorlesen.** // Jens Maier, Landesliste Platz zwei Sachsen, fürchtet Herstellung von Mischvölkern,  
426 will Schuldkult beenden. Solche Beispiele gibt es und das sind äh Ihr/ Ihre Parteifreunde.  
427 #00:26:52#

428 (G) AM: Also, wenn ich vielleicht als Bundeskanzlerin nochmal // **ein Wort sagen darf ja.**  
429 #00:26:56#

430 (F) JM: **Eigentlich war ich aber angesprochen, Frau Merkel,** // mit Verlaub ähm/ #00:26:57#

Rainald Becker reagiert in diesem Ausschnitt auf eine zuvor aufgestellte Behauptung von Jörg Meuthen aus Z. 408f. und ist mit seinem Gesprächsbeitrag von Z. 424-426 scheinbar darum bemüht, eine erneute Reaktion bzw. Antwort des AfD-Parteivorsitzenden zu erhalten. Während Meuthen in #00:26:53# durch nonverbale Zeichen (tiefes Luftholen und eine erhöhte Körperspannung) seine Antwort einzuleiten versucht, beginnt Angela Merkel – unter Verweis auf ihre bevorrechtigte soziale Rolle als

Bundeskanzlerin – in Z. 428 mit der Formulierung einer Gesprächseinheit. Jörg Meuthen kann diesen Unterbrechungsversuch (G) von Angela Merkel durch eine reaktive Unterbrechung (F) mit einer kurzen Simultansequenz zwischen Z. 428-430 verhindern. Dabei spricht er die kompetitive Intervention von Merkel direkt an und betont, dass nach institutioneller Regelung doch er das Rederecht innehat. Treten dergleichen kompetitive Interventionen, wie beispielsweise Unterbrechungen, Unterbrechungsversuche oder Expansionsverhinderungen auf, „werden sie nicht nur den üblichen Korrekturvorgehen unterworfen, sondern auch offenen Vorwürfen und Sanktionen“ (Levinson 1990:318). Dass gerade in solchen Momenten, in denen der Sprecherwechsel vermeintlich institutionell geregelt ist,

mit hohem Status ausgestattete Sprecher immer wieder ‚zum Zuge‘ kommen, ist ein weiteres Anzeichen der Beziehung zwischen der Methode des Sprecherwechsels und der Rollenperformanz der Interaktanten (Jäger 1976: 74).

Es ist diesbezüglich durchaus auffällig, dass Angela Merkel ihre soziale Rolle als Bundeskanzlerin verbal einsetzt, um ihren Aussagen Gewicht zu verleihen, das Rederecht zu behaupten und kompetitive Interventionen zu verhindern (siehe neben Z. 428, auch Z. 301 und 456).

### **6.3.2) Kompetitive Interventionen und relative Redezeit**

Im folgenden Abschnitt werde ich die Quantifizierung einiger kompetitiver Interventionen – Unterbrechungen (E), Unterbrechungsversuche (G), reaktive Unterbrechungen (F) und reaktive Unterbrechungsversuche (H) – aus der Gesprächsmitte der Berliner Runde 2017 zur Verteilung der relativen Redezeit der einzelnen Gesprächsteilnehmer in Bezug setzen und prüfen ob ein Zusammenhang bzw. eine Abhängigkeit zwischen den beiden Aspekten besteht.

Die relative Redezeit der Gesprächsmitte der Berliner Runde 2017 ist nach folgenden prozentualen Anteilen auf die einzelnen Gesprächsteilnehmer verteilt:

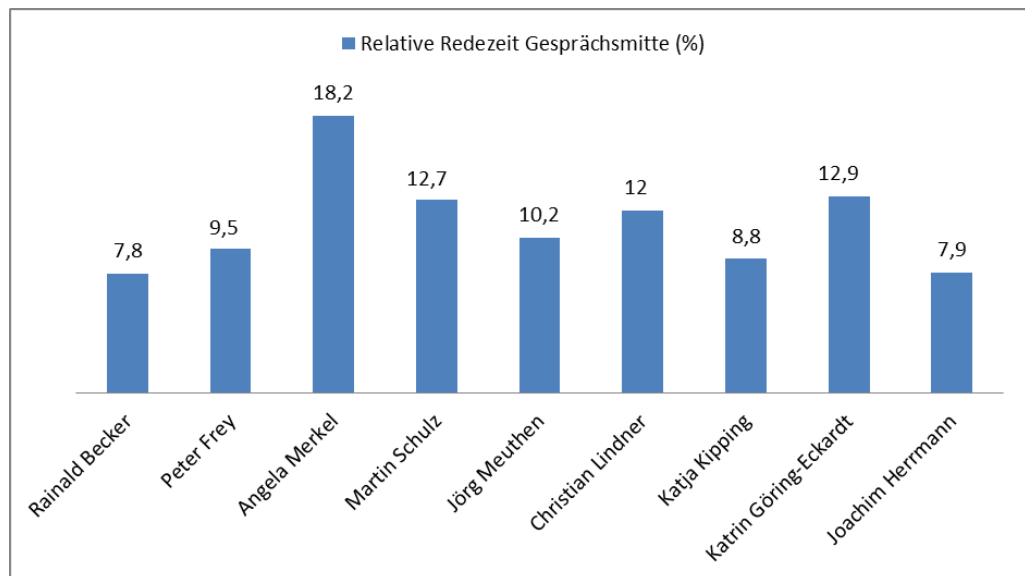


Diagramm 4: Anteil relative Redezeit – Gesprächsmitte<sup>21</sup>

Verglichen mit der Anfangs- und Beendigungsphase der Berliner Runde 2017 (siehe Kap. 6.2) fällt insbesondere der geringere prozentuale Anteil an der relativen Redezeit durch die beiden Diskussionsleiter Rainald Becker und Peter Frey auf. Im Gegensatz zu diesen stark strukturierten und vorab inszenierten Gesprächsphasen, in denen fast jeder zweite Gesprächsbeitrag durch einen der beiden Diskussionsleiter verwirklicht wird, verläuft die Gesprächsmitte – auch im Hinblick auf die vorkommenden Interventionen – deutlich offener und abwechslungsreicher. Dennoch haben die beiden Gesprächsleiter, verglichen mit den weiteren Diskussionsteilnehmern, mit Abstand am häufigsten das Sprecher- bzw. Rederecht inne – Becker 15 Mal; Frey 14 Mal. Zum Vergleich: Der Politiker mit der höchsten Anzahl an Gesprächsbeiträgen ist Jörg Meuthen, der neun Mal das Rederecht besitzt. Dementsprechend sind die einzelnen Gesprächsbeiträge der Diskussionsleitung zumeist sehr knapp gehalten. Sichtbar werden die Rechte und Pflichten von Becker und Frey insbesondere in den Augenblicken, in denen Simultansequenzen mehrerer Sprecher und deshalb unübersichtliche Phasen vorkommen. So beispielsweise im Anschluss an die unverständliche Simultansequenz mehrerer Diskussionsteilnehmer zwischen Z. 590 und 602:

<sup>21</sup> Die folgenden Diagramme beziehen sich ausnahmslos auf die Phase der Gesprächsmitte.

603 (E) RB: **Können wir einfach** // sonst versteht uns nämlich keiner. // **Jetzt ist Frau Kipping**  
 604 **dran.** #00:36:04#  
 605 (E) PF: **So, und die nächste Frage/ an** // Frau Kipping, die Frage nach dem Osten, Frau  
 606 Kipping, Sie stammen selber aus Dresden. Sie sind dort nicht mehr die zweitstärkste Partei,

In Relation zu dem vergleichsweise geringen Anteil der beiden Diskussionsleiter an der relativen Redezeit, machen diese einen vergleichsweise sehr häufigen Gebrauch von Unterbrechungsversuchen bzw. Unterbrechungen, was offensichtlich mit deren Aufgabe zur Steuerung der Sprecherwechsel sowie des thematischen Gesprächsverlaufs zu erklären ist. Becker und Frey nutzen in dieser Hinsicht ihr institutionelles Recht bzw. Privileg, Sprecherwechsel, auch durch Unterbrechungen und kompetitive Eingriffe in laufende Gesprächsbeiträge anderer, herbeizuführen.

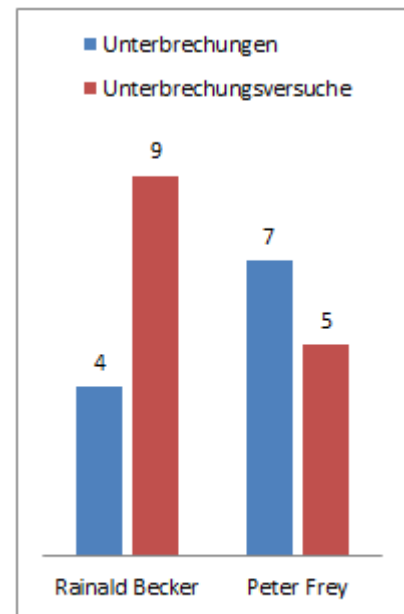


Diagramm 5: Unterbrechungen und Unterbrechungsversuche RB/PF

Der prozentuale Anteil der verschiedenen Politiker an der relativen Redezeit der Gesprächsmitte aus der Berliner Runde 2017 verläuft interessanterweise – mit Ausnahme von Christian Lindner und Katrin Göring-Eckardt – entsprechend des prozentualen Anteils der jeweils zugehörigen Parteien an den gültigen Zweitstimmen der Bundestagswahl 2017. Angela Merkel besitzt mit 18,2 Prozent den höchsten Anteil an der relativen Redezeit der Gesprächsmitte. Anschließend folgt – abgesehen von den beiden Vertretern von FDP und Bündnis 90/Die Grünen – Martin Schulz von der SPD mit 12,7 Prozent, Jörg Meuthen von der AfD mit 10,2 Prozent, die Linken-Vorsitzende Katja Kipping mit 8,8 Prozent und Joachim Herrmann von der CSU mit 7,9 Prozent. Katrin Göring-Eckardt besitzt mit insgesamt 12,9 Prozent der relativen Redezeit aus der Gesprächsmitte – nach der Bundeskanzlerin – den größten Anteil. Wie kommt es zu dieser prozentualen Verteilung zwischen den Politikern? Wie schafft es beispielsweise Katrin Göring-Eckardt einen vergleichsweise so hohen Anteil an der relativen Redezeit zu erhalten? Gibt es einen

Zusammenhang zwischen der relativen Redezeit der einzelnen Gesprächsteilnehmer und deren Verwendung von kompetitiven Interventionen?

Um derartige Fragestellungen beantworten und analysieren zu können, ist es zunächst von Bedeutung, zu erfahren, wie häufig die einzelnen Politiker das Sprecher- bzw. Rederecht innehaben und wie hoch dabei der Anteil durch Fremdwahlen der Diskussionsleitung ist.

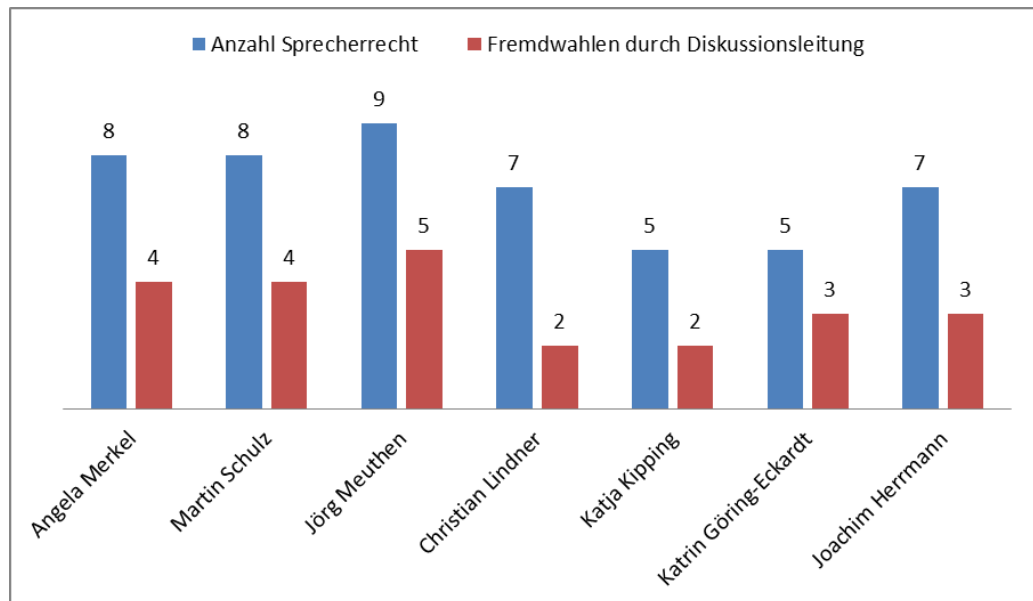


Diagramm 6: Anzahl Sprecherrecht/Fremdwahlen durch Diskussionsleitung

Sowohl Angela Merkel, als auch Martin Schulz, sind – während der Phase der Gesprächsmitte – acht Mal in Besitz des Sprecherrechts, wobei sie dieses jeweils vier Mal durch eine Fremdwahl von einem der beiden Diskussionsleiter zugesprochen bekommen. Dennoch hat Angela Merkel einen wesentlich höheren prozentualen Anteil an der relativen Redezeit dieser Gesprächsphase. Diese Differenz mag einerseits an ihrem bevorrechtigten sozialen Status als Bundeskanzlerin liegen, andererseits verwirklicht sie – im Schnitt – auch wesentlich längere Gesprächseinheiten bzw. vollendete Gesprächsbeiträge, als der SPD-Parteivorsitzende. Während Martin Schulz sein Sprecherrecht während der Phase der Gesprächsmitte durchschnittlich 39 Sekunde lang behaupten kann, gelingt dies der Bundeskanzlerin im Schnitt 56 Sekunden lang. Auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass Merkel innerhalb ihrer laufenden Gesprächsbeiträge vermehrt Gliederungssignale bzw. Vorankündigungen verwendet, die – insbesondere auch für den Hörer – darauf schließen lassen, dass sie einen expansiven Gesprächsbeitrag über mehrere

TRP's hinweg plant. Diese Gesprächsbeiträge besitzen häufig eine Art monologischen, durchstrukturierten und geordneten Aufbau, sodass kaum oder erst vergleichsweise spät interveniert wird (vgl. Kotthoff 1993: 179). Siehe dazu die folgenden Ausschnitte<sup>22</sup>:

207 (A) AM: **Erstmal** muss ich sagen äh bin ich etwas mhm traurig, dass die gute Arbeit, die wir  
 208 gemacht haben in der großen Koalition jetzt äh so charakterisiert wird. Ich glaub, wir haben für  
 209 das Land viel erreicht, in übrigens nicht ganz einfachen Situationen. Und in all diesen  
 210 entscheidenden Situationen haben wir auch gemeinsame Wege geführt. **Zweitens** gibt es  
 211 rechnerisch zwei Möglichkeiten ähm eine Regierung zu bilden. Es/ es gibt keine abgewählte

300 (A) AM: Das/ danke für die Klarstellung äh, das hätte ich/ also danke für die Klarstellung. Also  
 301 **erstens**, ich bin Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland und insofern immer

453 (A) AM: Also **erstens** weiß ich nicht was Sie sehen denn ich kann auf der Straße Menschen mit  
 454 Migrationshintergrund, die deutsche Staatsbürger sind und solche, die die deutsche  
 455 Staatsbürgerschaft ha/ nicht haben, nicht unterscheiden. Und **zweitens** wollte ich als  
 456 Bundeskanzlerin eine Bemerkung zu meiner Staatsministerin Frau Özüguz machen. Dort ist

Des Weiteren kann ein Zusammenhang zwischen dem – im Vergleich zu Martin Schulz – hohen Anteils der Bundeskanzlerin an der relativen Redezeit und deren genutzter Interventionen gezogen werden, den ich anhand der reaktiven Unterbrechungen bzw. reaktiven Unterbrechungsversuche verdeutlichen möchte.

Angela Merkel gelingt es während der Gesprächsmitte zwei Mal, ihr – durch eine vorangegangene, kompetitive Intervention verloren gegangenes – Sprecherrecht mit Hilfe einer reaktiven Unterbrechung (F), als kompetitive Erwiderung wiederzuerlangen (siehe Z. 233 und 467). Martin Schulz bleibt in vergleichbaren Bemühungen zwei Mal erfolglos (siehe Z. 186 und 290). Durch ihre beiden – auf die reaktiven Unterbrechungen folgenden –

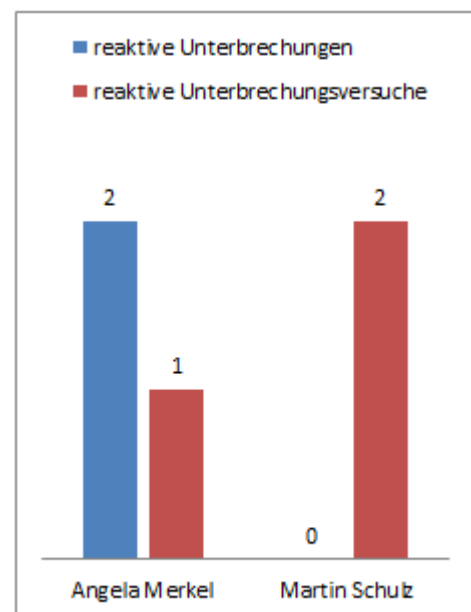


Diagramm 7: Reaktive Interventionen AM/MS

Gesprächsbeiträge, erkämpft sich die Bundeskanzlerin für zusammengezählt 92

<sup>22</sup> Die verwendeten Gliederungssignale habe ich in diesen Ausschnitten aus meinem Korpus der Übersichtlichkeit wegen fett gedruckt.

Sekunden das Rederecht zurück. Zum Vergleich: Die Differenz zwischen der relativen Redezeit der Bundeskanzlerin und derjenigen von Martin Schulz liegt während der Phase der Gesprächsmitte bei 136 Sekunden. Von dieser zeitlichen Differenz kann Angela Merkel also bereits 67,6 Prozent – zumindest zum Teil – durch ihre erfolgreichen reaktiven Unterbrechungen herausholen. Diese Form der Intervention wird von der Bundeskanzlerin also durchaus dafür genutzt, den eigenen Anteil an der relativen Redezeit zu erhöhen und – aufgrund des vorab festgesetzten zeitlichen Rahmens der Sendung – denjenigen Anteil der anderen Politiker zu verkleinern.

Zur weiteren Untersuchung eines Zusammenhangs zwischen den vorkommenden Interventionen und der relativen Redezeit möchte ich zum Abschluss meiner Arbeit die Gesprächsaktivitäten von Katrin Göring-Eckardt untersuchen und dabei der Frage nachgehen, wie sie es schafft, abgesehen von der Bundeskanzlerin den höchsten Anteil an dieser Redezeit zu haben.

Katrin Göring-Eckardt ist während der Gesprächsmitte der Berliner Runde 2017 insgesamt fünf Mal und damit – zusammen mit Katja Kipping – am seltensten von allen Politikern im Besitz des Sprecherrechts, wobei sie dieses drei Mal von der Diskussionsleitung zugewiesen bekommt. Zum Vergleich: Joachim Herrmann kann dieses Recht sieben Mal ergreifen und erhält es ebenfalls drei Mal von einem der beiden Diskussionsleiter. Schauen wir uns diesbezüglich die kompetitiven Interventionen der beiden Politiker an:

Zunächst fällt auf, dass Katrin Göring-Eckardt am häufigsten von allen Politikern versucht, ihr – zuvor durch eine kompetitive Intervention verloren gegangenes – Sprecherrecht mit Hilfe einer reaktiven Unterbrechung in Form einer kompetitiven Erwiderung zurückzuerobert. Von ihren vier Versuchen, die alle innerhalb von einer halben Minute an Martin Schulz gerichtet sind, gelingt dabei allerdings kein einziger, sodass es bei vier reaktiven Unterbrechungsversuchen bleibt. Der

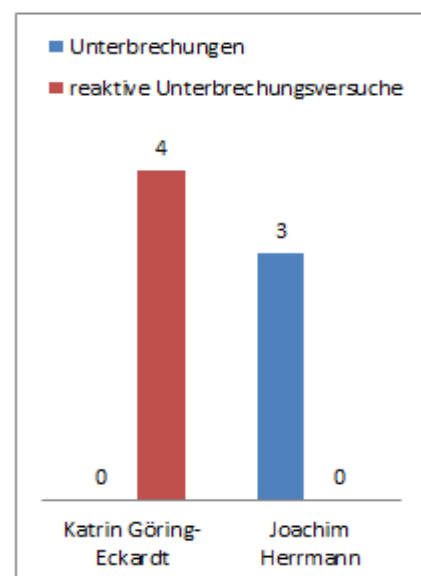


Diagramm 8: Unterbrechungen und reaktive Unterbrechungsversuche KGE/JH

betroffene Ausschnitt aus der Berliner Runde 2017 ist nachfolgend abgebildet:

- 819 KGE: Herr Schulz, es hilft doch jetzt nichts äh, dass Sie ähm heute Abend in Ihrer Stimmung  
 820 dann irgendwie so ne gegenseitige Denunziation machen, darum geht's doch // **nicht. Es geht**  
 821 **darum/ #00:48:38#**
- 822 (E) MS: **Meine Stimmung/** // meine Stimmung ist gut, Frau // **Göring-Eckardt. #00:48:39#**
- 823 (H) KGE: **Das ist schön //, das // freut mich. Ja/ #00:48:41#**
- 824 MS: **Ich kenne Ihre Programme //, ich kenne Ihr Programm, ich kenne das Programm von**  
 825 **Herrn Lindner, ich kenne Frau Merkels äh Programm. #00:48:45#**
- 826 (H) KGE: Genau. // **Und/ dann/ #00:48:48#**
- 827 MS: **Und ich kenne den Bayernplan, das zusammen zu bekommen//** ist sehr, sehr schwierig,  
 828 **// aber ich glaube, das wird gelingen. Und das ist auch gut so. Bilden Sie diese #00:48:53#**
- 829 (H) KGE: **Das sage ich die ganze Zeit/ Das sage ich die ganze Zeit. Ich glaube // #00:48:53#**
- 830 MS: Regierung und ich glaube dieses Land braucht die Konfrontation zwischen // **einer Mitte-**  
 831 **Rechts-Regierung und der linken Opposition, damit wir/ damit wir #00:49:02#**
- 832 (H) KGE: **Es braucht vor allen Dingen ernst/ Ja/ Das haben wir schon gehört // #00:49:02#**
- 833 MS: nicht auf diese Partei da angewiesen sind, wenn es darum geht, die Demokratie in diesem  
 834 Lande zu gestalten. #00:49:07#

Des Weiteren wird Katrin Göring-Eckardt in Z. 358, 822, 873 und 875 vier Mal von anderen Gesprächsteilnehmern, während der Formulierung einer Gesprächseinheit, zu unterbrechen versucht, wobei sie – abgesehen von dem Unterbrechungsversuch Rainald Beckers in Z. 873 – bei jedem dieser Versuche die Sprecherrolle verliert und ihren Gesprächsbeitrag nicht oder nur innerhalb einer Simultansequenz vollenden kann. Obwohl diese Quantifizierung der Interventionen meines Erachtens den

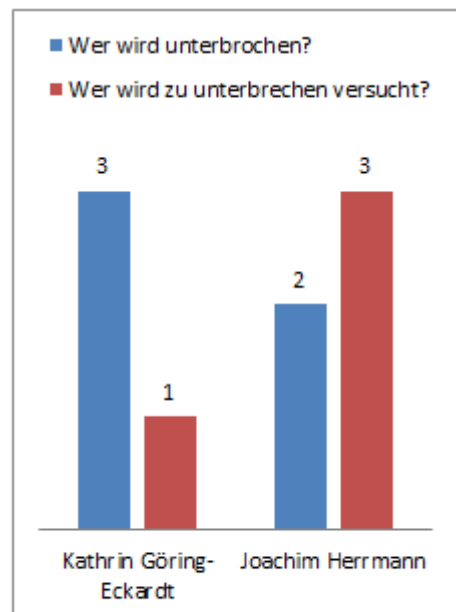


Diagramm 9: Wer wird unterbrochen? Wer wird zu unterbrechen versucht? KGE/JH

Anschein erweckt, dass die Grünen-Spitzenkandidatin durchaus Probleme in der Durchsetzung ihrer Sprecherrechte haben könnte, besitzt Kathrin Göring-Eckardt mit 12,9 Prozent – mit Ausnahme der Kanzlerin – den höchsten prozentualen Anteil der relativen Redezeit der Gesprächsmitte. Und das,



obwohl sie – zusammen mit Katja Kipping – am seltensten in Besitz des Sprecherrechts ist. Ähnlich wie Angela Merkel ist Katrin Göring-Eckardt in der Verlängerung ihrer expansiven Gesprächsbeiträge über mehrere TRP's hinweg sehr erfolgreich. Sie schafft es, ihr Sprecherrecht im Schnitt 63 Sekunden lang zu behaupten. Einen vergleichbar hohen Schnitt kann keiner der anderen Politiker aufweisen. Unter Hinzuziehung des Video- und Audiomaterials komme ich zu der Einschätzung, dass sie diesen hohen Anteil an der relativen Redezeit zum Teil auch durch einige nonverbale und paraverbale Aktivitäten erreicht, wobei sie beispielsweise mit zumeist klar verständlicher und lauter Stimme spricht. Der Einfluss der Sprecherwechsel und Interventionen auf den Anteil an relativer Redezeit der einzelnen Diskussionsteilnehmer ist demzufolge von weiteren Faktoren abhängig und hat aus dieser Sicht für sich genommen keine feststehende Aussagekraft. Das zeigt sich auch daran, dass Joachim Herrmann, der – im Gegensatz zu Katrin Göring-Eckardt – drei eigene Unterbrechungen erfolgreich verwirklichen (Z. 225, 298 und 690) sowie drei Unterbrechungsversuche an seiner eigenen Person verhindern konnte (Z. 129, 151 und 228), dennoch den geringsten Anteil aller Politiker an der relativen Redezeit der Gesprächsmitte hat.

## **7) Zusammenfassung und Fazit**

Zum Schluss meiner theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit den Sprecherwechseln und Interventionen der Berliner Runde 2017 werde ich den Blick etwas weiten und die Ergebnisse nochmals zusammenfassen und abschließend interpretieren bzw. bewerten.

Im theoretischen Hauptteil dieser Arbeit wurde zunächst das Gespräch als Grundform des Sprachgebrauchs und primärer Gegenstand der gesprächsanalytischen Forschung vorgestellt (siehe Kap. 2). Dabei konnte der Sprecherwechsel als grundlegendes und konstitutives Element eines jeden Gesprächs definiert werden. Im weiteren Verlauf dieser Arbeit wurden – innerhalb eines ersten Schwerpunkts – die verschiedenen Arten und Erscheinungsformen des Sprecherwechsels, der Interventionen sowie weiterer Höreraktivitäten ohne Sprecherwechsel vorgestellt (siehe Kap. 3.2 und 3.3). Anschließend wurde der Einfluss situativer, sozialer und institutioneller Merkmale bzw. Rahmenbedingungen auf den Sprecherwechsel und die Interventionen besprochen (siehe Kap. 3.4). Eine große Herausforderung dieser Arbeit bestand in der Erstellung eines Korpus und der Durchführung einer Transkription. In Kapitel 4 und 5 wurde die diesbezügliche Vorgehensweise charakterisiert. Im zweiten Schwerpunkt dieser Arbeit wurden die Sprecherwechsel und Interventionen der Berliner Runde 2017 untersucht sowie – sortiert nach Gesprächsphasen – qualitativ und quantitativ analysiert und deren Zusammenhang mit der relativen Redezeit der einzelnen Gesprächsteilnehmer hinterfragt (siehe Kap. 6).

In der Einleitung wurde die Fragestellung vorgestellt, ob in der Berliner Runde 2017 ein Zusammenhang zwischen den verschiedenen Erscheinungsformen des Sprecherwechsels bzw. der Interventionen und der relativen Redezeit der einzelnen Gesprächsteilnehmer besteht. Nach Abschluss dieser Arbeit bleibt festzuhalten, dass diese Frage vereinzelt bzw. stellenweise bejaht, zumindest teilweise aber – ohne den Bezug auf weitere Faktoren – auch kritisch hinterfragt werden muss. Die verschiedenen Realisierungsmöglichkeiten von Sprecherwechseln und Interventionen werden von den Gesprächsteilnehmern zumindest zum Teil bewusst wahrgenommen und im Hinblick auf den eigenen Anteil an der relativen Redezeit thematisiert (siehe Kap. 6.3.1). Dennoch

konnte im Vergleich zwischen Katrin Göring-Eckardt und Joachim Herrmann gezeigt werden, dass die qualitative und quantitative Auswertung der Sprecherwechsel und Interventionen an sich keine direkten Aussagen über den jeweiligen Anteil an der relativen Redezeit zulässt. Kotthoff formuliert dementsprechend: „Interventionen haben für sich genommen keine Bedeutung, sondern nur ein Bedeutungspotential, welches sich erst im Kontext mit anderen Faktoren herausbildet“ (Kotthoff 1993: 181). Zu diesen Faktoren gehört neben der Anzahl an Gesprächspartnern, dem Öffentlichkeitsgrad und der Rollenverteilung innerhalb des Gesprächs (siehe Kap. 3.4), insbesondere auch die Gesprächsphase, in welcher die Intervention auftritt, der thematische Hintergrund, die Aktivität von Diskussionsleitern sowie auch non- und paraverbale Verhaltensweisen. Den unterschiedlichen Sprecherwechseln und Interventionen im Hinblick auf die Verteilung der relativen Redezeit feststehende und allgemeingültige Bedeutungen bzw. Funktionen zuzuschreiben kann dementsprechend kein Ziel und Anspruch linguistischer Forschung sein. Wenn man die prozentuale Verteilung der relativen Redezeit innerhalb der Berliner Runde 2017 untersuchen und bewerten will, müssen die weiteren Faktoren und Einflüsse miteinbezogen und analysiert werden. Die verschiedenen Erscheinungsformen des Sprecherwechsels und der Interventionen sind nur ein Teilfaktor mit Einfluss auf die relative Redezeit, jedoch nicht immer der wesentliche und maßgebende.

## **8) Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Bundestagswahl 2017 – Wahlergebnis, aus: Das Erste (2017): Berliner Runde. ARD-Mediathek. <https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/bundestagswahl-2017/videos/berliner-runde-video-100.html>. (13.07.2019)

Abbildung 2: Bundestagswahl 2017 – Gewinne und Verluste, aus: - Das Erste (2017): Berliner Runde. ARD-Mediathek. <https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/bundestagswahl-2017/videos/berliner-runde-video-100.html>. (13.07.2019)

## 9) Quellen- und Literaturverzeichnis

### 9.1) Primärquellen

- Das Erste (2017): Berliner Runde. ARD-Mediathek.

<https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/bundestagswahl-2017/videos/berliner-runde-video-100.html>. (13.07.2019)

- Tagesschau (2017): Bundestagswahl: Berliner Runde der Parteispitzen.

YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=3mmyt3KFnZk&t=3176s>.

(13.07.2019)

### 9.2) Sekundärliteratur

- Auer, Peter (1986): Kontextualisierung. In: Studium Linguistik 19, S. 22-47.

- Bačuvčiková, Petra (2011): Aspekte der Gesprächsorganisation in der deutschen und in der tschechischen Talkshow. Eine Analyse am Beispiel der Sendungen Britt – Der Talk um Eins und Trni.

[https://theses.cz/id/ndvi8n/Bacuvcikova\\_Dissertation.pdf](https://theses.cz/id/ndvi8n/Bacuvcikova_Dissertation.pdf). (19.06.2019)

- Brinker, Klaus/Sager, Sven F. (2010): Linguistische Gesprächsanalyse. Eine Einführung. Berlin. 5. Aufl.

- Deppermann, Arnulf (2001): Gespräche analysieren. Eine Einführung. Opladen. 2. Aufl.

- Glück, Helmut (Hg.) (1993): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart/Weimar.

- Goffman, Erving (1974): Das Individuum im öffentlichen Austausch. Mikrostudien zur öffentlichen Ordnung. Frankfurt am Main.

- Henne, Helmut/Rehbock, Helmut (2001): Einführung in die Gesprächsanalyse. Berlin/New York. 4. Aufl.

- Imo, Wolfgang (2013): Sprache in Interaktion. Analysemethoden und Untersuchungsfelder. Göttingen.

- Jäger, Karl-Heinz (1976): Untersuchungen zur Klassifikation gesprochener deutscher Standardsprache. München.

- Janich, Peter (2014): Sprache und Methode. Eine Einführung in philosophische Reflexion. Tübingen.
- Jonas, Caroline (2006): Das sprachliche Verhalten von Moderatoren in Talk- und Quizshows. Eine diskursanalytische Untersuchung zu Frageverhalten und Wortwahl. Frankfurt am Main.
- Kallmeyer, Werner (1988): Konversationsanalytische Beschreibung. In: Ammon, Ulrich/Dittmar, Norbert/Mattheier, Klaus J. (Hg.): Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. Zweiter Halbband. Berlin [u. a.], S. 1095-1108.
- Kotthoff, Helga (1992): Die konversationelle Konstruktion von Ungleichheit in Fernsehgesprächen. Zur Produktion von kulturellem Geschlecht. In: Günthner, Susanne/Kotthoff, Helga (Hg.): Die Geschlechter im Gespräch. Kommunikation in Institutionen. Stuttgart, S. 251-285.
- Kotthoff, Helga (1993): Unterbrechungen, Überlappungen und andere Interventionen. Vorschläge zur Kategorienunterscheidung und kontextorientierten Interpretation. In: Deutsche Sprache 2, S. 162-185.
- Levinson, Stephen C. (1990): Pragmatik. Tübingen. [Engl. Original 1983].
- Levinson, Stephen C. (2017): Der Sprecherwechsel bei der zwischenmenschlichen Kommunikation und seine Folgen für die Sprachverarbeiten. Nijmegen.  
[https://www.mpg.de/10897234/psycholinguistik\\_jb\\_2017.pdf](https://www.mpg.de/10897234/psycholinguistik_jb_2017.pdf). (06.06.2019)
- Linke, Angelika/Nussbaumer, Markus/Portmann, Paul (2004): Studienbuch Linguistik. Tübingen. 5. Aufl.
- Rath, Rainer (1979): Kommunikationspraxis. Analysen zur Textbildung und Textgliederung im gesprochenen Deutsch. Göttingen.
- Sacks, Harvey/Schegloff, Emanuel A./Jefferson, Gail (1974): A simplest systematics for the organization of turn-taking for conversation. In: Language 50, S. 696-735.  
[https://pure.mpg.de/rest/items/item\\_2376846\\_3/component/file\\_2376845/content](https://pure.mpg.de/rest/items/item_2376846_3/component/file_2376845/content). (01.06.2019)

- Sacks, Harvey (1995): Lectures on conversation. Volumes I/II.  
[https://archive.org/stream/HarveySacksLecturesOnConversationVolumesIIITheEstateOfHarveySacks1995/Harvey+Sacks-Lectures+on+Conversation%2C+Volumes+I%2C+II-The+Estate+of+Harvey+Sacks+%281995%29\\_djvu.txt](https://archive.org/stream/HarveySacksLecturesOnConversationVolumesIIITheEstateOfHarveySacks1995/Harvey+Sacks-Lectures+on+Conversation%2C+Volumes+I%2C+II-The+Estate+of+Harvey+Sacks+%281995%29_djvu.txt). (06.07.2019)
- Schank, Gerd/Schoenthal, Gisela (1983): Gesprochene Sprache. Eine Einführung in Forschungsansätze und Analysemethoden. Tübingen. 2. Aufl.
- Schmitt, Reinhold (1993): Kontextualisierung und Konversationsanalyse. In: Deutsche Sprache 4, S. 326-354.
- Schwitalla, Johannes (1976): Dialogsteuerung. Vorschläge zur Untersuchung. In: Berens, Franz-Josef/Jäger, Karl-Heinz/Schank, Gerd/Schwitalla, Johannes: Projekt Dialogstrukturen. Ein Arbeitsbericht. München, S. 73-104.

## 10) Anhang

### 10.1) Transkript der Berliner Runde 2017

1 RB: Guten Abend und herzlich willkommen zur Berliner Runde der Parteivorsitzenden  
2 beziehungsweise Spitzenkandidaten der zukünftig im Deutschen Bundestag vertretenen  
3 Parteien. #00:00:14#

4 (A) PF: Deutschland hat gewählt. Welche Folgen hat dieses Wahlergebnis und wer regiert  
5 künftig mit wem? Wer sitzt auf den Oppositionsbänken? #00:00:22#

6 (A) RB: Darüber wollen Peter Frey und ich heute reden, mit der Bundeskanzlerin und CDU-  
7 Vorsitzenden Angela Merkel, ihrem SPD-Herausforderer Martin Schulz, dem FDP-  
8 Vorsitzenden Christian Lindner, dem CSU-Spitzenkandidaten Joachim Herrmann, mit der  
9 Grünen-Spitzenfrau Katrin Göring-Eckardt, mit Jörg Meuthen von der AfD und mit der Linken-  
10 Chefin Katja Kipping. Herzlich willkommen Ihnen allen. #00:00:48#

11 (A) PF: Beginnen wir mit Ihnen, Frau Bundeskanzlerin. Ihr Wahlergebnis ist viel schlechter  
12 ausgefallen, als zu Beginn dieses Wahlkampfs erwartet. Minus acht Prozent, das  
13 zweitschlechteste Ergebnis der Union seit 1949 und auch Ihr schlechtestes Ergebnis als  
14 Parteivorsitzende. Als größte Verliererin des Abends, wie enttäuscht sind Sie? #00:01:07#

15 (A) AM: Ich hätte mir sicherlich ein etwas besseres Ergebnis gewünscht, aber ich bin nicht  
16 enttäuscht. Ich danke erst mal den Wählerinnen und Wählern, die uns die Stimme gegeben  
17 habe/ haben und außerdem sind wir klar stärkste Kraft geworden, CDU und CSU gemeinsam  
18 und das war eines unserer wichtigen Ziele. Und das zweite Ziel ist, dass gegen uns auch keine  
19 Regierung gebildet werden kann und deshalb haben wir riesige Aufgaben vor uns, gerade im  
20 Blick auch auf den Einzug der AfD in den Deutschen Bundestag. Aber ich bin erst einmal  
21 dankbar. Wir sind/ zwölf Jahre bin ich jetzt an der Spitze einer Regierung und äh da finde ich ist  
22 das ein Ergebnis auf dem sich aufbauen lässt. #00:01:49#

23 (A) RB: Herr Schulz, den Wunsch Bundeskanzler zu werden, den konnten Sie um 18 Uhr  
24 begraben. Das schlechteste, auch hier, das schlechteste Ergebnis der SPD seit 1949 ähm. Dass  
25 die SPD in die Opposition geht, das haben wir schon gehört heute Abend. Warum ziehen Sie  
26 keine persönlichen Konsequenzen? #00:02:07#

27 (A) MS: Zunächst mal haben wir äh sicher ein bitteres Ergebnis erzielt, aber ich mache es wie  
28 Frau Merkel, wir äh haben den Wählerinnen und Wählern zu danken, die uns ihr Vertrauen  
29 gegeben haben. Das ist nicht die Zahl von Menschen, die wir gerne gehabt hätten, aber die, die  
30 uns gewählt haben, haben uns n Auftrag gegeben. Das ist ein Auftrag in diesem Land dafür zu  
31 sorgen, dass vor allen Dingen die Demokratie stabilisiert wird. Und äh deshalb ist die Aufgabe,  
32 die ich hier als Vorsitzender der SPD hier habe, diese Partei als starkes Bollwerk gegen die  
33 Feinde der Demokratie, die wir jetzt im Bundestag sitzen haben, anzuführen. Ich glaube, dass  
34 Frau Merkel einen Wahlkampf geführt hat, der skandalös war. Dieses sich entziehen der  
35 politischen Debatte, die fehlende Konfrontation zwischen der demokratischen Linken und der  
36 demokratischen Rechten in diesem Lande, diese systematische Verweigerung von Politik, hat  
37 ein Vakuum entstehen lassen, dass äh die AfD teilweise geschickt gefüllt hat. Ich glaube, dass  
38 Frau Merkel ne große Verantwortung dafür trägt und äh deshalb sind auch die neun Prozent



39 oder acht Prozent weniger, sicher ne verdiente Niederlage, die auch die CDU heute einfahren  
40 muss. Ich glaube, dass die CSU sich große Gedanken machen wird darüber, was für eine  
41 Zukunft in dieser Art von Konstellation möglich ist. Wir stehen in jedem Fall zu dieser Art von  
42 Politik in Opposition und zwar in einer Opposition, die sehr konstruktiv, aber auch sehr hart  
43 sein wird. #00:03:26#

44 (A) PF: Wir wollen vor Reaktionen erst einmal jeden zu Wort kommen lassen, hier heute  
45 Abend. Herr Meuthen, die AfD ist zum ersten Mal im Bundestag vertreten. Sie sind auf Anhieb  
46 die drittstärkste Partei geworden. Zum ersten Mal eine Partei rechts von der CDU-CSU im  
47 Deutschen Bundestag. Was haben Sie sich für diese Arbeit im Bundestag vorgenommen?  
48 Krawall und Populismus, wie bisher, oder wollen Sie eine konstruktive Opposition sein?  
49 #00:03:51#

50 (A) JM: Na Ihre Frage insinuiert ja, dass wir bis jetzt Krawall und Populismus gemacht hätten,  
51 dem würde ich schon widersprechen. Wir haben in allen Landtagen ne konstruktive  
52 Zusammenarbeit angeboten, in einigen ist das auch angenommen worden, in anderen nicht ähm.  
53 Krawall ist für uns keine Kategorie, wir wollen eine sehr harte, deutliche Opposition machen  
54 ähm. Die hat dieses Land auch bitter nötig, denn die hat dieses Land bis jetzt nicht gehabt. Wir  
55 beklagen die multiplen Rechtsbrüche äh, die sich zugetragen haben und weiter zutragen in der  
56 Migrationspolitik, in der Europapolitik. Und da wird sich, egal wer da regiert, warm anziehen  
57 müssen, denn das werden wir nicht auf sich beruhen lassen. #00:04:28#

58 (A) RB: Herr Lindner, Ihr politisches Ziel, direkter Wiederaufstieg in die erste Liga, sozusagen  
59 in den Bundestag, haben Sie erreicht. Ein anderes nicht, drittstärkste Kraft zu werden. Sind Sie  
60 angesichts der Ergebnisse heute Abend jetzt zum Mitregieren verdammt? #00:04:43#

61 (A) CL: Wir sind nicht dritte Kraft geworden. In der Tat, das war ein Ziel. Wir hätten es äh  
62 natürlich äh gerne gesehen, dass äh die ähm FDP als dritte Kraft, als eine europäische Partei,  
63 eine liberale Partei in Deutschland äh eine Botschaft auch in die Welt sendet. Jetzt ist mit der  
64 AfD eine Partei, die völkische Reinheitsgedanken pflegt und Ab/ auf Abschottung setzt dritte  
65 Kraft geworden. Nur ähm wir sind nicht zum Regieren verdammt, aber wir sind natürlich bereit  
66 Verantwortung zu übernehmen. Und das will ich auch ausdrücklich mal sagen, es geht jetzt hier  
67 äh nicht um eine Fortsetzung des Wahlkampfes, Herr Schulz, sondern es geht darum, die  
68 Stabilität der Bundesrepublik Deutschland in aufgeregten Zeiten in Europa und der Welt zu  
69 sichern. Und da prüfe sich bitte jeder sorgfältig, welchen Beitrag er dazu leisten kann und  
70 welche Rolle er einnimmt. Auch in der Opposition kann man einen Beitrag zur Stabilität leisten,  
71 aber wir werden sicherlich nicht zulassen, dass die SPD alleine darüber entscheidet, wer jetzt in  
72 eine Regierung gezwungen wird oder nicht. Das muss man von Inhalten abhängig machen.  
73 #00:05:47#

74 (A) PF: Über Koalitionskonstellation und -verantwortung sprechen wir gleich, aber erst  
75 nochmal die Runde hier, die erste, zu Ende bringen. Frau Kipping äh, keine Regierungsoption  
76 für Sie, wie schon seit 27 Jahren nicht. Vom Oppositionsführer im alten Bundestag sind Sie  
77 jetzt zur kleinsten Fraktion geworden im neuen Bundestag. Sie sind auch ein Verlierer des  
78 Abends. War es ein Fehler, dass Sie und dass auch Frau Wagenknecht im äh Laufe des  
79 Wahlkampfes immer wieder Martin Schulz und die SPD so heftig angegriffen haben, als sei der,  
80 der Hauptgegner? #00:06:15#

81 (A) KK: Ich sehe es anders als Sie. Meine Partei hat zugelegt, in absoluten Zahlen sogar  
82 deutlich. Insofern würde ich sagen gehören wir zu den Gewinnerinnen dieses Wahlabends. Wir  
83 haben bei den unter Dreißigjährigen noch deutlich besser abgeschnitten als generell, das stimmt  
84 mich optimistisch, was unsere Zukunft anbelangt. Und natürlich ist es ein schöner Brauch an so  
85 einem Abend sich zu allererst auch bei den Wählerinnen und Wählern zu bedanken. Das möchte  
86 ich auch tun. Aber natürlich haben wir gemischte Gefühle, das will ich hier ganz klar zugeben,  
87 weil unterm Strich muss man sagen ist natürlich dieses Wahlergebnis Ausdruck einer  
88 gesellschaftlichen Rechtsverschiebung. Und dass das sage ich mal fortschrittliche Mitte-Links-  
89 Lager wahrscheinlich ähm zum ersten Mal seit 1990 jetzt unter vierzig Prozent kommt, das ist  
90 etwas, was ne große Herausforderung an uns stellt. Ich kann nur sagen ab morgen gilt es  
91 sozusagen für äh andere Mehrheiten zu kämpfen, für fortschrittliche. #00:07:04#

92 (A) RB: Frau Göring-Eckardt, nach zwölf Jahren in der Opposition wollen Sie mit einem  
93 vielleicht minimalen, kleinen Zugewinn jetzt auf jeden Fall mitregieren? Und ist ein Jamaika-  
94 Bündnis, also Schwarz-Gelb-Grün, an Ihrer Basis überhaupt durchzusetzen? #00:07:20#

95 (A) KGE: Nein, nicht auf jeden Fall. Wir haben gesagt, wir sind in ner sehr schwierigen und  
96 komplizierten Situation an diesem Wahlabend. Wir haben eine Auseinandersetzung im  
97 Parlament vor uns mit einer offen rechtspopulistischen, zum Teil rassistischen Partei. Das  
98 bedeutet für alle Demokratinnen und Demokraten, dass sie sich Verantwortung stellen und der  
99 stellen wir uns auch. Das heißt nicht äh, dass Ergebnisse vorweggenommen werden können.  
100 Wir haben n Auftrag von unseren Wählerinnen und Wählern und die haben uns gewählt als  
101 Partei des gemeinsamen Europas. Die haben uns gewählt als ökologische Partei, die den  
102 Klimaschutz nach vornbringt. Wir haben ein Klimaschutzabkommen von Paris und wir stehn  
103 dafür, dass das auch umgesetzt wird. Und ganz offensichtlich geht es in diesem Land eben auch  
104 um Gerechtigkeit und dafür stehen Bündnis 90/Die Grünen auch und diesem Auftrag wollen wir  
105 gerecht werden. Und dann wird man sehen jetzt in aller Ruhe bei den Analysen, bei möglichen  
106 Gesprächen, ob es da zu einer entsprechenden Zusammenarbeit kommen kann. #00:08:17#

107 (A) PF: Herr Herrmann von der CSU, dass die Union heute Abend äh so sehr verliert, das liegt  
108 auch an ei/ einem sehr schwachen Ergebnis der CSU in Bayern, in ihrem Stammland. Die CSU  
109 ist unter 40 Prozent gerutscht, beim letzten Mal waren sie noch um die 49. Steht äh vor den  
110 bayrischen Landtagswahlen im nächsten Jahr jetzt Ihr Parteivorsitzender stark unter Druck? Ist  
111 er für die mehr als zehn Prozent Verlust verantwortlich? #00:08:40#

112 (A) JH: Wir sind da in der CSU alle gemeinsam dafür verantwortlich, das ist gar keine Frage  
113 ähm. Wir haben gemeinsam einen Wahlkampf geführt. Wir haben an der Basis eigentlich eine  
114 starke Mobilisierung und äh die Prognosen sahen ja auch noch/ noch vor wenigen Tagen ganz  
115 anders aus äh. Das muss jetzt sorgfältig analysiert werden. Klar ist, äh zu Beginn des Jahres  
116 hatten wir noch eine Situation in Deutschland, wo über die Perspektiven für Rot-Rot-Grün äh  
117 diskutiert wurde. Wir haben äh von Anfang an gesagt, wir müssen alles dafür tun, um Rot, Rot,  
118 Grün äh für Deutschland zu verhindern. Das ist uns auf jeden Fall gelungen und das ist äh so,  
119 wie die Bundeskanzlerin vorhin auch gesagt hat. Das Wahlergebnis sagt auf jeden Fall, ohne  
120 CDU und CSU kann Deutschland nicht regiert werden. Da ist soweit ein Wählerauftrag klar.  
121 Dass wir auf der anderen Seite schon äh in Bayern äh klar enttäuscht sind von unserem  
122 Ergebnis, das ist überhaupt keine Frage. Da müssen wir jetzt sorgfältig analysieren, denn wir  
123 wollen, dass das bis zur Landtagswahl in einem Jahre äh dann wieder anders aussieht. Man sieht

124 ähm auch in den äh Analysen, die vorhin schon gezeigt worden sind mhm, dass äh ein großer  
125 Teil der AfD-Wähler, die nicht äh mit Überzeugung gewählt hat, sondern aus Enttäuschung äh  
126 gegenüber anderen Parteien. Das muss uns zu denken geben. An dem Thema müssen wir  
127 arbeiten. Wir wollen die Wählerinnen und Wähler wieder zu uns/ uns äh/ für uns gewinnen. Das  
128 sind ja nicht alle, welche, die vorher uns #00:10:00#

129 (G) RB: // **Herr Herrmann, darf ich da mal kurz einhaken?** #00:10:02#

130 JH: **gewählt haben, das sind auch andere. Aber** // daran werden wir arbeiten. #00:10:02#

131 (A) RB: Es hieß heute aus Ihrer Parteizentrale: „Jetzt muss die rechte Flanke geschlossen  
132 werden.“ Was heißt denn das jetzt genau? Das heißt Sie beharren auf der Obergrenze, auch bei  
133 einem Jamaika-Bündnis oder heißt das sogar, dass Sie AfD-Positionen übernehmen?  
134 #00:10:17#

135 (A) JH: Äh wir äh haben mit AfD-Positionen überhaupt nichts am Hut und das war noch nie  
136 unsere Position. Wir haben ein klares Wahlprogramm. Wir haben ein gemeinsames  
137 Wahlprogramm von CDU und CSU, das umzusetzen gilt. Wir haben ergänzend unsern Bayern-  
138 Plan, in dem unsere äh auch spezifischen bayrischen Positionen drin sind und um die wird es  
139 jetzt gehen. Wir sind mit 38 Prozent äh nicht zufrieden, aber 38 Prozent ist im Vergleich hier äh  
140 zu den Parteiergebnissen in vielen anderen Ländern äh denke ich immer noch ein ganz  
141 respektables Ergebnis. Und jedenfalls diesen 38 Prozent, die uns gewählt haben, äh denen  
142 stehen wir in der Verantwortung mit äh unserem Programm. Und dafür werden wir uns //  
143 **einsetzen.** #00:10:56#

144 (C) RB: **Aber nur** // aber nur in Bayern. Bundesweit haben Sie gerade mal // **sechs geschafft.**  
145 #00:11:00#

146 (C) JH: **Ja, in Bayern.** // Ja aber das sind die Wählerinnen und Wähler äh, die äh ja uns in  
147 Bayern gewählt haben äh und die vertrauen darauf, dass wir – so wie bei denke ich äh den  
148 anderen Parteien auch – äh dass man sich jetzt an das macht, was man im Programm  
149 versprochen hat, wofür man sich einsetzen will. Das wird ja äh dem Herrn Lindner oder anderen  
150 hier auch nicht anders gehen. Dafür tritt man an, #00:11:18-7#

151 (G) RB: // **Sie wollen auch noch zu Wort kommen, Herr Herrmann. Die wollen/** #00:11:21#

152 JH: **dass man äh nie äh nie hundert** // Prozent durchsetzen kann, ist klar. Aber wir müssen das  
153 jetzt äh konsequent verfolgen und genau das hat Horst Seehofer auch gesagt heute. #00:11:28#

154 (A) PF: Herr Schulz, ich komm auf das zurück, was Herr Lindner gesagt hat, heute Abend. Der  
155 Appell an die Verantwortung ähm. Die SPD hat reagiert, sie hat schnell reagiert. Sie haben den  
156 Ausstieg aus der großen Koalition angekündigt. Heißt das, Sie stehen definitiv für  
157 Koalitionsüberlegungen in den kommenden Wochen und Monaten nicht zur Verfügung, obwohl  
158 Sie ja von manchen heute Abend aus der Union regelrecht beschworen worden sind, das  
159 nochmal zu überlegen. Und verstehen wir Sie so richtig, dass Sie auch schnellstmöglich aus  
160 dieser Regierung aussteigen wollen? #00:11:58#

161 (A) MS: Ich hab das sehr aufmerksam äh/ äh aufgenommen, was der Herr Lindner gesagt hat.  
162 Ich glaube, wenn's ne Partei in Deutschland gibt, die in ihrer Geschichte die Verantwortung für  
163 dieses Land ernstgenommen hat, dann ist das die Sozialdemokratie. Und deshalb danke für den

164 Hinweis, aber wir sind eine Partei, die Verantwortung für dieses Land hat. Ne starke Opposition  
165 ist in der Phase, in der wir sind, ein ganz wichtiger Punkt. Oder wollen wir die Opposition Herr  
166 Meuthen und seinen Kolleginnen und Kollegen überlassen? Wir werden einer Jamaika-  
167 Regierung, die zu Stande kommen wird – da bin ich ganz sicher – äh in scharfer Opposition  
168 entgetreten. Ich kann die beiden beruhigen, also Frau Göring-Eckardt und Herrn Lindner,  
169 Sie werden sich keine Sorgen machen müssen, Sie kriegen alles durch. Frau Merkel wird Ihnen  
170 sehr weit entgegenkommen und die CSU wird das alles mittragen. Ich weiß ja wie das abläuft in  
171 solchen Koalitionsverhandlungen. Frau Merkel wird, um das Kanzleramt zu behalten, jede  
172 Konzession machen. Das ist auch gar nicht schwierig für Sie. Irgendjemand hat Sie als  
173 Ideenstaubsauger äh bezeichnet, in einem Kommentar, fand ich ganz nett. // **Unsere Auf/**  
174 **unsere Aufgabe ist/ unsere Aufgabe ist es in Deutschland/ unsere Auf/ #00:13:02#**

175 **(D) PF: Wollen Sie/ Herr Schulz, meine Frage war, wollen Sie so schnell wie möglich aus**  
176 **der // Regierung aussteigen? #00:13:03#**

177 MS: Unsere Aufgabe ist es in Deutschland eine Konfrontation herzustellen, die dieses Land  
178 dringend braucht. Die demokratische Rechte und die demokratische Linke in diesem Land  
179 müssen den Bürgerinnen und Bürgern Pläne für die Zukunft dieses Landes geben. Frau Merkel  
180 hat das bis dato nicht gemacht. Wir haben einen Plan, dafür haben wir keine Mehrheit  
181 bekommen. Wir werden jetzt schauen, was andere für dieses Land als Zukunft sehen. Ich  
182 glaube, dass die Widerspruchskoalition zwischen CSU einerseits und den Grünen andererseits  
183 zu Stande kommen wird, aber sie wird Deutschland wahrscheinlich/ sie wird Deutschland  
184 wahrscheinlich in eine Lähmung führen. #00:13:39#

185 **(B) PF: Herr Schulz, jetzt bitte ich Sie mir #00:13:40#**

186 **(H) MS: // Und diese/ und diese/ #00:13:41#**

187 **PF: meine/ meine Frage zu beantworten. // Steigen Sie dann baldmöglichst aus dieser**  
188 **Regierung aus, die Sie sehr scharf kritisiert haben gegenüber der Kanzlerin? Heißt das, Sie**  
189 **ziehen äh Ihre Minister dann bald ab? #00:13:49#**

190 **(A) MS: Ich wär dankbar, wenn ich meinen Gedanken zu Ende führen kann. Es reicht, wenn**  
191 **man im öffentlich-rechtlichen Fernsehen ständig irgendwelche sonstigen Lektionen erteilt**  
192 **bekommt. Jetzt führe ich mal meinen Satz zu Ende. Das durfte ich bei anderen Gelegenheiten**  
193 **nicht, mit Ihrer tätigen Mithilfe, heute kann ich das machen. Wir werden zu dieser Regierung**  
194 **des Widerspruchs in Opposition gehen. Ich habe eben im Willy-Brandt-Haus erklärt, die**  
195 **Zusammenarbeit von CDU-CSU und SPD ist mit dem heutigen Tag beendet. Die Regierung ist**  
196 **geschäftsführend im Amt. Ich habe Ihnen – als ich Vorsitzender der SPD wurde – gesagt, bis**  
197 **zum Ende dieser Koalition stehen wir in unserer Verantwortung. Aber diese große Koalition ist**  
198 **abgewählt worden, das muss man deutlich sehen. Die Menschen wollen sie nicht und die Rolle,**  
199 **die wir zugewiesen bekommen haben, ist die einer Oppositionspartei. Wir werden einen Plan**  
200 **für die Zukunft dieses Landes in sozialer Gerechtigkeit, europäischer Verantwortung und in der**  
201 **Verteidigung der demokratischen Prinzipien dieses Landes vorlegen. Und das ist die Aufgabe,**  
202 **die wir in der Opposition haben. #00:14:46#**

203 **(A) RB: Frau Bundeskanzlerin, glauben Sie, dass definitiv das eine Absage der SPD ist? Das**  
204 **heißt ja, Sie haben nur noch die Möglichkeit auf das Wagnis Jamaika zu setzen. Oder rechnen**

205 Sie möglicherweise sogar mit einer Minderheitsregierung mit wechselnden Mehrheiten?  
206 #00:15:04#

207 (A) AM: Erstmal muss ich sagen äh bin ich etwas mhm traurig, dass die gute Arbeit, die wir  
208 gemacht haben in der großen Koalition jetzt äh so charakterisiert wird. Ich glaub, wir haben für  
209 das Land viel erreicht, in übrigens nicht ganz einfachen Situationen. Und in all diesen  
210 entscheidenden Situationen haben wir auch gemeinsame Wege geführt. Zweitens gibt es  
211 rechnerisch zwei Möglichkeiten ähm eine Regierung zu bilden. Es/ es gibt keine abgewählte  
212 große Koalition. Rechnerisch reicht es für SPD und Union. #00:15:32#

213 (J) MS: // **Rechnerisch.** #00:15:33#  
214 AM: **Es ist die/** // ich #00:15:34#

215 (J) MS: // **Politisch nicht.** #00:15:35#  
216 AM: **Entschuldigung, darf ich** // meinen Satz jetzt auch/ #00:15:36#

217 (J) MS: Bitte sehr. #00:15:36#

218 AM: Ja ähm. Es reicht jedenfalls rechnerisch und insofern ist die Frage, die Herr Lindner  
219 aufgeworfen hat, nach der Verantwortung die jeder an diesem Tisch hat äh keine theoretische  
220 Frage, sondern eine sehr praktische. Drittens ähm braucht Deutschland ja dann wieder eine  
221 Regierung und ich freue mich, dass äh zumindest zwei, ähm jetzt rechne ich Herrn Herrmann  
222 mal mit, also wir sind #00:16:00#

223 (J) MS: // **So als Anhängsel mit dabei.** #00:16:02#  
224 AM: **CDU und CSU** // ähm/ #00:16:03#

225 (E) JH: Entschuldigung, wir haben eine klare #00:16:05#

226 (H) AM: // **Ähm, also ich/** #00:16:06#  
227 JH: **Aussage getroffen** //, wir sind in den #00:16:06#

228 (G) RB: // **Vielleicht/** #00:16:07#  
229 JH: **Wahlkampf** // gezogen, mit der klaren Aussage, dass die CSU sich dafür einsetzt, dass  
230 Angela Merkel Bundeskanzlerin bleibt ja, so das ist die. Wir sind eine eigenständige Partei, aber  
231 wir sind Schwesterparteien und wir haben ne klare Position vertreten und das hat jeder vor der  
232 Wahl gewusst // **wofür wir eintreten.** #00:16:20#  
233 (F) AM: **So und jetzt** // wollte #00:16:20#

234 (I) RB: // **Genau.** #00:16:21#  
235 AM: **ich also** // nur nochmal sagen, ich hab jetzt äh/ wir werden natürlich/ ich glaube das ist äh  
236 an der Rolle auch der/ oder auch die Aufgabe der Union, dann auf die einzelnen Parteien  
237 zuzugehen. Und ähm ich hab jetzt vernommen, dass die SPD offensichtlich zu Gesprächen nicht  
238 zur Verfügung steht, aber das können wir ja dann morgen auch nochmal klären. Jetzt äh haben  
239 wir dann aber immer noch eine Regierung, die ähm/ die noch im Amt ist und zwar bis zur Wahl  
240 des äh neuen Bundestagspräsidenten und danach geschäftsführend im Amt ist. Und angesichts  
241 der Niedersachsen-Wahl glaub ich auch nicht, dass wir am Tag äh nach dem äh/ der Wahl des

242 Bundestagspräsidenten sofort ne neue Regierung haben. Und wir leben in stürmischen Zeiten,  
243 das wissen wir und deshalb appelliere ich daran, dass jeder auch seine Verantwortung soweit  
244 weiter wahrnimmt. Ich hab da aber auch gar keinen Zweifel dran. #00:17:10#

245 (D) PF: // **Frau Merkel, Sie haben/ Frau Merkel/** #00:17:11#

246 (D) RB: **Aber das mit der Min/ Minderheitsregierung** // haben Sie jetzt nicht // **beantwortet.**  
247 **Kommt für Sie nicht in Frage?** #00:17:14#

248 (D) MS: (unv.) // **ein starkes Stück, ein starkes Stück. Das ist ein starkes** // Stück, was Sie  
249 hier sagen, Frau Merkel. Muss ich // **Ihnen sagen.** #00:17:17#

250 (G) AM: **Und jetzt habe ich** // zwei Fragen. // **Also erstens vielleicht (unv.)** #00:17:20#

251 MS: **Jaja, also dieser** // Appell an die Verantwortung. Gestatten Sie mir bitte einen klaren Satz.  
252 Ich habe an meinem ersten Amtstag als Vorsitzender der SPD Sie angerufen und habe Ihnen  
253 gesagt: „Frau Merkel, bis zum Ende dieser Regierung und das ist selbst, wenn sie  
254 geschäftsführend bis zum Ende im Amt ist, können Sie sich auf uns verlassen.“ #00:17:34#

255 (J) AM: // **Dann ist doch gut.** #00:17:35#

256 MS: **Das wiederhole ich auch** // keinen Tag mehr, denn diese Regierung ist abgewählt. Und  
257 Sie sind die stärkste Verliererin in dieser Abwahl. #00:17:42#

258 (D) KGE: // **Ja mhm, al/ also naja.** #00:17:44#

259 (D) CL: **Al/ man wünscht/ man wünscht Herrn** // Schulz noch mehr Redezeit, damit er sich  
260 weiter um Kopf und Kragen reden kann. #00:17:47#

261 (B) PF: Frau Merkel, // **wir wollen/** #00:17:48#

262 (F) CL: **Wir wollen** // #00:17:48#

263 (G) AM: // **also/** #00:17:48#

264 CL: **doch** //, darf ich einen Satz sagen, // **Herr Frey?** #00:17:49#

265 (I) PF: **Ja.** // #00:17:50#

266 CL: Weil, hier wird ja immer so nett gesprochen über Jamaika, dann dürfen diejenigen, die  
267 #00:17:53#

268 (G) PF: // **Wir kommen gleich auf die Koalitionsfragen, Herr Lindner. Ja, Ja.** #00:17:57#

269 CL: **darüber ja/ ja, können wir gerne. Ich will nur einen Satz nochmal machen** //, dann  
270 können wir das Thema hier auch verlassen. Herr Schulz hat hier eben gesagt, eine Koalition aus  
271 CSU und Grünen und so weiter sei eine Koalition der Lähmung. Das heißt Sie/ sehenden  
272 Auges/ sehenden Auges, sagen Sie, eine schlechte Regierung soll ins Amt komm/ Amt  
273 kommen. #00:18:12#

274 (J) MS: // **Ja, ich lese Ihre Programme, das ist alles.** #00:18:14#

275 CL: **Aus Ihrer Sicht, aber** // wir wollen das mal rausarbeiten. Sie haben gesagt, Sie wollen  
276 Parteien zusammenzwingen in eine Regierung und Sie glauben, es sei dann eine Koalition der

277 Lähmung. Das heißt, Sie nehmen eine schlechte Regierung aus Ihrer Sicht in Kauf. Eine solche  
278 Haltung, für die hätte sich Helmut Schmidt geschämt. #00:18:27#

279 (D) PF: // **Vielleicht**/ #00:18:27#

280 (D) KGE: // **Also**/ #00:18:28#

281 (D) MS: **Aber, wenn Sie Ihre** // Regierung schon jetzt als schlecht bezeichnen, // **kann ich da**  
282 **nix für.** #00:18:30#

283 (C) CL: **Sie haben das getan.** // // **Sie haben das getan.** #00:18:31#

284 (G) RB: **Vielleicht können wir doch mal** // // **vielleicht**/ #00:18:31#

285 (C) MS: **Ich habe** // gesagt, dass Ihre Programme // **widersprüchlich sind, das sind Sie**  
286 **übrigens auch.** #00:18:34#

287 (G) KGE: **Entschuldigung aber** // // **Entschuldigung**/ #00:18:34#

288 (E) RB: **Vielleicht** // können wir doch nochmal weitermachen. Wir haben/ ich wollte/  
289 #00:18:37#

290 (H) MS: // **Aber vielleicht kommen Sie (unv.)** #00:18:39#

291 (E) PF: **Wir wollten Sie fragen, äh Frau** // Bundeskanzlerin. Es ist ja eben schon angeklungen,  
292 auch zwischen Ihnen und der CSU, zum ersten Mal zieht mit der AfD eine Partei rechts von der  
293 Union in den Bundestag ein, mit einem Ergebnis, das heute ja viele schockiert. Wieviel  
294 Verantwortung tragen Sie auch persönlich dafür, mit Ihrer Flüchtlingspolitik und was sind die  
295 Konsequenzen jetzt für die Union? Folgen Sie Horst Seehofer, der heute Abend gesagt hat, „die  
296 Union muss nach rechts rücken, sie hat hier einen Freiraum gelassen“? Oder bleiben Sie eine  
297 Kanzlerin // **der Mitte?** #00:19:08#

298 (E) JH: **Er hat gesagt,** // „die rechte Flanke schließen.“ Das ist was anderes, als nach rechts  
299 rücken, ne? #00:19:12#

300 (A) AM: Das/ danke für die Klarstellung äh, das hätte ich/ also danke für die Klarstellung. Also  
301 erstens, ich bin Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland und insofern immer  
302 verantwortlich. Und da drücke ich mich auch überhaupt nicht und äh wir haben ja in den letzten  
303 Wochen nochmal sehr viel rekapituliert, was im Herbst 2015 passiert ist. Und äh da bleibe ich  
304 dabei, dass alle anderen Varianten, die manchmal diskutiert werden, vielleicht Wasserwerfer an  
305 deutschen Grenzen einzusetzen oder ähnliches, nicht äh für mich in Frage gekommen wären.  
306 Ich halte diese Entscheidung auch für richtig. Richtig ist andererseits, dass wir die Sorgen der  
307 Menschen noch nicht äh voll ähm ausräumen konnten. Wir haben Fragen der Integration, die  
308 gelöst werden müssen. Wir haben nach wie vor illegale Migration, die wir reduzieren müssen.  
309 Wir haben äh nach wie vor den Außengrenzen-Schutz nicht so, wie das sein soll und wir sind  
310 auch lange noch nicht so weit, dass wir sagen können, wir haben alle Fluchtursachen wirklich  
311 bekämpft und deshalb liegt da Arbeit vor uns. Das habe ich im Übrigen auch immer wieder  
312 gesagt und äh dennoch wollte ich äh kurz nur sagen, alle Entscheidungen, sowohl die von  
313 September 2015/ ist durch den Europäischen Gerichtshof als durchaus gedeckt mit der  
314 Rechtslage gezeichnet worden, als auch alle Euroentscheidungen sind vom  
315 Bundesverfassungsgericht überprüft worden. Also der Eindruck hier zu erwecken wir hätten

316 einen permanenten äh/ Nicht-Einhaltung von Recht, der stimmt schlicht und ergreifend nicht.  
317 #00:20:40#

318 (D) JM: // **Und doch. Und doch stimmt der, Frau Merkel. Und doch.** #00:20:43#

319 (D) KK: **Also, wenn wir/ wenn wir über die Sorgen/ über die Alltagsorgen der Menschen**  
320 // reden, wäre es glaube ich ganz gut, wenn wir auch nochmal über die Probleme reden, die den  
321 Leuten wirklich auch unter den Nägeln brennen. Das ist nämlich Mangel an bezahlbarer  
322 Wohnraum, das ist drohende Altersarmut, dass die Rente immer weniger vor Armut schützt und  
323 dass man im Pflegebereich n akuten Personalmangel hat. Ich finde, diese Themen sind im  
324 Wahlkampf viel zu kurz gekommen. Es ist unter anderem den Wahlkämpfen meiner Partei zu  
325 verdanken, dass sie überhaupt starkgemacht wurden, wo sie ja in Talkshows oft nur am Rande  
326 überhaupt vorgekommen sind. Und ich glaube, was dieses Land braucht ist eine Opposition in  
327 Bewegung, die sich genau dafür starkmacht, dass es mehr soziale Gerechtigkeit und  
328 ökologische Gerechtigkeit gibt. #00:21:17#

329 (A) RB: Trotzdem Frau #00:21:17#

330 (G) KGE: // **Also/** #00:21:17#

331 RB: **Kipping** //, das hat Ihnen ja nicht äh/ nicht wirklich genutzt. Ich will nochmal auf die AfD  
332 zurückkommen äh beziehungsweise dabei bleiben, Frau Göring-Eckardt. Und Sie fragen, der  
333 Erfolg dieser Partei, insbesondere auch im Osten äh, was ist wirklich das/ die Erklärung? Kann  
334 man es sich so einfach machen und sagen, äh wir haben da nicht alle überzeugen können oder  
335 wo sehen Sie da das Problem? Und zweitens und das ist ja auch die entscheidende Frage, die  
336 Sie sich ab heute Abend alle hier am Tisch stellen müssen, wie gehen Sie mit der neuen Partei  
337 im Deutschen Bundestag um? Akzeptieren, ignorieren, was wird das? #00:21:57#

338 (A) KGE: Also erstens, äh in der Tat sind ja die Wahlergebnisse für die AfD im Ost/ in Ost-  
339 Deutschland äh sehr hoch und dort haben wir sie auch in den Parlamenten. Ich finde es n guten  
340 demokratischen Brauch, dass man auf der einen Seite sich auseinandersetzt mit den Thesen der  
341 AfD, mit den Anträgen, dass man da sehr klar ist und sehr klar Paroli bietet. Aber, wozu ich  
342 nicht bereit bin, und das hat uns in den letzten Wochen tatsächlich auch in der Demokratie auf  
343 ne Sit/ in ne Situation geführt, die nicht gut ist. Ich bin nicht dazu bereit mir jede Debatte durch  
344 die AfD bestimmen zu lassen. #00:22:30#

345 (I) KK: Ne. #00:22:30#

346 KGE: Und das ist n ganz entscheidender Punkt. Wir sollten über die Fragen, über die Probleme  
347 der Menschen reden, in diesem Land. Wir sollten dafür Verantwortung übernehmen. Ich find  
348 übrigens, Herr Schulz, also das/ das was Sie jetzt gerade machen, ist sozusagen das, was Sie im  
349 Wahlkampf nicht gemacht haben, nämlich die harte Auseinandersetzung. Ich glaub nur nicht/  
350 was uns hilft wird nicht sein, dass wir jetzt schon den Wahlkampf von in vier Jahren vorziehen,  
351 sondern was wir jetzt machen müssen, ist uns sehr klar als Demokraten auch im Parlament  
352 darauf zu verständigen, wie wir diese Auseinandersetzung führen. Es kann doch nicht sein, dass  
353 wir/ dass wir ner Partei n offene Bühne bieten, die teilen will, die dieses Land spalten will. Und  
354 deswegen muss ganz klar so eine Partei wie Ihre, die im Nationalsozialismus auf der richtigen  
355 Seite stand, unter härtesten Bedingungen/ die muss daran mitarbeiten und nicht in ner



356 Konfrontation dann mit allen anderen. Sondern mit gemeinsam den demokratischen Kräften //  
357 **und/ #00:23:20#**

358 **(E)** PF: **Herr Meuthen, Sie** // sitzen mit am Tisch und wir wollen Sie natürlich jetzt auch  
359 fragen, ähm wie Sie künftig arbeiten wollen. Sie haben eben schon gesagt, Sie wollen ein kon/  
360 eine konstruktive Opposition sein, eine harte, aber konstruktive. Aber ich glaube, viele fragen  
361 sich, wie wollen Sie die Tendenzen verhindern, die man in der Öffentlichkeit jedenfalls in den  
362 letzten Wochen und Monaten bemerkt hat in ihrer Partei: Völkisch-nationale, rechtsextreme  
363 Tendenzen. Ihr Parteikollege Gauland hat heute Abend gesagt, „wir wollen unser Land zurück“.  
364 Klingt das nicht nach dieser Richtung? Was heißt das eigentlich überhaupt? **#00:23:50#**

365 **(A)** JM: Das heißt, dass im Deutschen Bundestag zuvorderst eine Politik gemacht werden soll  
366 für das deutsche Volk. So ist es vorgesehen, das ist der Verfassungsauftrag. Und damit es keine  
367 Missverständnisse gibt, zum deutschen Volk gehören sehr wohl für die gesamte Alternative für  
368 Deutschland auch Menschen mit Migrationshintergrund. Und das sind sehr viele in diesem  
369 Land, die bestens integriert unsere Gesetze achtend, arbeitend und ihre/ mit ihren Familien hier  
370 lebend unter uns leben äh/ **#00:24:18#**

371 **(J)** PF: // **Die gehören zum Volk dazu?** **#00:24:19#**

372 JM: **Die sind/ die sind** // Bestandteile unseres Volkes. Und ich sag Ihnen, wenn immer wieder  
373 gesagt wird, dieser/ dieser Unfug, offensichtlich kommt hier niemand recht aus dem  
374 Wahlkampfmodus raus, wir seien rechtsextrem oder/ oder schlimmeres, **#00:24:29#**

375 **(J)** KGE: // **Das sagt ja Frau Petry.** **#00:24:30#**

376 JM: **ähm wir** // seien womöglich rassistisch oder/ oder // **ähnliches,** **#00:24:32#**

377 **(J)** KGE: **Das kann man auch nachlesen** // **#00:24:33#**

378 JM: dann müssen Sie bitte einmal/ **#00:24:34#**

379 **(J)** KGE: // **Deutschland den Deutschen, sagt Herr Poggenburg.** **#00:24:35#**

380 JM: **ja die Frage ist, wo Sie lesen** //, Frau Göring-Eckardt. **#00:24:37#**

381 **(J)** KGE: // **Ich lese die Zitate ihrer Leute.** **#00:24:38#**

382 JM: **Das scheint Ihr Problem zu sein. Wenn Sie meinen** // Willkommenskultur sei der beste  
383 Schutz vor Terroristen // **dann haben Sie vielleicht die falschen Quellen.** **#00:24:42#**

384 **(J)** KGE: **Nein, ich lese die** // Zitate Ihrer Leute, // **Herr Meuthen.** **#00:24:43#**

385 JM: **Aber** // schauen Sie mal wer/ wer die AfD tatsächlich wählt und wo wir die stärksten  
386 Zahlen haben. Dann werden Sie feststellen, das ist de facto unter genau diesen Migranten. Unter  
387 Menschen mit Migrationshintergrund, die hier bestens integriert leben und die selber nicht mehr  
388 fassen können, **#00:24:59#**

389 **(G)** PF: // **Herr Meuten ab/ ab/** **#00:25:00#**

390 JM: **was mit diesem Land passiert** // und zwar unter/ unter Umgehung des Rechtsstaats.  
391 **#00:25:02#**

392 (D) PF: // **Aber, wenn sich solche/ wenn/** #00:25:03#

393 (D) JM: **Wenn Frau Merkel/ lassen Sie mich** // das gerade sagen. Wenn Frau Merkel hier sagt,  
394 äh das sei alles rechtens gewesen, dann soll sie sich bitte im neuen Deutschen Bundestag einem  
395 Untersuchungsausschuss stellen. Es gibt/ es gibt verschiedene Verfassungsrechtler, führende  
396 Staatsrechtler unseres Landes, wie Professor di Fabio, Professor ähm/ ähm Papier, Menschen,  
397 die dem Verfassungs-/ im Verfassungsgericht gearbeitet haben. Die sagen, es sind eklatante  
398 Rechtsbrüche dieser Regierung. Und jetzt kommt ein Gutachten der wissenschaftlichen Dienste  
399 des Deutschen Bundestages heraus, das ebenfalls die Rechtmäßigkeit der Maßnahmen, die Frau  
400 Merkel gerade eben erneut verteidigt hat, massiv in // **Frage stellt. Und da sagen wir, wir**  
401 **fordern Rechtsstaatlichkeit. Das ist nun nichts Radikales.** #00:25:41#

402 (E) PF: **Herr Meuthen, vielleicht antworten Sie/ antworten Sie bitte mal/ bitte mal** // kurz  
403 auf meine // **Frage.** #00:25:43#

404 (I) JM: **Gerne.** // #00:25:43#

405 PF: Wenn es in Ihrer Fraktion solche Tendenzen gibt, wenn wir ähnliche Formulierungen hören,  
406 wie wir sie in der Öffentlichkeit gehört haben, völkisch-nationale, rechtsextreme,  
407 ausländerfeindliche. Werden Sie solche Abgeordneten dann zurückpfeifen? #00:25:55#

408 (A) JM: Wir werden Ausländerfeindlichkeit äh ebenso wenig äh dulden wie rassistische  
409 Positionen, wir haben sie aber auch schlicht nicht. Wir sind/ wir sind. #00:26:04#

410 (G) KGE: // **Herr Meuthen, kommen Sie mal (unv.)** #00:26:08#

411 JM: **Patrioten, was wir leben ist** // ein // **gesunder/ ein gesunder Patriotismus.** #00:26:09#

412 (E) KK: **Herr Meuthen, haben Sie Ihrem eigenen Spitzenkandidaten** // zugehört? Also ich  
413 meine, Sie haben einen Spitzenkandidaten, der sagt, man muss stolz sein auf die Leistung der  
414 Soldaten in zwei Weltkriegen. Der meint die/ der meint das, was die Wehrmacht im // **zweiten**  
415 **Weltkrieg gemacht hat, was/** #00:26:19#

416 (E) JM: **Wollen Sie Herrn Mitterand angreifen?** // Frau Kipping, wollen Sie Herrn Mitterand  
417 angreifen? Das hat Herr Mitterand auch // **gesagt und übrigens Konrad Adenauer, wollen Sie**  
418 **den auch angreifen? Das ist doch lächerlich, was Sie hier (unv.)** #00:26:25#

419 (E) KK: **Wollen/ wollen Sie behaupten/ wollen Sie/ wollen Sie/ wollen Sie behaupten, dass**  
420 **ein** // Vernichtungskrieg, der von deutschem Boden ausgegangen ist, was ist worauf man stolz  
421 sein kann? Wollen Sie ernsthaft behaupten //, **dass die Leute in Ihren eigenen Reihen dieses**  
422 **Gedenken an den Holocaust aus den Geschichtsbüchern streichen und dass das nicht**  
423 **(unv.)** #00:26:38#

424 (E) RB: **Herr Meuthen, jetzt wirklich mal also/ es gibt ja Beispiele, ja? Ich kann Sie Ihnen**  
425 **vorlesen.** // Jens Maier, Landesliste Platz zwei Sachsen, fürchtet Herstellung von Mischvölkern,  
426 will Schuld kult beenden. Solche Beispiele gibt es und das sind äh Ihr/ Ihre Parteifreunde.  
427 #00:26:52#

428 (G) AM: Also, wenn ich vielleicht als Bundeskanzlerin nochmal // **ein Wort sagen darf ja.**  
429 #00:26:56#

430 (F) JM: **Eigentlich war ich aber angesprochen, Frau Merkel,** // mit Verlaub ähm/ #00:26:57#

431 (E) AM: Okay, dann reden Sie erst zu Ende, dann melde ich mich, dass ich noch einen  
432 Kommentar mache. #00:27:00#

433 (D) MS: // (unv.) #00:27:03#

434 (D) CL: // (unv.) #00:27:03#

435 (D) JM: **Ja, aber da ich angesprochen war, würd ich/ würde ich auch Wert darauf legen**  
436 **äh/ äh legen, zu antworten.** // Ähm schauen Sie mal, was/ was in unserem Land passiert, ist  
437 tatsächlich eine sukzessive Auflösung unserer Nation, weil wir ein Ausmaß an illegaler  
438 Migration haben, das ist für die Menschen mit Händen zu greifen, das dieser Gesellschaft nicht  
439 zu/ zuträglich ist. Sie mögen anderer Auffassung sein. Dann lassen sie uns #00:27:19#

440 (J) KGE: // **Hier löst sich nichts auf.** #00:27:21#

441 JM: **darüber in gutem** // demokratischen Diskurs streiten. Das werden wir im Bundestag tun.  
442 Nicht mehr und nicht weniger. Ich respektiere absolut, dass Menschen dazu eine andere  
443 Auffassung haben // **dürfen.** #00:27:29#

444 (G) RB: **Gut, Herr Meuten, es** // #00:27:29#

445 JM: Wir sagen, dass/ ich hab das selber auf dem Parteitag gesagt, ich sehe zum Teil in den  
446 Innenstädten, in denen ich mich bewege, noch vereinzelt Deutsche. Das kann nicht // **Ziel**  
447 **unserer Politik sein.** #00:27:40#

448 (C) RB: **Ja, Herr Meuthen, bevor das jetzt** // hier weitergeht, jetzt würde ich gerne wirklich  
449 #00:27:41#

450 (I) JM: // **Sehr gerne.** #00:27:42#

451 RB: **äh** // Frau Merkel das Wort geben, um darauf zu antworten. Und vielleicht auch auf das,  
452 was Sie zu einem Untersuchungsausschuss gesagt haben. #00:27:49#

453 (A) AM: Also erstens weiß ich nicht was Sie sehen, denn ich kann auf der Straße Menschen mit  
454 Migrationshintergrund, die deutsche Staatsbürger sind und solche, die die deutsche  
455 Staatsbürgerschaft ha/ nicht haben, nicht unterscheiden. Und zweitens wollte ich als  
456 Bundeskanzlerin eine Bemerkung zu meiner Staatsministerin Frau Özüguz machen. Dort ist  
457 gesagt worden und das ist ja nun breit diskutiert worden, dass man sie wegen einer Äußerung,  
458 die nun der Meinungsfreiheit sicherlich unterfällt, nach Anatolien, ich unterstreiche, nach  
459 Anatolien, entsorgt werden solle. Und äh ich glaube das allein reicht schon als ein Beispiel, dass  
460 wir da doch ein Problem haben. Wir haben die Absicht ganz eindeutig äh die Positionen ähm  
461 deutlich zu machen, die wir glauben, durch unser Grundgesetz vorgegeben sind. Und das wird  
462 zu einer sachlichen Auseinandersetzung führen, aber in der Sache einer sehr harten. Das deutet  
463 sich // **heute hier schon an.** #00:28:39#

464 (J) JM: **Da bin ich ganz bei Ihnen** // #00:28:39#

465 (A) PF: Herr Schulz, Sie haben – äh wenn ich jetzt mal äh eine Frage auch noch äh damit  
466 verbinden kann – // **mit Ihrer Reaktion auf Herrn Meuthen.** #00:28:45#

467 (F) AM: **Ach so, weil ich hab den Untersuchungsausschuss** // noch nicht

468 // **gemacht.** #00:28:46#

469 (I) RB: **Ja.** // #00:28:46#

470 (J) PF: Okay. // **Untersuchungsausschuss.** #00:28:47#

471 AM: **Ich äh scheue** // mich vor keinem Untersuchungsausschuss, wir müssen nur aufpassen,  
472 dass wir noch genug Zeit haben uns um die Zukunft zu kümmern. Ich will nämlich zu den  
473 genannten Themen, die ich auch als wichtige Themen sehe, die Frau Kipping genannt hat –  
474 auch gerade Situationen in den neuen Ländern, wo Menschen sich auch durchaus abgehängt  
475 fühlen, wenn ich jetzt mal an Vorpommern denke – nur noch hinzufügen, es geht auch noch um  
476 die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes. Wir befinden uns gerade in einem der  
477 dramatischsten Umbrüche der Menschheit, wenn ich das mal sagen darf, der Digitalisierung und  
478 des digitalen Fortschritts. Und äh da gibt's noch viel zu tun und äh deshalb rate ich uns die  
479 Legislaturperiode nicht mit Vergangenheitsschau allein zu // **(unv.)** #00:29:27#

480 (E) PF: **Äh Herr Schulz ähm Sie haben** // in einer der Sendungen im ZDF, der  
481 Wahlsendungen ähm gesagt, Sie würden die AfD bei rechtsextremen Aussagen aus dem  
482 Bundestag herausschmeißen. #00:29:37#

483 (A) MS: Wenn ich das könnte, // **ja.** #00:29:37#

484 (A) PF: **Das** // war die Formulierung. Was heißt das für Ihren zukünftigen Umgang mit den  
485 Kollegen? #00:29:42#

486 (A) MS: Ich kenne die. Ich hab als Präsident des Europäischen Parlaments fünf Jahre lang mit  
487 solchen äh Abgeordneten arbeiten müssen. Das ist immer das gleiche Muster. Es werden Leute  
488 wie Herr Meuthen vorgeschickt, der kann sich gut ausdrücken, das hört sich nett an und  
489 dahinter sind die Gaulands und die Weidels und die äh Storchs. „Man müsste mal schießen,  
490 wenn so einer illegal die Grenze überschritt“, das hat/ Frau Storch im Europaparlament. Ich  
491 könnte Ihnen ja/ abendfüllendes Programm nennen über die Strategie. Immer jeden Tag die rote  
492 Linie ein Stück nach vorne schieben. Immer den Tabubruch ein Stück mehr in die Mitte der  
493 Gesellschaft, in die Mitte des Parlaments schieben, das ist die Strategie. Und ich kann dem  
494 zukünftigen Präsidenten des Deutschen Bundestages nur raten, äh konsequent vom ersten Tag  
495 an diese Tabubrüche im äh Parlament zu unterbinden ähm. Stellen Sie sich vor – und das Herr  
496 Lindner bitte ich Sie zur Kenntnis zu nehmen – ich bezog mich eben auf Widersprüche in Ihren  
497 Programmen, die ich sehe. Aber die werden Sie möglicherweise lösen. Aber stellen Sie sich  
498 vor, Herr Meuthen ist der Oppositionsführer gegen eine solche Regierung. Ich glaube, die SPD  
499 hat in dieser Situation/ vielen Dank dafür, dass Sie darauf hinweisen, dass wir die Partei waren,  
500 die sich dem Diktator im Reichstag in den Weg gestellt hat. Wir haben die Aufgabe, in einer  
501 Zeit, wo der plumpe Rassismus und Rechtsextremismus in Fraktionsstärke in den Bundestag  
502 einzieht, als SPD, die Demokratie in diesem Land dadurch zu stärken, dass wir ne starke  
503 Opposition sind. #00:31:09#

504 (A) RB: So, jetzt lassen wir aber auch mal Herrn Lindner zu Wort kommen. Herr Lindner, mit  
505 ähm starken Worten zur Flüchtlingsfrage und mit einem auffallend europaskeptischen Kurs,  
506 haben Sie versucht der AfD Wähler abzujagen. Hat nicht funktioniert. Warum? #00:31:24#

507 (A) CL: Weil Ihr Eindruck auch völlig falsch ist. Die FDP ist eine weltoffene  
508 Rechtsstaatspartei. Aber äh wir haben schon gesehen, dass es in den vergangenen vier Jahren

509 Fehlentwicklungen gegeben hat. Im Deutschen Bundestag waren sich äh CDU und SPD und  
510 Grüne in vielen Punkten äh ja einig und die Mitte vernünftiger Argumente, auch eine Politik für  
511 die Mitte im Land, ähm also äh die Mittelschicht und diejenigen, die in sie äh aufsteigen wollen,  
512 eine solche Politik haben wir vier Jahre nicht gesehen. Ein Grund dafür, dass es heute die AfD  
513 als Protestpartei gibt am äußersten rechten Rand war, dass die Parteien im Bundestag die Mitte  
514 freigelassen haben und wir werden jetzt in diese Mitte hineingehen. Das ist unser Platz  
515 traditionell und den äh wollen wir auch wieder behaupten. Wir stehen für ein Europa des  
516 Rechts, ein geeintes Europa, in dem die finanzpolitische Eigenverantwortung aller Staaten  
517 ernstgenommen wird. Wir stehen für eine Einwanderungspolitik nach kanadischem Vorbild.  
518 Das heißt qualifizierte kommen/ können, aber // **wir haben auch/ #00:32:28#**

519 **(E)** JM: **Eins zu eins** // eine AfD-Position übrigens. // **Eine #00:32:30#**

520 **(H)** CL: **Ja,** // #00:32:30#

521 JM: von vielen die Sie kopiert haben. #00:32:31#

522 **(A)** CL: Herr Meuthen, die // **FDP/ #00:32:32#**

523 **(J)** JM: **Ja, so ist es.** // #00:33:33#

524 CL: die FDP hat bereits 1997 die ersten Entwürfe für Einwanderungsgesetze vorgelegt, da war  
525 die AfD noch nicht mal ein feuchtes Glimmen in den Augen von Bernd Lucke, da haben wir  
526 schon an dem Thema gearbeitet. #00:32:43#

527 **(J)** JM: // **Das war aber schön einstudiert.** #00:32:44#

528 CL: **Also insofern,** // der Punkt ist ja jetzt, wie geht man mit/ mit der AfD um? #00:32:47#

529 **(I)** RB: Ja // **genau.** #00:32:48#

530 CL: **Und/** // und äh ich empfehle, bitte nicht jede provokante Äußerung der AfD so ernst  
531 nehmen, sondern einfach mal überhören. Das ist deren Geschäftsmodell. #00:32:57#

532 **(D)** PF: // **Wir gehen/ #00:32:57#**

533 **(D)** RB: // **also/ also doch ignorieren?** #00:32:58#

534 **(D)** CL: **Und dann guck, ich will noch den einen Satz/** // den einen Satz sagen. Ja, einfach  
535 drüber hinweggehen äh und dann auf den sachlichen Kern kommen. Ich hab die ja in  
536 Nordrhein-Westfalen im Landtag erlebt. Das sind ne Partei, die ist an Sachdebatten gar nicht  
537 interessiert. Da sind die am Buffet, wenn die anderen über Sachfragen sprechen. Die haben ja  
538 auch kein Programm. Diese Partei ist gewählt worden, ohne ein Rentenkonzept/ ohne ein  
539 Rentenkonzept. Und deshalb muss die Aufgabe sein, nicht über die Themen und Provokationen  
540 der AfD zu sprechen, sondern in den nächsten vier Jahren die AfD zu zwingen, zu den  
541 Sachfragen des Landes #00:33:27#

542 **(J)** JM: // **Da wollen wir mit Ihnen hin, Herr Lindner, genau da hin.** #00:33:30#

543 CL: **Position zu beziehen, die sie nämlich nicht** // hat. #00:33:31#

- 544 (D) PF: // **Frau Göring-Eckardt, (unv.) es/ es/ es gehört zu den Wahrheiten des heutigen**  
545 **Abends #00:33:37#**
- 546 (D) JM: **Da reden wir aber über Steuerkonzepte, die Sie nie umgesetzt haben. Dann reden**  
547 **wir darüber // #00:33:37#**
- 548 PF: ähm, da werden wir Frau Kipping auch gleich nochmal nachfragen, dass die AfD im Osten  
549 sehr stark geworden ist, die zweitstärkste Partei. Äh Sie stammen selber aus äh Thüringen. Sie  
550 erleben die AfD auch dort im äh Landtag. Dort hat sie sich nicht entzaubert, Herr Lindner, im  
551 letzten Jahr. Also, was ist Ihre Analyse, wieso ist diese Partei äh 27 Jahre nach der deutschen  
552 Einheit so stark? #00:33:59#
- 553 (A) KGE: Naja, was man bei Herrn Höcke erleben kann ist, er hat sich im Landtag immer  
554 weiter radikalisiert und äh solche Sätze wie „das Holocaust-Mahnmal ist ein Mahnmal der  
555 Schande“, kommt von Herrn Höcke. #00:34:10#
- 556 (J) MS: // **Fraktionschef. #00:34:11#**
- 557 KGE: **Man kann da //** noch ne ganze Reihe von anderen Sätzen sagen. Jetzt wird Herr Meuthen  
558 wieder sagen, es war vielleicht nicht so gemeint oder man hätte ihn falsch verstanden oder was  
559 auch immer, ist mir auch egal. Aber diese Auseinandersetzung findet übrigens auch dort im  
560 Parlament statt und das ist auch richtig und das ist auch notwendig. Ich glaube, dass der Fehler  
561 gewesen ist und äh/ da, wenn ich das mit Verlaub sagen darf, das liegt auch nicht nur an den  
562 Parteien. Es liegt auch an einer öffentlichen Debatte, die sich nur noch mit diesen Fragen  
563 beschäftigt hat und nur noch mit der AfD beschäftigt hat, in nem großen Schwerpunkt. Und  
564 deswegen sage ich, reagieren, nichts stehen lassen, das sehe ich vielleicht anders, als Herr  
565 Lindner, ignorieren kommt für mich nicht in Frage. Aber dann zur sachlichen #00:34:47#
- 566 (J) CL: // **Ich habe auch nicht ignorieren gesagt. #00:34:48#**
- 567 KGE: **Debatte zurückkehren //** äh hat sich so angehört, aber dann ist ja/ #00:34:51#
- 568 (J) CL: // **Keine Provokation. #00:34:52#**
- 569 KGE: **ist ja gut, muss man ja nicht//** aber es gibt einen entscheidenden Punkt, den möchte ich  
570 gern aufmachen. Und mir/ an mir liegt es ja nicht jetzt, die/ die Wahlergebnisse anderer äh zu  
571 analysieren, das muss man selber machen. Aber immer dann, wenn man versucht, eine solche  
572 Partei zu kopieren/ ich sag das jetzt äh zu Herrn Herrmann. Nicht, weil Sie die AfD versucht  
573 haben zu kopieren, sondern weil ich höre, man möchte den/ die rechte Flanke schließen.  
574 #00:35:13#
- 575 (D) JH: // **Schließen, rechte Flanke schließen. Nicht öffnen, sondern schließen, ja.**  
576 **#00:35:18#**
- 577 (D) KGE: **Ich habe/ meine große/ habe ich verstanden. Aber meine große/ meine große //**  
578 **Sorge ist, Herr Herrmann, dass man in dem/, dass dann immer noch mehr Leute sagen, dann**  
579 **lieber das Original, und das will ich nicht. Ich möchte #00:35:24#**
- 580 (J) JH: // **Ne, ne #00:35:24#**
- 581 KGE: **gern //**, dass die Demokraten und Demokratinnen in diesem Land/ und das ist übrigens  
582 die Mehrheit. Und wenn ich solche Sprüche höre, wie „wir wollen unser Land zurück“, dann

583 muss man doch mal klar sagen, die ganz große Mehrheit der Wählerinnen und Wähler in  
584 diesem Land, die haben eben nicht die AfD gewählt. #00:35:39#

585 **(J)** JH: // **Sehr richtig, ja.** #00:35:40#

586 KGE: **Und deswegen haben sie auch kein** // Recht die Debatte zu bestimmen und auch nicht  
587 so zu tun, #00:35:42#

588 **(J)** JH: // **Ja. Haben Sie völlig recht.** #00:35:45#

589 KGE: **als ob Sie dies Volkes Stimme sind. Das sind Sie nicht** //, Herr Meuthen. #00:35:46#

590 (Unverständliches Simultansprechen) #00:35:46 - 00:35:59#

591 KGE: Sie sind die Stimme einer Minderheit (unv.)

592 MS: (unv.)

593 JH: (unv.)

594 PF: Frau Kipping, aber (unv.)/ Jetzt reden/ jetzt reden wir erst nochmal/ jetzt reden/ jetzt reden  
595 wir erst nochmal // **über die Frage/ Herr Meuthen/ Herr/ Herr Meuthen/ Herr Meuthen/ es**  
596 **wär/ es wär sehr nett wenn wir/** #00:35:58#

597 **JM: Wir haben mehr als sechs Millionen Wähler. Haben Sie die? Nein. Haben Sie die?**  
598 **Sprechen Sie fürs deutsche Volk? Ich bitte Sie** // #00:35:57#

599 **KK: Herr Meuthen, ich glaube es gibt jetzt ne Frage an Sie** // #00:35:57#

600 KGE: (unv.) / **ganz ruhig, ganz ruhig** // #00:35:59#

601 MS: **Aber Sie/ Aber Sie ganz sicher nicht** // #00:35:59#

602 PF: // **es wär sehr nett, wenn wir um den Tisch/** #00:36:01#

603 **(E)** RB: **Können wir einfach** // sonst versteht uns nämlich keiner. // **Jetzt ist Frau Kipping**  
604 **dran.** #00:36:04#

605 **(E)** PF: **So, und die nächste Frage/ an** // Frau Kipping, die Frage nach dem Osten, Frau  
606 Kipping, Sie stammen selber aus Dresden. Sie sind dort nicht mehr die zweitstärkste Partei,  
607 sondern die drittstärkste, haben den Platz verloren an die AfD. Das muss Sie doch bedrücken?  
608 #00:36:16#

609 **(A)** KK: Also ich kann sagen, zur Ursachenanalyse folgendes: Erstens, ich glaube, dass  
610 kulturelle und ökonomische Verlustängste und auch Existenzängste ein guter Nährboden sind  
611 ähm dafür, dass rechtspopulistische Propaganda aufgehen kann. Das ist keine Entschuldigung,  
612 aber, wenn wir an die Ursachen ran wollen, müssen wir halt eine Politik der sozialen  
613 Verunsicherung beenden. Zum zweiten hab ich sehr genau beobachtet, ähm auch in Dresden,  
614 wie da die rassistische ähm wöchentliche Mobilisierung funktioniert hat. Wenn andere Parteien  
615 anfangen, deren Problembeschreibung zu übernehmen, macht das die nicht kleiner, sondern im  
616 Gegenteil größer. Und wenn dann noch ne entsprechende Gegenmobilisierung ausbleibt/ das  
617 war ja auch der Unterschied zwischen Leipzig und Dresden/ zu beobachten. In Leipzig hat es  
618 von Anfang an ne starke Gegenmobilisierung gegeben, deswegen haben dort die rassistischen  
619 wöchentlichen Demonstrationen nie diese Größe erreicht. Und das dritte, das muss ich natürlich  
620 auch zurückgeben an die ähm Medien. Also, wenn es eine Themensetzung gibt, wo soziale  
621 Themen wirklich nur als Randthemen vorkommen/ ja, also bei dem Fernsehduell zwischen den  
622 beiden, da wurde ja irgendwie sechzig Minuten über die Flüchtlinge als potenzielle Gefahr  
623 gesprochen und das lag in dem Fall sozusagen wirklich an den vier Moderatoren, die n

624 entsprechendes/ Themensetzung vorgenommen haben. Ich hab sozusagen folgende  
625 Schlussfolgerung daraus gezogen. Erstens, man muss hier klar sein, darf die Deutungsmuster  
626 nicht übernehmen, sondern klare Kante dagegen nehmen, auch aus nem andren Grund. Wer  
627 wirklich wissen will, wo das Geld der kleinen Leute geblieben ist, der darf nicht nach unten  
628 treten, sondern der muss nach oben schauen. Und was Sie von der AfD machen ist ein übles  
629 Ablenkungsmanöver, weil Sie allen Leuten, die zurecht Probleme haben, weil sie n Job nicht  
630 finden, weil sie keine bezahlbare Wohnung finden, denen einreden, die Geflüchteten sind dran  
631 #00:37:50#

632 (J) MS: // **Klar** #00:37:51#

633 KK: **schuld.** // Und im Windschatten dieses Ablenkungsmanöver, können sich Mietspekulanten  
634 wunderbar ins Fäustchen lachen, weil sie sagen, ach es wird keinen gesellschaftlichen Druck  
635 geben dafür, dass sich sozusagen unser Preistreiben bei den Mietenexplosionen entsprechend  
636 #00:38:02#

637 (G) RB: // **So, jetzt wollte ich aber/** #00:38:04#

638 KK: **geändert wird.** // Und deswegen möchte ich abschließend sagen, wir wollen keine Stimme  
639 für Nazis ähm und Rassisten, das steht für uns fest. Und zweitens, #00:38:10#

640 (J) JM: // **Unfassbar. Schämen Sie sich** #00:38:12#

641 KK: **wir werden sie immer inhaltlich stellen.** // Wir werden sie auch dann inhaltlich stellen  
642 und zum Beispiel darauf hinweisen, dass eine ihrer Spitzenkandidatinnen bei der Frage, wo sie  
643 fünfzig Milliarden Euro einsparen will, als erstes der Sozialhaushalt eingefallen ist. Das ist der  
644 Haushalt, wo zum Beispiel Leistung für Erwerbslose oder arme Me/ Rentnerinnen und Rentner  
645 herkommen. Wir werden deutlich machen, sie haben keinerlei Lösungen für Menschen, die  
646 sozusagen von // **Armut bedroht sind oder bessergestellt werden wollen.** #00:38:34#

647 (C) RB: **So und** // jetzt will ich aber doch mal Sie fragen, Herr Meuthen. Sie haben ja jetzt  
648 gehört, wie äh mit Ihnen umgegangen wird oder was (unv.) sind. Und jetzt möchte ich  
649 eigentlich aber doch von Ihnen wissen, wird sich Ihre Fraktion eigentlich an die bisher üblichen  
650 parlamentarischen Spielregeln halten? #00:38:52#

651 (A) JM: Selbstverständlich, so wie wir das in den Landtagen auch tun. Ja, das werden wir.  
652 #00:38:56#

653 (A) RB: Also keine Provokation? #00:38:58#

654 (A) JM: Entschuldigung, aber ein/ ein Parlament ohne Pro/ Provokation, kann es nicht geben.  
655 Eine Opposition muss auch parlament/ in der parlamentarischen Debatte provozieren. Ich  
656 erinnere mich an die vielen, vielen lebhaften Debatten früherer Dekaden, die werden Sie  
657 sicherlich auch noch kennen. Als wir im Bundestag noch äh wirklich/ ein/ eine/ eine äh/ äh/ äh  
658 Diskussionskultur hatten. Sagen Sie mir eine einzige Debatte der jetzt zu Ende gehenden  
659 Legislaturperiode, an die man sich nachhaltig erinnern wird. Da wird nicht viel übrigbleiben,  
660 weil das nämlich verloren #00:39:26#



- 661 (G) RB: // **Ich kann mich aber an/** #00:39:27#
- 662 JM: **gegangen ist und streiten werden** // wir und Streit hat durchaus auch mal mit Provokation  
663 zu tun. Und ich möchte gern einen Satz dazusagen, was äh was Frau Kipping zur #00:39:34#
- 664 (J) RB: // **Aber nur einen.** #00:39:35#
- 665 JM: **Wohnungsproblematik** // sagt. #00:39:35#
- 666 (J) KK: // **Ja, Sie wollen die Mietpreisbremse abschaffen.** #00:39:37#
- 667 JM: **Ein einziger Satz. Wenn wir** // ichnehm/ ichnehme an, Frau Kipping möchte Migranten  
668 in diesem Land keinen Wohnraum zur Verfügung stellen/ #00:39:42#
- 669 (G) KK: // **Was erzählen Sie denn für n Quatsch? Was erzählen Sie/** #00:39:45#
- 670 JM: **anders kann ich mir das nicht erklären, denn, wenn wir einen gegebenen** // Wohnraum  
671 haben und den können wir nicht in null Komma nichts nach oben anpassen, das geht objektiv  
672 nicht. Und wir haben einen enormen Zustrom von Migranten, die untergebracht werden  
673 #00:39:53#
- 674 (J) KK: // **Das ist ne Falschdarstellung, da muss ich nicht reagieren.** #00:39:55#
- 675 JM: **müssen, dann komme ich in eine ganz normale** // Nutzungskonkurrenz.  
676 Falschdarstellungen sind ihre Titulierungen meiner // **Partei. (unv.)** #00:39:59#
- 677 (G) PF: **Bitt/ bitte eine** // einen Satz // **als Richtigstellung.** #00:40:00#
- 678 JM: **Dann ist eine** // eine Konkurrenzsituation gegeben. Das ist ein objektives Faktum, darüber  
679 kann man gar nicht streiten. // **Punkt.** #00:40:05#
- 680 (C) RB: **Einen Satz** // jetzt von Frau Kipping, aber wirklich nur einer und dann verlassen wir  
681 bitte dieses Thema. #00:40:09#
- 682 (G) JH: // **Aber (unv.) vielleicht dann schon auch nochmal (unv.)** #00:40:12#
- 683 (D) KK: **Wir wollen mehr bezahlbaren Wohnraum** // durch ne ordentliche Mietobergrenze  
684 und dadurch, dass wir pro Jahr 250.000 neue Wohnung im bezahlbaren Bereich schaffen. Und  
685 Sie haben schon wieder gezeigt, dass, wenn immer irgendwo ein soziales Problem auftaucht, ist  
686 die einzige Antwort, die Ihnen einfällt, auf Geflüchtete die Schuld zu schieben, und das wird  
687 nichts der // **Probleme lösen. (unv.)**. #00:40:29#
- 688 (G) JM: **(unv.) das geht nicht (unv.)** // #00:40:29#
- 689 (G) PF: **(unv.) Frau Merkel, jetzt (unv.)** // #00:40:29#
- 690 (E) JH: **Also, Entschuldigung, Herr Frey. Also jetzt** // haben Sie schon wieder eineinhalb  
691 Runden ohne mich diskutiert. Ich will Ihnen jetzt schon nochmal sagen, erstens was mich  
692 überhaupt ärgert an dieser Art der Diskussion, wie das leider in den letzten Wochen häufiger  
693 der Fall war. Als ob es jetzt am Abend der Wahl des neuen Deutschen Bundestages nichts  
694 anderes gibt. Die Hälfte der Sendezeit beschäftigt sich jetzt schon wieder nur mit der AfD, die  
695 Hälfte der Sendezeit, nur mit der AfD. #00:40:51#

696 (J) PF: // **Ich wollt grad nach was anderem fragen.** #00:40:53#

697 JH: **Es ist völlig** // ja. Aber das ist ein völliger Unfug. Und da kann ich Ihnen nur sagen, und  
698 darüber wird in den nächsten Wochen auch noch zu diskutieren sein, in welchem Ausmaß die  
699 beiden öffentlich-rechtlichen Sender in den letzten Wochen massiv dazu beigetragen haben, in  
700 der Tat nicht die AfD klein zu machen, sondern groß zu machen. In einer Art und Weise der  
701 Diskussion, die wirklich völlig fehl am Platze ist. Ich will jedenfalls mich um die  
702 Zukunftsprobleme dieses Landes kümmern, sowie andere hier an diesem Tisch auch äh. Da  
703 gehört natürlich auch die Auseinandersetzung mit der AfD dazu, aber die AfD ist nicht das  
704 alleinige und nicht das maßgebliche Zukunftsproblem dieser Bundesrepublik Deutschland.  
705 #00:41:26#

706 (G) RB: // **Also, Sie sind/ ja/** #00:41:27#

707 JH: **Damit muss man sich auseinandersetzen** //, aber wir müssen uns äh drum kümmern, dass  
708 wie die Wählerinnen und Wähler äh, die hier aus Enttäuschung, wie Ihre eigenen Analysen  
709 vorhin gezeigt haben/ die aus Enttäuschung weggegangen sind, wie wir die wieder für die  
710 // **demokratischen Parteien gewinnen, ja.** #00:41:41#

711 (E) RB: **Ja, Herr Herrmann, aber heute Abend mit dem Finger** // auf die Öffentlich-  
712 Rechtlichen zeigen, das ist eigentlich ein bisschen schwach und außerdem sind Sie ja alle auf  
713 dieses Thema eingestiegen. Und wir würden // **es jetzt auch gerne/ wir würden es jetzt auch**  
714 **gerne verlassen.** #00:41:52#

715 (F) JH: **Das ist nichts Neues. Das haben Sie ja im Kanzlerduell auch so gemacht. (unv.)** //  
716 #00:41:52#

717 (J) JM: // **(unv.) dass die jetzt unsere Freunde sind, Herr Herrmann.** #00:41:53#

718 JH: **da haben Sie hinterher gesagt, die/ die//** Leute in der Diskussion hätten ja was anderes äh/  
719 hätten ja was anderes ansprechen können // **(unv.).** #00:41:58#

720 (H) RB: **Wir würden es jetzt gerne verlassen.** // #00:41:59#

721 (E) PF: **Darf ich die nächste Frage stellen?** // Frau/ Frau Bundeskanzlerin, Entschuldigung,  
722 wir wollen über die Möglichkeiten eine Regierung bilden zu sprechen noch äh. Ich glaube die  
723 Absage einer großen Koalition war deutlich. Jamaika wird schwierig. Blicke etwas, was in der  
724 deutschen #00:42:15#

725 (J) KK: // **Minderheitenregierung** #00:42:15#

726 PF: **Nachkriegsgeschichte** // noch nicht vorgekommen ist? Nämlich eine  
727 Minderheitenregierung der größten äh Fraktion. Ist so etwas denkbar oder ist das total abwegig?  
728 #00:42:24#

729 (A) AM: Schauen Sie ähm, ich finde, dass die stabilen deutschen Regierungen ein Wert an sich  
730 sind. Dass unser ganzes System, unser parlamentarisches System auch, äh schon sich  
731 unterscheidet von Ländern, die eine lange Tradition von Minderheitenregierungen haben und  
732 ich weiß gar nicht, warum ich vor dem ersten Gespräch/ äh wir sind jetzt sozusagen aus unseren  
733 Parteizentralen zu Ihnen geeilt äh, werden dann heute Abend da auch wieder zurückgehen und  
734 dann nochmal ne Nacht schlafen und dann wird man doch wohl mal paar Gespräche führen.

735 Jedenfalls haben wir das vor äh unionsseitig. Und das habe ich auch mit Horst Seehofer so  
736 besprochen. Und äh dann brauchen wir doch heute nicht schon wieder äh die fünfte ähm  
737 Variante zu nehmen. Ich sehe das nicht. Ich hab die Absicht ähm, dass wir zu einer stabilen  
738 Regierung in Deutschland kommen. Und äh das war bisher ein Kennzeichen und ich sage/  
739 wiederhole mich vielleicht, aber dieses Land hat schon bei allem was gut ist, verdammt viele  
740 Zukunftsaufgaben zu lösen. Und äh, wenn wir uns jetzt nur mal die Sorgen der Stahlarbeiter  
741 angucken am äh/ bei der Fusion von ähm Thyssen Krupp mit Tata, wenn wir uns mal  
742 anschauen, was wir im Zusammenhang mit der Automobilindustrie zu leisten haben, wo  
743 870.000 Arbeitsplätze und 21 Prozent des verarbeitenden Gewerbes da sind, wo es heute  
744 Konkurrenten von anderen Leuten gibt. Dann, wenn ich mir Bildungsprobleme und vieles  
745 andere mehr anschau, dann glaube ich haben wir/ haben uns die Bürgerinnen und Bürger,  
746 jedenfalls äh zu großen Teilen, den Auftrag gegeben, uns um diese Probleme zu kümmern. Und  
747 da hat die Union/ hätte gerne besser abgeschnitten. Aber immerhin haben wir einen ganz klaren  
748 Auftrag und ich seh den vor allen Dingen darin, mich um die Zukunft zu kümmern. #00:44:07#

749 (A) RB: Und bei dem Auftrag, Herr Lindner, spielen Sie möglicherweise eine größere Rolle.  
750 Sie haben gesagt, „wenn Koalition mit der Union, dann auf Augenhöhe“. Bleibt es dabei, dass  
751 Sie von der Bundeskanzlerin das Finanzministerium fordern? #00:44:20#

752 (A) CL: Wir haben überhaupt gar keine Bedingungen dieser Art gestellt. Wir haben letzte  
753 Woche zehn Trendwenden für Deutschland auf unserem Parteitag beschlossen, als Wahlaufwurf,  
754 und an die fühlen wir uns äh auch eine Woche später noch gebunden äh. Sie haben ja Themen  
755 angesprochen in Europa. Keine neuen Geldtöpfe für automatische Transfers, in der Frage der  
756 Einwanderungspolitik eher ein kanadisches Modell, in der Frage, Entlastung äh der  
757 Mittelschicht, von der Krankenschwester bis zum Ingenieur. Digitalisierung, keine weitere Zeit  
758 verlieren, und vor allen Dingen Bildung als top Priorität. Daran wollen wir gemessen werden.  
759 Und wenn gutes bewirkt werden kann im Land, dann wäre es verantwortungslos äh nicht auch  
760 äh zu gestalten, in eine Regierung einzutreten. Unabhängig jetzt von äh Posten und Ministerien.  
761 Aber genauso gilt, das will ich auch nochmal unterstreichen, CDU und SPD und Grüne waren  
762 in der vergangenen Legislaturperiode nahezu nicht zu unterscheiden. Und auch das Votum für  
763 die FDP war ein Votum für einen Politikwechsel. Und wenn es diesen Politikwechsel nicht gibt  
764 in einer anderen Regierung, dann werde ich nicht diese Position der AfD überlassen, die als  
765 Partei am rechten Rand nicht für Vernunft und Ordnung eintritt, sondern nur scheinbar, weil sie  
766 in Wahrheit Ressentiments vertritt. Eine Partei der Abschottung, die in diesen Zeiten die  
767 Europäische Union in die Luft sprengen will, wo wir sie eigentlich stärken müssen. Eine solche  
768 Partei dürfte da nicht alleine Opposition zu einem Mainstream bilden. #00:45:53#

769 (A) PF: Frau Göring-Eckardt äh, man hatte ja in den letzten Monaten den Eindruck, dass der  
770 Graben zwischen Ihnen und der FDP tiefer ist, als das, was Sie von äh der CDU-CSU,  
771 insbesondere von der Bundeskanzlerin, trennt. Können Sie sich vorstellen, diesen Graben zu  
772 überspringen und äh würde eine Jamaika-Koalition sie reizen? #00:46:11#

773 (A) KGE: Ne, da geht's nicht um Reizen, das ist nicht die Kategorie äh. Schon gar nicht an so  
774 nem Abend, sondern da geht's um Ernsthaftigkeit und um Verantwortung. Diese/ diese beiden  
775 Sachen stehen für mich da im Mittelpunkt und äh natürlich trennt uns sehr vieles. Die  
776 ökologische Frage trennt uns in vielen Punkten. #00:46:27#

777 (B) CL: Nein die trennt uns nicht. #00:46:28#

778 (J) KGE: Echt nicht? #00:46:29#

779 CL: Und Sie wollen/ und Sie wollen // **sich ja**/ #00:46:30#

780 (G) KGE: **Aber Herr** // Lindner, dann ist ja gut. // **Dann können wir ja äh dafür sorgen, dass**

781 **wir den Klimavertrag von Pa/ Paris in Deutschland eins zu eins umsetzen.** #00:46:36#

782 (J) MS: (unv.) **So wird's/ So wird's kommen (unv.)** // #00:46:36#

783 CL: **Nein, aber Sie wollen doch/ ne aber das/ absolut. Wir/ äh** // damit wir das mal

784 klarmachen, weil #00:46:38#

785 (G) KK: // **Fangen Sie jetzt schon an mit (unv.)?** #00:46:39#

786 CL: **diese Art der/ nein, nein.** // Ich/ nur das kann man ja #00:46:40#

787 (G) KGE: // **Also, ich hatte ja einfach äh** #00:46:42#

788 CL: **nochmal einmal klarmachen. Diese/ diese//** Art der Denunziation im Wahlkampf habe ich

789 wahrgenommen, ich habe sie sportlich genommen, aber nach der Wahl beenden wir das. Die

790 FDP steht selbstverständlich zu den Klimazielen von Paris. Was uns unterscheidet ist, dass wir

791 diese ideologischen und subventionsgetriebenen energiepolitischen Vorstellungen, die die

792 Grünen haben, ablehnen. Sondern auf ein marktwirtschaftlicheres Modell setzen, // **da ist der**

793 **Unterschied.** #00:47:02#

794 (G) KGE: **Ja** //, Herr Lindner, aber das/ das ist jetzt auch/ also ähm das kann man auch noch ein

795 bisschen weitermachen, wer da ideologisch ist. Sie haben in Nordrhein-Westfalen dafür gesorgt,

796 aus ideologischen Gründen, dass die Braunkohle weitergeht und die Erneuerbaren Energie //

797 **gekappt werden.** #00:47:14#

798 (J) CL: **Ihre Partei** // bis 2045, nicht wir. #00:47:15#

799 KGE: Aber ähm erster Punkt, ich glaube, dass die Frage, ob es da vernünftige, ernsthafte

800 Gespräche geben kann, dass die auch davon abhängt, ob man sich jetzt mal ganz ruhig hinsetzt

801 und Zeit nimmt und nicht ne weitere Auseinandersetzung darüber führt, was war, sondern was

802 sein muss und was werden muss. Und deswegen sage ich/ Ihre Frage war ja, trennt uns viel von

803 der FDP? Da sage ich, natürlich sind wir in der Klimaschutzfrage sehr konsequent. Das

804 erwarten auch unsere Wählerinnen und Wähler von uns, deswegen haben die ihr Kreuz da

805 gemacht, weil das im Wahlkampf zentral war. Und die soziale Frage wird im Mittelpunkt

806 stehen. Herr Schulz hat ja #00:47:48#

807 (I) RB: Ja. #00:47:49#

808 KGE: irgendwie heute Abend hier gesagt, äh, dass äh er meint, er muss in die Opposition

809 gehen. Das nehme ich erstmal zur Kenntnis. Ich weiß nicht, ob das so bleibt, ich nehme's aber

810 zur Kenntnis. Und sage dann, „dann werden wir diese sozialen Fragen in den Mittelpunkt einer

811 Regierung stellen müssen“. Weil, Sie können ja nicht plakätieren, Herr Schulz, Zeit für

812 Gerechtigkeit, und dann sagen, „das machen wir aber erst in vier Jahren“. Das wird die Aufgabe

813 sein. Und darüber wird zu reden sein und das/ ich mache das sehr ernsthaft, aber ich sage auch,

814 ich weiß nicht, ob das zu nem Ergebnis kommt. Ich kann das heute nicht sagen, weil wir können

815 allesmögliche machen. Aber ganz bestimmt nicht heute Abend hier Koalitionsverhandlungen

816 führen, das wird nicht gehen. Und deswegen, ich bin sicher, wir werden uns da streiten, das  
817 wird hart werden, das wird schwierig werden, das wird // **kompliziert werden.** #00:48:27#

818 (J) MS: **Aber es wird klappen** // #00:48:27#

819 KGE: Herr Schulz, es hilft doch jetzt nichts äh, dass Sie ähm heute Abend in Ihrer Stimmung  
820 dann irgendwie so ne gegenseitige Denunziation machen, darum geht's doch // **nicht. Es geht**  
821 **darum/** #00:48:38#

822 (E) MS: **Meine Stimmung/** // meine Stimmung ist gut, Frau // **Göring-Eckardt.** #00:48:39#

823 (H) KGE: **Das ist schön** //, das // **freit mich. Ja/** #00:48:41#

824 MS: **Ich kenne Ihre Programme** //, ich kenne Ihr Programm, ich kenne das Programm von  
825 Herrn Lindner, ich kenne Frau Merkels äh Programm. #00:48:45#

826 (H) KGE: Genau. // **Und/ dann/** #00:48:48#

827 MS: **Und ich kenne den Bayernplan, das zusammen zu bekommen//** ist sehr, sehr schwierig,  
828 // **aber ich glaube, das wird gelingen. Und das ist auch gut so. Bilden Sie diese** #00:48:53#

829 (H) KGE: **Das sage ich die ganze Zeit/ Das sage ich die ganze Zeit. Ich glaube** // #00:48:53#

830 MS: Regierung und ich glaube dieses Land braucht die Konfrontation zwischen // **einer Mitte-**  
831 **Rechts-Regierung und der linken Opposition, damit wir/ damit wir** #00:49:02#

832 (H) KGE: **Es braucht vor allen Dingen ernst/ Ja/ Das haben wir schon gehört** // #00:49:02#

833 MS: nicht auf diese Partei da angewiesen sind, wenn es darum geht, die Demokratie in diesem  
834 Lande zu gestalten. #00:49:07#

835 (Durcheinander) #00:49:07 – 00:49:09#

836 KGE: Ich glaube vor //**allen Dingen braucht es Ernsthaftigkeit (unv.)**

837 KK: **also, (unv.)//**

838 JM: **(unv.) auch was richtigstellen (unv.)//**

839 RB: **(unv.) Bevor wir** // bevor wir wieder durcheinanderreden. Wir waren ja gerade/ das haben  
840 wir jetzt gehört und äh keiner glaubt ja wohl hier am Tisch auch an äh/, dass Neu/ Neuwahlen  
841 sinnvoll sind. Herr Herrmann, man hatte im Wahlkampf ja immer den Eindruck, Sie sind schon  
842 auf der Vorstellungsrunde als neuer Bundesinnenminister. Glauben Sie bei nur noch sechs  
843 Prozent, die Sie zum Unionsergebnis beitragen, dass sie durchsetzbar sind? #00:49:31#

844 (A) JH: Ich hab äh auf all diese Fragen in den letzten Monaten immer nur gesagt, dass äh ich  
845 mich an diesen Postenspekulationen nicht beteilige. Ich hab mich da nie dran beteiligt äh und da  
846 sehe ich auch heute überhaupt keinen Anlass dazu. Uns geht es um unsere inhaltlichen  
847 Positionen, die werden wir in etwaige Gespräche äh entsprechend einbringen. Und das ist für  
848 die CSU das Entscheidende, nur darum geht es. Und ganz am Schluss steht dann irgendwann  
849 die Regierungsbildung. Aber um mich persönlich geht es hier überhaupt nicht. #00:50:01#

850 (D) RB: // **Gut.** #00:50:01#

851 (D) AM: **Ich finde** // auch, um der Ernsthaftigkeit Willen, ähm jeder hat hier n Wahlkampf  
852 gemacht für sein Programm. Und äh wir haben ein gemeinsames äh von CDU und CSU, dann

853 gibt's noch den Bayernplan, die anderen haben ihre Programme. Und die Menschen sollen  
854 jedenfalls was mich anbelangt äh hier nicht den Eindruck bekommen, dass wir heute jetzt als  
855 erstes nur uns mit irgendwelchen Schachereien oder so beschäftigen. Es geht um Deutschland  
856 und seine Zukunft und zwar in einer ziemlich turbulenten Welt. Ich weiß nicht, wenn ich  
857 gefragt worden bin in den letzten Tagen, der Diktator in Nordkorea. Was passiert da? Wie  
858 reagieren die Vereinigten Staaten von Amerika? Was kann vielleicht Deutschland tun? Was  
859 kann Europa tun? Wie ist das Verhältnis mit Russland? Was ist mit China? Das sind die Sachen,  
860 die mir begegnet sind. Und dann noch die Fragen, innere Sicherheit und wirtschaftliche Zukunft  
861 und soziale // **Frage.** #00:50:47#

862 (G) PF: **Gut, aber** // gerade bei // **diesen/** #00:50:48#

863 AM: **Aber dann** // dürfen wir doch jetzt hier nicht den Eindruck erwecken, als sei das hier  
864 irgendwie so // **ne Runde, in der (unv.) / wir waren jetzt zwischen/** #00:50:55#

865 (E) PF: **Es ging ja nicht um Geschachere Frau Merkel, es ging ja um die Frage, ob sie**  
866 **atmosphärisch** // zusammenkommen // **können.** #00:50:56#

867 (G) RB: // **So/** #00:50:57#

868 (C) KGE: **Ne es geht auch//** nicht um Atmosphäre, Herr Frey. Es geht nicht um Atmosphäre. Es  
869 geht darum, ob wir in Deutschland ne vernünftige, ne gute Regierung für die Zukunft bilden  
870 können, ja oder nein. Und das werden wir heute Abend nicht klären. Da geht's nicht um  
871 Atmosphäre und ob man n Bier miteinander trinkt, sondern ob man das ernsthaft will  
872 #00:51:11#

873 (G) RB: // **Und jetzt/** #00:51:11#

874 KGE: **und das ist** // das ist // **mir ein Anliegen.** #00:51:12#

875 (E) JM: **Aber es wäre schön** //, wenn man dabei mal // **bei den Tatsachen bliebe.** #00:51:14#

876 (C) RB: **Und jetzt** // / ne, ne Herr Meuthen, jetzt würden wir gerne zum Schluss der Sendung,  
877 gegen Ende der Sendung, den Blick etwas weiten. Fast alle in Europa haben auf das Ergebnis  
878 dieser Bundestagswahl gewartet, in den kommenden Wochen werden entscheidende Weichen in  
879 Europa gestellt. Der französische Präsident hat schon für Dienstag, also übermorgen, eine  
880 europäische/ äh europapolitische Grundsatzrede angekündigt. Es geht um die Schlüsselfrage,  
881 mehr oder weniger Europa? Und dazu jetzt unsere Schlussrunde. #00:51:44#

882 (A) PF: Darüber wollen wir am Ende noch reden. Eine Frage für jeden und Herr Meuthen, ich  
883 beginne mit Ihnen. Soll die EU Länder wie Polen zwingen können, das ihnen zugewiesene  
884 Flüchtlingskontingent aufzunehmen? #00:51:56#

885 (A) JM: Definitiv nein. Ich möchte richtigstellen, was Herr Lindner eben sagte, weil er wieder  
886 einmal sagte, was uns gerne angeheftet wird. Wir seien Feinde der Europäischen Union oder  
887 ähnliches mehr. Wir haben ein ausdrückliches Bekenntnis zur Europäischen Union, die/ der wir  
888 viele Errungenschaften verdanken und so zum Beispiel einen europäischen Binnenmarkt, das  
889 Friedensprojekt Europa. Hinter alldem stehen wir. Insofern ist es ziemlich unanständig uns zu  
890 unterstellen, wir seien sozusagen die Anti-Europäer. Das ist n politischer Trick, der immer  
891 wieder angewandt wird, er stimmt aber nicht. Wir wollen aber ein Europa der Vaterländer und  
892 da schließt sich der Kreis zu Ihrer Frage. Ein Europa der Vaterländer, das sehr starke ähm

893 Autonomien der Länder in den sie betreffenden Entscheidungen lässt, sodass nur die Aufgaben  
894 wirklich auf der EU/ EU-Ebene sein sollen, das ist der urföderale und subsidiäre // **Gedanke.**  
895 #00:52:44#

896 (C) PF: **Das heißt, eine** // Verteilung von Flüchtlingen wäre dann gar nicht möglich?  
897 #00:52:47#

898 (A) JM: Eine/ #00:52:47#

899 (E) PF: Und bitte ganz kurz, // **ja?** #00:52:49#

900 (C) JM: **Wenn** // eine Nation sagt, sie möchte eine/ einen geringere äh/ eine geringe Menge an  
901 Flüchtlingen aufnehmen, als das hier vielleicht ähm/ ähm in/ in Deutschland gesehen wird/  
902 #00:52:57#

903 (J) PF: // **Das war ja ein Mehrheitsentschluss.** #00:52:58#

904 JM: **so ist das** // ihr gutes Recht. Darum habe ich Ihre Frage auch klipp und klar mit Nein  
905 beantwortet. Die Europäische Union soll nicht #00:53:04#

906 (G) RB: // **So (unv.)** #00:53:05#

907 KK: // **(unv.)** #00:53:08#

908 MS: // **(unv.)** #00:53:08#

909 JM: **Staaten wie Ungarn oder Slowakei zwingen dürfen mehr Migranten aufzunehmen** //,  
910 als sie das selber // **wollen. Das ist eine nationale Frage.** #00:53:11#

911 (C) RB: **Es soll eine** // es soll eine Schlussrunde werden und kein längeres Statement. Herr  
912 Herrmann, ist Schengen tot oder werden Sie die Grenzkontrollen zwischen Bayern und  
913 Österreich wieder abschaffen? #00:53:22#

914 (A) JH: Ich war immer ein Anhänger des Schengen-Abkommens, weil das etwas Gutes ist, weil  
915 das mehr Freiheit und Bewegungsspielraum in der EU geschaffen hat. Aber das hat die  
916 Grundlage, dass die Außengrenzen äh klar geschützt werden. Das ist im EU-Recht so  
917 vorgesehen. Und ich habe nie etwas anderes gefordert als, dass das, was geltendes EU-Recht ist,  
918 konsequent angewandt wird. Im Moment haben wir eine Situation, dass ganz eindeutig eine  
919 Reihe von EU-Außenstaaten ihre Grenzen nicht hinreichend schützen. Und deswegen haben wir  
920 die Grenzkontrollen an den Binnengrenzen Deutschlands wieder eingeführt und wir haben eine  
921 klare Position. Die müssen solange fortgeführt werden, im Interesse der Sicherheit/ da geht es  
922 nicht nur um die Flüchtlingszahlen, da geht es um die Sicherheit. Da geht es um äh/ ähm  
923 Dealer-Banden und da geht es um Leute, die ohnehin mit Haftbefehl gesucht werden. Und wer  
924 da alle aufgegriffen wird an der Grenze. Diese Grenzkontrollen müssen solange fortgeführt  
925 werden, bis der Schutz der EU-Außengrenzen hinreichend gewährleistet ist da. Das ist unsere  
926 Position und die hat auch die Frau Bundeskanzlerin in den letzten Wochen ausdrücklich  
927 unterstützt. #00:54:19#

928 (A) PF: Frau Kipping, die NATO lehnen Sie ab, aber wir fragen nach Europa. Unterstützen Sie  
929 das Projekt einer Europäischen Armee? Das könnte ja zu dem gehören, was zwischen  
930 Deutschland und Frankreich demnächst besprochen wird, und all den anderen. #00:54:31#

931 (A) KK: Wir sind überzeugt, dass der Kurs, auf mehr Aufrüstung zu setzen, auf militärische  
932 Intervention zu setzen, diese Welt nicht sicherer gemacht hat. Und äh finden deswegen, wenn es  
933 mehr europäische Zusammenarbeit geben muss, dann beim Stopp von Rüstungsexporten, aber  
934 nicht beim Ankaufen äh von Panzern. Und ich würde sagen, wenn es um den Kampf gegen  
935 Armut geht, da brauch es mehr europäische Zusammenarbeit. Was ich aber für grundfalsch  
936 finde, wenn unsere einzige Antwort auf die Sinnkrise der EU darin besteht, zu sagen, jetzt  
937 kopieren wir das Modell der USA, als Weltpolizist und Militärmacht sozusagen zu versuchen  
938 die Probleme zu lösen. Ich würde sagen, ganz im Gegenteil, die EU sollte als eine Kraft der  
939 zivilen Konfliktprävention auftreten. #00:55:12#

940 (A) RB: Herr Lindner, unterstützen Sie die Idee des französischen Präsidenten für die Eurozone  
941 mit einem europäischen Finanzminister und einem europäischen Haushalt? #00:55:21#

942 (A) CL: Wenn man eine Institution, die auf eine verbindlichere Einhaltung der Regeln achtet,  
943 Finanzminister nennen wollte, dann hielte ich die Idee für gut. Wenn darunter verstanden wird,  
944 mehr politischer Einfluss äh, dass auch äh die äh objektiv nicht erreichten Ergebnisse  
945 manipuliert werden, dann wäre die Antwort nein. Ein Haushalt für die Eurozone, also die  
946 Staatenwerdung der Eurozone/ Herr Macron spricht von mehreren Prozentpunkten der  
947 Wirtschaftsleistung. In Deutschland wären das sechzig Milliarden Euro und mehr äh. Einen  
948 solchen Haushalt, aus dem dann Geld nach Frankreich fließt, für den Staatskonsum dort und  
949 nach Italien, um die äh wirtschaftspolitischen Versäumnisse von Herrn Berlusconi noch zu äh  
950 kompensieren, das wäre für uns unvorstellbar und wird deshalb äh eine rote Linie sein.  
951 #00:56:07#

952 (A) PF: Frau Göring-Eckardt, muss ein Land wie Ungarn, dass die Entscheidung des  
953 europäischen Gerichtshofs nicht anerkennt, die EU verlassen? #00:56:15#

954 (A) KGE: Also, wenn ich mir Europa anschau, als Ost-Deutsche, dann ist für mich Europa  
955 immer erst ganz Europa gewesen, als Ost-Europa dazugekommen ist. Und ein Land, wie  
956 Ungarn hat jetzt eine Regierung, die die Regeln nicht einhalten will, weder was das flücht-/ was  
957 die Flüchtlingsfrage angeht und die Verteilung angeht und in vielen anderen Fragen auch nicht,  
958 Polen übrigens auch. Ich finde es richtig, dass es da die entsprechenden Verfahren gibt gegen  
959 diese Regierungen. Aber, wenn ich mir anschau, dass es eben in beiden Ländern auch ne  
960 Opposition gibt und dass diese Opposition damit rechnet, dass sie für Europa stehen weiterhin,  
961 und dass wir denen nicht die Tür vor der Nase zuschlagen. Dann sage ich nein, so n Land sollte  
962 Europa nicht verlassen müssen, sondern wir sollten uns darum kümmern, dass die Regeln  
963 eingehalten werden und daran auch festhalten und dann gerne die Opposition stärken. Gerade in  
964 diesen Ländern, weil da sind genügend Menschen, die sagen, wir wollen Demokratie und wir  
965 wollen dieses gemeinsame Europa. Und ich wäre die letzte, die sagen würde, das stehen wir  
966 jetzt den Ost-Europäern nicht mehr zu und ich wäre die letzte, die nicht sagen würde, die  
967 Hoffnung muss bleiben, für ein solidarisches, für ein gemeinsames Europa. Wir werden die  
968 Krisen in der Welt nur dann bestehen, wenn wir für dieses gemeinsame Europa stehen und  
969 dafür hat/ spielt Deutschland ne ganz zentrale Rolle, in der Klimafrage, in der Flüchtlingsfrage,  
970 in vielen anderen Punkten, wenn es um wirtschaftliche Stabilität geht. Ohne das gemeinsame  
971 // **Europa geht's nicht.** #00:57:35#

972 (C) RB: Ja // Herr Schulz, soll die EU Großbritannien entgegenkommen und die  
973 vorgeschlagene Übergangsphase von zwei Jahren nach dem Brexit akzeptieren? #00:57:43#



974 (A) MS: Auf keinen Fall. Die EU ist Großbritannien weit entgegengekommen. Ich glaube Frau  
975 May zockt äh, um innenpolitisch äh Stabilität für sich und ihre Regierung zu bekommen. Ich  
976 glaube, dass die Verhandlungsposition, die der europäische Rat festgelegt hat, sehr generös  
977 sind. Ich glaube, dass der Verhandlungsführer Barnier sehr weit den Briten bis dato  
978 entgegengekommen ist. Das, was Großbritannien zurzeit macht, hat ganz stark etwas mit der  
979 Innenpolitik in Großbritannien zu tun. Weniger mit der Europäischen Union. Die EU ist eine  
980 Rechtsgemeinschaft. Und es gibt Staaten, die stellen die Rechtsgemeinschaft in Frage. Ungarn  
981 stellt die Rechtsgemeinschaft in Frage. In dem Moment, wo Herr Orban sagt, „Beschlüsse des  
982 Europäischen Gerichtshofs sind für mich nicht mehr bindend“, hat er im Prinzip die  
983 Rechtsgemeinschaft verlassen. Das ist die Position, die der Herr Meuthen gerade vertreten hat.  
984 Und wir sollten äh/ Großbritannien hat ähnliche Tendenzen. Die Leute, die so denken, haben  
985 den Brexit herbeigeführt und deshalb sollten wir Großbritannien wirklich nicht  
986 entgegenkommen oder jedenfalls nicht mehr als das, was äh bis dato vereinbart worden ist.  
987 #00:58:43#

988 (A) PF: Frau Merkel, Jean-Claude Juncker, der Kommissionspräsident hat ja vor kurzem  
989 vorgeschlagen, Europa wächst besser zusammen, wenn alle Staaten den Euro haben.  
990 Unterstützen die/ unterstützen Sie die Idee? #00:58:54#

991 (A) AM: Also ich will jetzt mal sagen, wir haben angefangen, brauchen wir mehr oder weniger  
992 Europa? Wir brauchen ein richtiges Europa. Wir brauchen Europa und ein starkes Europa, was  
993 Arbeitsplätze anbelangt, Wettbewerbsfähigkeit anbelangt, Sicherheit anbelangt. Es wird ein  
994 Europa sein, das auch die Bürgerinnen und Bürger überzeugt. Und alles, was dem dient, dem  
995 werden wir zustimmen und alles, was dem äh nicht äh dient, da muss man halt diskutieren,  
996 notfalls auch kontrovers. Und was die konkrete Frage anbelangt ähm. Es war immer das Ziel als  
997 der Euro/ Euro eingeführt wurde, dass tendenziell alle Mitgliedsstaaten diese gemeinsame  
998 Währung haben. Dann begann es mit Großbritannien, jetzt wird Großbritannien austreten und  
999 nun wird man sehen. Aber, wenn ein Land die Kriterien erfüllt, dann wird man auch zukünftig  
1000 ein Land in den // **Eurozone aufnehmen**. #00:59:41#

1001 (G) MS: **Es steht doch im Vertrag** //, das ist der Vertrag (unv.) #00:59:42#

1002 AM: Es ist/ es ist zum Beispiel so, dass die drei baltischen Länder schon im Euro sind. Es ist die  
1003 Slowakei im Euro, es ist Slowenien im Euro. Es gibt gar nicht so viele, die nicht im Euro sind  
1004 und jetzt ist das die Entscheidung der einzelnen Länder. Aber Bedingungen, wenn die erfüllt  
1005 sind, können sie erfüllt werden. Wir achten bei Schengen zum Beispiel darauf, dass die  
1006 Bedingungen erfüllt sind und so lange das nicht der Fall ist, kann ein Land nicht Mitglied von  
1007 Schengen werden. Aber wir sagen doch nicht, weil du Bulgarien bist und, weil wir jetzt gerade  
1008 schlechte Erfahrungen // **gemacht haben, hast du nicht die gleichen Chancen**. #01:00:09#

1009 (C) RB: **Frau Merkel**/ // unsere Sendezeit geht zu Ende, eine Schlussfrage an Sie, die Antwort  
1010 kann kurz sein äh, wie zuversichtlich sind Sie? Wir haben ja die Schwierigkeiten, große  
1011 Koalition geht nicht mehr, die SPD will nicht mehr, Jamaika äh wird schwierig. Wie  
1012 zuversichtlich sind Sie, dass Sie den Deutschen bis Weihnachten eine stabile Regierung  
1013 präsentieren können? #01:00:29#

1014 (A) AM: Ich bin generell immer zuversichtlich und außerdem/ seit vielen Jahren hab ich das  
1015 Motto, in der Ruhe liegt die Kraft. #01:00:36#

- 1016 (A) KK: Mal gucken wie // **lange (unv.)** #01:00:39#
- 1017 (E) PF: **Das war die Berliner** // Runde, meine Damen und Herren, wir bedanken uns hier im
- 1018 Studio bei unseren Gästen für eine interessante Debatte. #01:00:44#
- 1019 (A) RB: Und bei Ihnen zuhause für Ihr Interesse, einen schönen Abend noch. #01:00:49#

## 10.2) Transkriptionskonventionen

588	
589	Simultansprechen/Überlappung
//	Simultansprechen/Überlappung
(A)	Form des Sprecherwechsels bzw. der Intervention (siehe Kap. 10.3)
#00:51:11#	Zeitangabe entsprechend der Videoaufnahme der Berliner Runde 2017 aus der ARD-Mediathek
<u>#00:58:43#</u>	Zeitangabe entsprechend der Videoaufnahme der Berliner Runde 2017 aus der ARD-Mediathek, an der sich ein Sprecherwechsel vollzieht
/	Wiederholungen oder Abbrüche
(unv.)	Unverständliche Aussage

## 10.3) Abkürzungen der Sprecherwechsel und Interventionen

- (A) Glatter Sprecherwechsel
- (B) Expansionsverhinderung
- (C) Überlappung
- (D) Simultanstart
- (E) Unterbrechung
- (F) Reaktive Unterbrechung
- (G) Unterbrechungsversuch
- (H) Reaktiver Unterbrechungsversuch
- (I) Rezipienzsignal
- (J) Einwurf

## 10.4) Ergebnisse der Bundestagswahl 2017

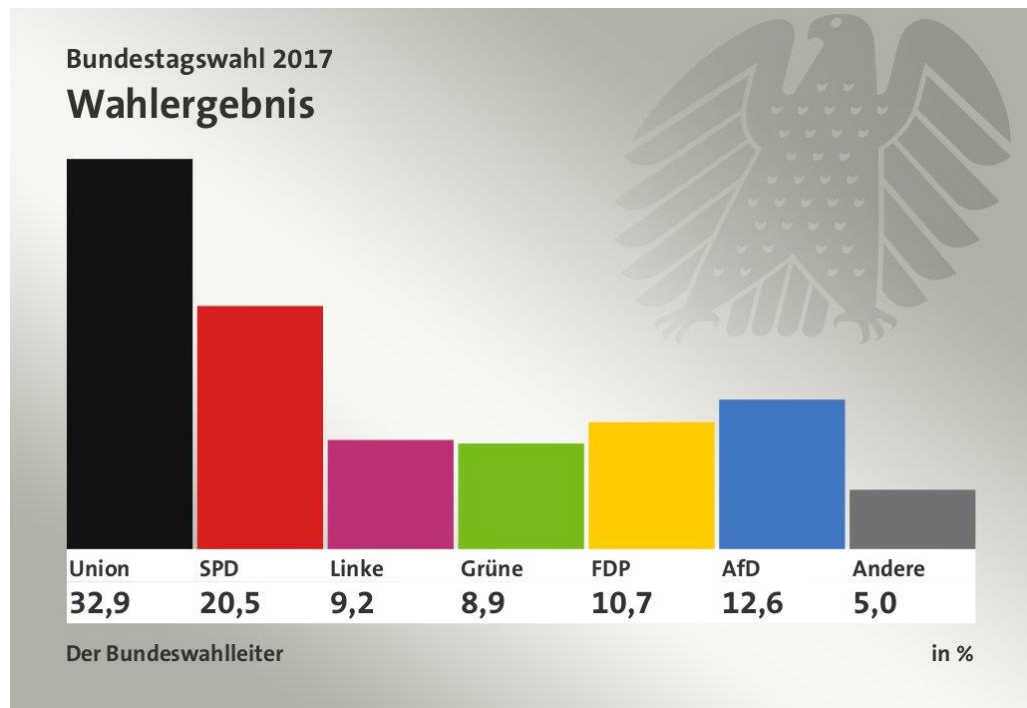


Abbildung 1: Bundestagswahl 2017 – Wahlergebnis

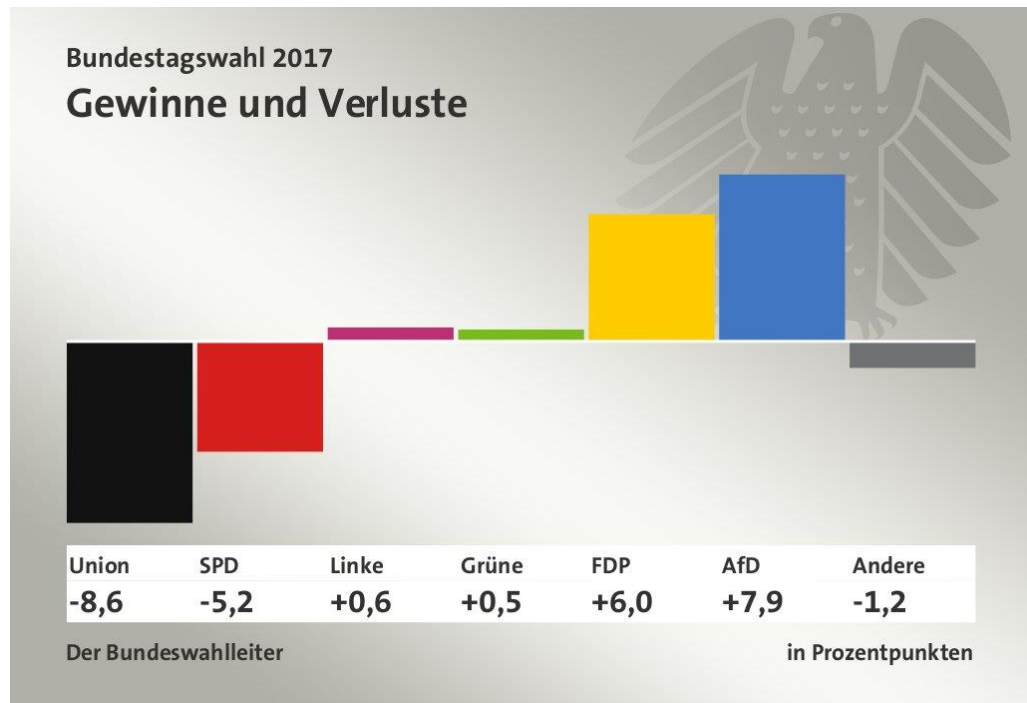


Abbildung 2: Bundestagswahl 2017 – Gewinne und Verluste

## **11) Erklärung**

Hiermit versichere ich, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet und sämtliche Stellen, die anderen Druckwerken oder digitalisierten Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht habe. Die Versicherung gilt auch für verwendete bildliche und sonstige Darstellungen, sowie Ton- und Datenträger.

Lukas Schmidt

Darmstadt, 16.07.2019